

Christoph Reusser, Luca Cappuccini, Martin Mohr, Christian Russenberger, Elena Mango,
mit einem Beitrag von Thomas Badertscher

Die Grabungen und Forschungen auf dem Monte Iato fanden wie in den vergangenen Jahren in enger Kooperation mit der Soprintendenza ai Beni Culturali ed Ambientali della Provincia di Palermo unter Dr. Adele Mormino und der Leiterin des zuständigen Archäologischen Dienstes, Dr. Francesca Spatafora, statt. Für die hervorragende Zusammenarbeit und stets gewährte Hilfe sind wir ihnen zu ausserordentlichem Dank verpflichtet. Die Durchführung der Arbeiten ermöglichten namhafte Beiträge des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Beitrag 101212_124407/1) und der Universität Zürich¹.

Die Ausgrabungen konzentrierten sich auf den Bereich der Agora, wo in diesem Jahr die Untersuchung der archaischen Siedlung am Südrande des Platzes abgeschlossen und ein kleiner Abschnitt der Nordhalle untersucht werden konnten, das Westquartier (Ausweitung der Grabungen im Bereich der archaischen und hel-

lenistischen Hausreste westlich des Peristylhauses 2 und Erweiterung des Schnittes am Ostende von Peristylhaus 2) und die Stadtmauer Ost mit dem Haupteingang in die Stadt.

Im Frühjahr wurde im Bereich des Westquartiers und westlich davon durch eine Equipe der Archaeological Propection Services of Southampton und der British School at Rome unter Sophie Hay ein geophysikalischer Survey (Georadar, Geomagnetik, Geoelektrik) durchgeführt, dessen Daten noch nicht ausgewertet sind. Er ergänzt die im Vorjahr gemachten Luftbildaufnahmen sowie Digitalisierungs- und Vermessungsarbeiten (*Taf. 16, 1*) und damit die Dokumentation über den Monte Iato. Zahlreiche Holzkohlereste aus den verschiedenen Grabungsschnitten wurden von Werner H. Schoch vom Labor für quartäre Hölzer, Langnau ZH, entsprechende Pollenproben durch Marco Marchesini und Silvia Marvelli vom Centro Agricoltura Ambiente «Giorgio Nicoli» in San Giovanni in Persiceto (Bologna) analysiert.

Der Höhepunkt des Jahres 2010 war zweifellos die am 13. Juli erfolgte Eröffnung des neuen Archäologischen Museums von Monte Iato am Fusse des Stadtbirges unter Beteiligung der lokalen und regionalen politischen Prominenz sowie einer grösseren Gruppe von Grabungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern. Mit umfangreichen Mitteln der EU waren in den vergangenen Jahren die Case D'Alia (*Taf. 16, 2*), ein aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammender Baukomplex und Landsitz einer wohlhabenden Familie der Region, restauriert und zum Museum umgebaut worden. Das Antiquarium, das von der Soprintendenza mit viel Geschmack und Geschick für ein interessiertes Publikum eingerichtet und mit einem umfangreichen didaktischen Apparat ausgestattet worden ist, umfasst zwei grosse Säle und verschiedene kleinere Räume mit mehreren hundert Fundobjekten aus den Zürcher Grabungen: Fragmente importierter griechischer Keramik, zahlreiche Münzen von der Antike bis ins Mittelalter, reiche Architekturelemente aus privaten Wohnhäusern und auch die überlebensgrossen Statuen des Bühnengebäudes des hellenistischen Theaters. Sie sind vom langjährigen Grabungsleiter Prof. Dr. Hans Peter Isler aus dem Gesamt-

Antike Kunst 54, 2011, S. 71–104 Taf. 16–20

¹ An der vom 7. Juni bis 2. Juli 2010 dauernden Kampagne nahmen Dr. des. Christian Russenberger als Grabungsassistent, PD Dr. Elena Mango, Dr. Luca Cappuccini, Dr. des. Martin Mohr, lic. phil. Jacqueline Perifanakis und die Studierenden Thomas Badertscher (Numismatik), Claudio Baldi, Reto Bucher, Sabrina Fusetti, Alexandra Hutter, Jaqueline Koller, Simon Maier, Fabio Mascherin sowie die Architekturstudentinnen Séverine Dominizak, Ruth Schmutz und Claudia Jeltsch von der ETHZ teil.

Zu den Grabungen 2009 cf. C. Reusser – M. Mohr – C. Russenberger – E. Mango, *AntK* 53, 2010, 114–138. Erschienen sind zudem: H. P. Isler, Die Siedlung auf dem Monte Iato in archaischer Zeit, *JdI* 124, 2009, 135–222; ders., Monte Iato: scavi 2004–2006, in: C. Ampolo (Hg.), *Immagine e immagini della Sicilia e di altre isole del Mediterraneo antico II. Atti delle Seste Giornate Internazionali di Studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo*, Eric 2006 (Pisa 2009) 661–669; ders., Iaitas: Scavi della Missione Archeologica Monte Iato dell'Università di Zurigo dal 1998 al 2001. Atti del X Congresso Internazionale sulla Sicilia antica, Palermo 2001. Kokalos 47/48 (Rom 2009) 657–659; C. Russenberger, Monte Iato (PA): Ultime testimonianze di una cultura indigena attorno al 300 a.C., in: F. Spatafora, *Identità e multiculturalità nella Sicilia di età coloniale (VIII–IV sec. a.C.)*, in: M. Dalla Riva (Hg.), *Meetings between Cultures in the Ancient Mediterranean. Proceedings of the 17th International Congress of Classical Archaeology*, Rom 2008, *Bollettino di Archeologia on line* 2010, 12–22 (http://151.12.58.75/archeologia/bao_document/articoli/2_RUSSENBERGER.pdf).

bestand ausgewählt und für die Ausstellung vorbereitet worden. Eingebettet in ihren Kontext vermitteln sie ein lebendiges Bild des Lebens auf dem Monte Iato in der Antike und im Mittelalter bis zur Zerstörung der Stadt im Jahre 1246 n. Chr. durch Friedrich II. und einen ausgezeichneten Überblick über die Ergebnisse der Zürcher Grabungen der vergangenen Jahrzehnte. Die Einweihung des neuen Museums ist eine Krönung vierzigjähriger intensiver Grabungstätigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zürcher Archäologischen Instituts.

Wie im Bericht des vergangenen Jahres werden die einzelnen Grabungsabschnitte durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter vorgestellt. Am Schluss folgt die von Thomas Badertscher erarbeitete Liste der Fundmünzen.

Christoph Reusser

Agora Nordhalle

Die Nordhalle, der grösste und bedeutendste Baukomplex an der Agora von Iaitas, war bereits in den ersten Grabungsjahren auf dem Monte Iato (1972 und 1974) angeschnitten und als Stoa erkannt worden²; eingehende Untersuchungen von Teilen der Halle fanden anschliessend in den Jahren 1986–1991, 1993–1997 sowie 2000 statt³. Grundriss, Aufbau und Grösse der Halle und eines Teils ihrer nördlichen Annexbauten, die aufgrund des Grundrisses und der Bautechnik eine einheitliche Planung verraten und sicher gleichzeitig errichtet worden sind, konnten dabei weitgehend geklärt werden⁴. Es

² H. Bloesch – H. P. Isler, AntK 16, 1973, 148; dies., AntK 18, 1975, 73.

³ H. P. Isler, AntK 30, 1987, 28f.; ders., AntK 31, 1988, 21f.; ders., AntK 32, 1989, 38f.; ders., AntK 33, 1990, 53–56; ders., AntK 34, 1991, 68; ders., AntK 35, 1992, 55–60; ders., AntK 37, 1994, 33–36; ders., AntK 38, 1995, 26f.; ders., AntK 39, 1996, 54; ders., AntK 40, 1997, 49; ders., AntK 41, 1998, 41; ders., AntK 45, 2002, 112. Cf. auch ders., Sicilia Archeologica XX 65, 1987, 13–16; ders., Sicilia Archeologica XXIII 74, 1990, 10–13; ders., Sicilia Archeologica XXV 78/79, 1992, 9–23; ders., Sicilia Archeologica XXVII 84, 1994, 8–13.

⁴ Zur Nordhalle und den Annexbauten zusammenfassend H. P. Isler, Monte Iato. Guida archeologica (Palermo 2000) 35f.; ders., L'agora ellenistica di Iaitas, in: C. Ampolo (Hg.), *Agorai di Sicilia, agorai d'Occidente*. Atti del Seminario di Studio, Pisa 2008, Preprint (Pisa 2008) 106f.

handelt sich demnach um eine ca. 56 m lange und mit der Rückwand 9,2 m tiefe zweischiffige Stoa dorischer Ordnung aus hellenistischer Zeit, die im westlichen Abschnitt mit dem Bouleuterion und seinen Annexen eine Gesamttiefe von 24,85 m erreicht. Die 17 auf die Frontsäulen ausgerichteten Innensäulen standen auf Fundamentplatten aus Kalkstein, von denen mehrere *in situ* festgestellt werden konnten. Zahlreiche Säulentrommeln sind im Mittelalter im Mauerverband über der Stoa wiederverwendet worden; nur eine der Säulentrommeln der ersten Innensäule von Westen befindet sich noch *in situ*⁵.

Der monumentale öffentliche Bau schloss den freien Platz der Agora auf seiner ganzen Breite im Norden ab und dominierte als grösstes Gebäude optisch die gesamte Anlage. Im rückwärtigen Bereich der Stoa befindet sich im Westen ein mehrräumiger, im Mittelalter stark gestörter Komplex, das ältere Bouleuterion, an das unmittelbar östlich ein Peristylhof mit 4 × 5 Säulen anschliesst, möglicherweise ein Teil des Prytaneions⁶. Die östliche Begrenzung der Stoa konnte 1988 und 1993 ausgegraben werden⁷, wobei das genaue Aussehen der Nordostecke der Agora mit einem möglichen Zugang noch nicht geklärt ist. Der mittlere Bereich der Stoa ist bisher nicht näher untersucht worden. Die Untersuchung der Nordwestecke der Stoa ergab den späteren, nicht sehr sorgfältig ausgeführten Einbau eines Tribunals mit Zugangstreppe, das in die späte Republik zu datieren ist und zu dem möglicherweise eine kleinformatige lateinische Inschrift gehört, die einen Gnaeus Host[ilius] nennt. Es konnten weitere kleinere Umbauten an der Halle beobachtet werden, zu denen die Zwischenmauern in den nördlich an die Halle grenzenden Räumen und die partielle Zumauerung des Peristyls gehören – Umbauten, die das Gesamtbild aber sicher nicht wesentlich verändert haben. Unsicher ist der Nachweis einer zweiten Phase des aus einem Kalkestrich bestehenden Fussbodens der Halle, da die zwei unterschiedlich zusammengesetzten Schichten dieses Estrichs auch als Fundamentierungs- beziehungsweise Ausgleichsschicht über dem

⁵ H. P. Isler, AntK 33, 1990, 55.

⁶ H. P. Isler, AntK 33, 1990, 54.

⁷ H. P. Isler, AntK 32, 1989, 38–39; ders. AntK 37, 1994, 35f.

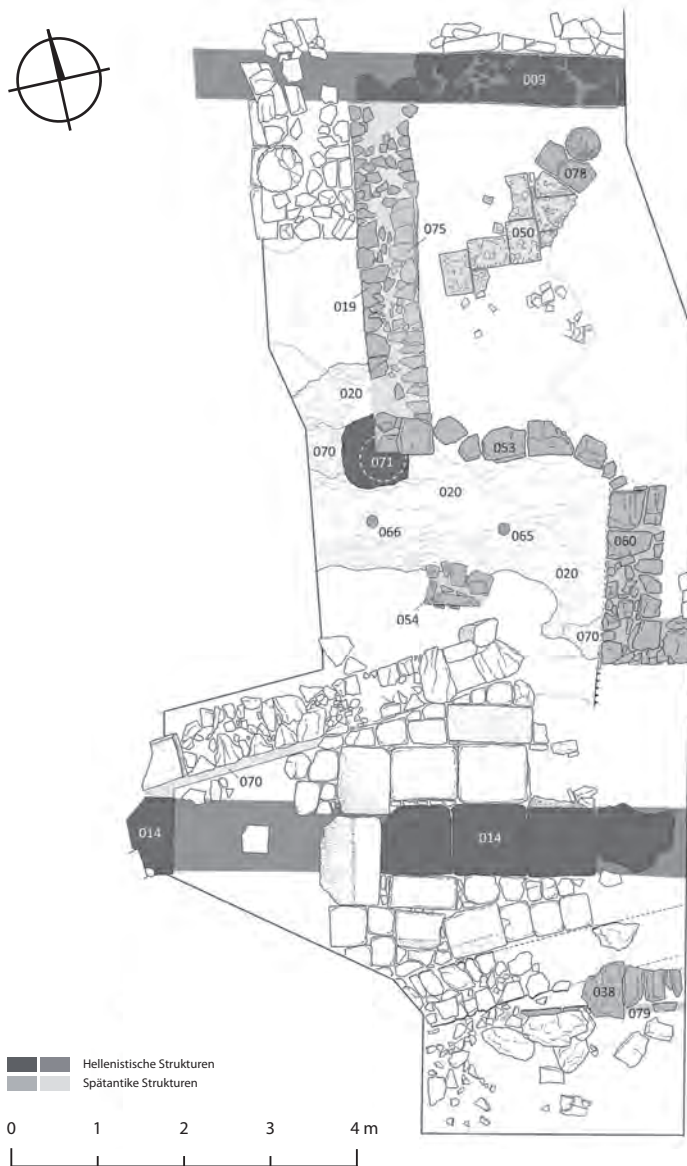


Abb. 1 Agora, Nordhalle, Schnitt 595, hellenistische und spätantike Strukturen 2010

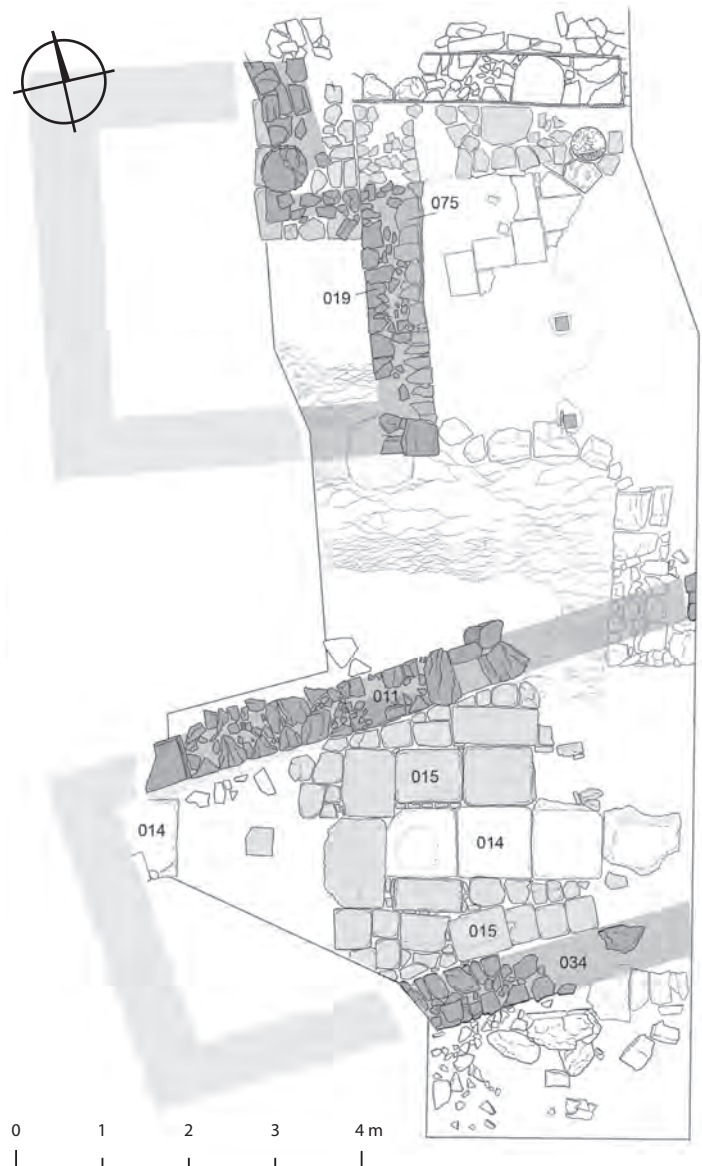


Abb. 2 Agora, Nordhalle, Schnitt 595, mittelalterliche Strukturen 2010

hier anstehenden Felsen und als eigentlicher Fussboden gedeutet werden können.

Noch nicht abschliessend geklärt ist die absolute Zeitstellung des Baus, der vom Ausgräber in die Jahre um 300 v. Chr., zeitgleich mit der Neustrukturierung der gesamten Agora, gesetzt wird. Denkbar ist aber auch eine etwas jüngere Entstehungszeit, vielleicht in den mittleren Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts, während bisher keine konkreten Hinweise auf die bisweilen in der Literatur vorgeschlagene extreme Spätdatierung ins 2. Jahrhundert v. Chr. festgestellt werden konnten⁸.

⁸ Dazu zuletzt kritisch H. P. Isler, Hellenistische Wohnkultur in Sizilien, in: S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hg.), Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. Akten des Internationalen Kolloquiums vom 24.–27. Oktober 2007 an der

Der im Juni 2010 im mittleren Bereich der Halle, auf der Höhe der 8. und 9. Innensäule, angelegte ca. 3,5 × 8 m grosse Schnitt (Nr. 595; *Abb. 1–2; Taf. 16, 3–4*) befindet sich im Bereich der Grabungsschnitte 135 von 1986 und EU10NW aus dem Jahre 2000, die er teilweise mit einbezieht⁹. Er diente in erster Linie der Klärung der nachhellenistischen Geschichte des Baus sowie der stratigraphischen Situation im Mittelalter, der Entnahme von Pollenproben aus mittelalterlichen Schichten¹⁰ und

Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien 2010) 327–329.
⁹ Örtliche Grabungsleitung: Dr. Luca Cappuccini, Assistenz Sabrina Fusetti.

¹⁰ Die von M. Marchesini und S. Marvelli, Laboratorio Archeoambientale, C.A.A. «Giorgio Nicoli» S.r.l. in San Giovanni in Persiceto (Bologna), durchgeführten Analysen sind noch nicht abgeschlossen.

der Einführung des Grabungssystems nach US (*unità stratigrafiche*). Es sollte zudem in Hinblick auf die Weiterführung der Grabungen untersucht werden, wie tiefgreifend die mittelalterliche Bautätigkeit den mittleren Bereich der Halle und des Agoraplatzes verändert hatte. Die stratigraphische Untersuchung ergab eine Abfolge von hellenistischer Zeit bis ins Mittelalter, die durch verschiedene mittelalterliche Störungen stellenweise jedoch stark beeinträchtigt ist.

Von der hellenistischen Stoa sind weitere, teils *in situ* befindliche, teils im Mittelalter seitlich verschobene und wiederverwendete Platten des Frontstylobats (US 014) und Teile des stellenweise noch sehr gut erhaltenen Hallenfussbodens mit der bereits früher festgestellten Fundamentplatte und Aussparung für die achte Innensäule (US 071) freigelegt worden. Der Fussboden der Stoa besteht aus einer teilweise direkt auf den anstehenden Felsen gesetzten Unterfütterung (US 070) aus einer mit Sand versetzten Kalkschicht mit kleinen weissen Steinchen, über der sich der eigentliche Boden (US 020), ein etwa 2 cm hoher kompakter, geglätteter Kalkestrich ohne Steinchen, befindet. Der Fussboden ist im südlichen Bereich des Grabungsschnitts stärker beschädigt als im nördlichen Abschnitt, da er an dieser Stelle in der spätantiken Phase nicht durch ein Vordach geschützt war (siehe unten). Die beiden Kalkschichten gehören wohl nicht zu zwei verschiedenen Bauphasen, sondern zum gleichen Bauvorgang¹¹. Der geglättete Kalkestrich zieht sich wie bei den weiter westlich untersuchten Fundamentplatten der Innensäulen teilweise über die Fundamentplatte bis zur untersten, nicht mehr vorhandenen Säulentrommel, eine eher ungewöhnliche Vorgehensweise. Die ebenfalls bereits im Jahre 2000 freigelegte, offenbar bis ins Mittelalter weiterverwendete Nordmauer der Stoa (USM 009) war auf der Innen- wie auf der Aussenseite weiss verputzt, was vermuten lässt, dass sich auch im nördlich anschliessenden Bereich – ebenso wie weiter im Westen – zusätzliche Räume befunden haben. Kleinfunde, die unmittelbar auf dem Kalkestrich der Stoa zum Vorschein kamen – unter denen ein stark abgenutzter

¹¹ cf. dazu die Beobachtungen bei H. P. Isler, AntK 30, 1987, 29; ders., AntK 31, 1988, 22.

Sesterz des Kaisers Hadrian¹² besonders hervorzuheben ist –, lassen vermuten, dass die Halle noch bis ins mittlere 2. Jahrhundert n. Chr. aufrecht stand und genutzt wurde, wie dies auch für den römischen Podiumstempel und für die Westhalle belegt ist¹³. Elemente für eine genauere Datierung des hellenistischen Baus konnten nicht festgestellt werden, da im Bereich der Fundamente und unterhalb des Fussbodens nicht gegraben wurde.

Nach dem Einsturz der Halle, dessen genauer Zeitpunkt in der mittleren oder späten Kaiserzeit nicht feststeht, wurde im mittleren Abschnitt auf nur geringfügig aufgehöhtem Niveau unter Wiederverwendung von Teilen der Nordhalle ein vermutlich L-förmiger kleinerer Bau errichtet, der nur aus einem Raum zu bestehen scheint und dessen Ostseite noch nicht untersucht werden konnte (Abb. 1). Als Rückwand dieses Baus diente die Nordmauer der Stoa (USM 009), als westlicher Abschluss wurde zwischen dieser und der Fundamentplatte der 8. Innensäule (US 071) eine Mauer (USM 019) eingezogen. Der nach Süden geöffnete Eingang, wo Teile einer einfachen Schwelle aus mehreren unregelmässigen Steinplatten (US 053) zu erkennen sind (Taf. 16, 4), befand sich zwischen der 8. und 9. Innensäule der Stoa, die beide zu dieser Zeit nicht mehr aufrecht standen. An der Stelle der 9. Innensäule führte das Gebäude noch ca. 2 m weiter nach Süden (USM 060), wo die Mauer im rechten Winkel nach Osten umbiegt und in der Grabungskante verschwindet. Vor dem Eingang des Baus kann ein schmales Vordach aus vergänglichem Material rekonstruiert werden, zu dem die beiden kleinen runden, in den hellenistischen Hallenfussboden eingetieften Pfostenlöcher (US 065 und 066; Dm. 10–12 cm) gehören. Im Bereich dieser «Portikus» ist der als Boden wiederverwendete hellenistische Estrich deutlich besser erhalten als unmittelbar südlich der beiden Pfostenlöcher, was darauf hinweist, dass dieser Bereich stärker der Witterung ausgesetzt war. Vor dem Vordach befindet sich eine kleine, aus mehreren, teils aufgestellten Steinplatten bestehende Konstruktion unbekannter Funktion (US 054),

¹² Inv. M 4167; unten Nr. 61.

¹³ H. P. Isler, Sicilia Archeologica XX 65, 1987, 16; ders., AntK 31, 1988, 22; H.-S. Daehn, Studia Ietina III. Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas (Zürich 1991) 122f.

die etwas jünger zu sein scheint. In ihrer Umgebung fanden sich unter anderem die Bruchstücke eines Bronzespiegels¹⁴, eine Gürtelschliesse aus Eisen¹⁵ und eine Bronzeapplike in Form eines Fisches¹⁶.

Der Fussboden (US 050) dieses Baus bestand aus leicht schräg zu den Mauern verlegten rechteckigen, offenbar ungebrannten Backsteinen (ca. 36 × 55 cm), die nur im nördlichen Abschnitt stellenweise erhalten geblieben sind. Eine ungewöhnliche Vorrichtung unbekannter Funktion befindet sich vor der Rückmauer im Norden des Raumes. Hier wurde in geringem Abstand von der Rückmauer eine niedrige Basis aus Tuffstein (US 078) errichtet, die aus zwei diagonal versetzten Steinen und einer aufrechten, sekundär verwendeten Säulentrommel besteht. Die stark beschädigte Basis ist diagonal ausgerichtet und seitlich und oben mit hellem Stuck verkleidet. Unklarer Zeitstellung, aber wohl jünger (mittelalterlich?) sind die beiden innerhalb der Schwelle festgestellten, ungefähr quadratischen kleinen Vertiefungen. Vom Dach des Baus dürften die verschiedenen im Schutt entdeckten, in linksläufiger lateinischer Schrift (PIR) gestempelten Ziegel¹⁷ stammen, wie sie bei den etwa zeitgleichen Bauten am nördlichen Ende der Weststoa und am Südrand des Bühnengebäudes benutzt worden sind. Vielleicht gehören auch wiederverwendete hellenistische Dachziegel dazu, die ebenfalls im Schutt gefunden wurden. Der Bau ist nach Ausweis der afrikanischen Sigillata sowie von afrikanischen Lampen¹⁸ und mindestens

einer ebenfalls nordafrikanischen Transportamphora¹⁹ auf dem Fussboden beziehungsweise aus dem Versturz wohl ins spätere 4. oder 5. Jahrhundert n. Chr. zu datieren. Möglicherweise ist mit ihm auch der parallel zur Nordhalle, auf der Höhe der Agorastufen verlaufende und mit Steinplatten ausgekleidete Kanal (US 079 mit der Abdeckung US 038) zu verbinden, der sich über dem Niveau der antiken Agora befindet und dessen Oberkante im südlichen Teil des Schnitts zu erkennen ist. Dieser Kanal ist sicher jünger als die Agora und die Nordhalle und wurde beim Bau des späteren, mittelalterlichen Pflasters zugedeckt. Das Gebäude, dessen Funktion unbekannt ist, entspricht in seiner von der hellenistischen Stoa übernommenen Ausrichtung und mit der gegenüber der mittelalterlichen Architektur sorgfältigeren Bautechnik anderen Bauresten am Rande der Agora, besonders im Bereich der Westhalle²⁰. Schon bei früheren Grabungen hatte sich gezeigt, dass im mittleren Abschnitt der Nordstoa und östlich des Peristylhofs Funde des 4./5. Jahrhunderts n. Chr. häufiger vorkommen²¹; demnach war dieser Bereich in der Spätantike offenbar ebenfalls bebaut.

Im Mittelalter, in normannischer und staufischer Zeit, wurde der gesamte Bereich tiefgreifend umgestaltet, was schon von früheren Grabungen her bekannt war und was auch die beiden gut erhaltenen staufischen Häuser unmittelbar nördlich des Schnitts bezeugen (*Abb. 1*). Wohl etwa gleichzeitig wurden im Bereich des Schnitts 595 zwei im Vergleich zu den antiken Vorgängerbauten anders orientierte, rechteckige Gebäude errichtet, das

¹⁴ Inv. B 2102; Inv. B 2103.

¹⁵ Inv. V 2840 A/B.

¹⁶ Inv. B 2101.

¹⁷ Inv. Z 3408; Z 3409; Z 3411; Z 3414. Gruppe VII bei P. Müller, *Gestempelte Ziegel*, in: *Studia Ietina I* (Erlenbach 1976) 64f. Nr. 30–32 Taf. 35, 36; zur kaiserzeitlichen Datierung ebenda 70. Cf. auch Daehn a.O. (Anm. 13) 122 zum Fundort Westhalle. Möglicherweise gehören Ziegel dieser Gruppe, die sich in Tonfarbe und -qualität deutlich von den hellenistischen und mittelalterlichen Exemplaren unterscheiden, in die Spätantike, wie die wenigen Befunde (Zerstörungsschicht des Szenengebäudes; Westhalle der Agora, hier vorgelegter Befund) nahelegen.

¹⁸ Inv. L 2537: Typ Atlante VIII C1e = Bonifay Type 48; dazu M. Bonifay, *Etudes sur la céramique romaine tardive d'Afrique*. BAR International Series 1301 (Oxford 2004) 363f. Inv. L 2538: vermutlich Atlante VIII C1b = Bonifay Type 46; dazu ebenda 363f. Die Hinweise verdanke ich Marek Palaczyk. Zu den spätantiken afrikanischen

Lampen vom Monte Iato cf. D. Käch, *Studia Ietina IX. Die Öllampen vom Monte Iato. Grabungskampagnen 1971–1992* (Lausanne 2006) 209–223.

¹⁹ Inv. K 27700. Typus 'Late Roman North African amphorae (Class 35)' nach D. P. S. Peacock – D. F. Williams, *Amphorae and the Roman Economy. An Introductory Guide* (London 1986) 158 (freundlicher Hinweis von Marek Palaczyk).

²⁰ H. P. Isler, *RM* 89, 1982, 214; ders., *Sicilia Archeologica XVIII* 59, 1985, 10f. mit Plan *Abb. 14*; ders., *AntK* 29, 1986, 71.

²¹ z. B. H. P. Isler, *AntK* 35, 1992, 59; ders., *Sicilia Archeologica XXV* 78/79, 1992, 20; *Sicilia Archeologica XXVII* 84, 1994, 11. Cf. auch den Hinweis auf vielleicht ebenfalls spätantike Häuser am Westende der Nordstoa bei H. P. Isler, *AntK* 33, 1990, 55, ferner mündliche Hinweise von Marek Palaczyk.

eine im Westen unter Wiederverwendung von Teilen des spätantiken Baus, insbesondere der ausgebesserten, westlichen Aussenmauer (US 019 und mittelalterliche Flickung US 075), das andere im Süden, im Bereich des Frontstylobats der Nordstoa. Zwischen beiden befand sich ein wahrscheinlich öffentlicher Durchgang (Strasse?). Der Raum im Westen war von ungefähr quadratischer Form und gehörte zu einem Bau, der sich möglicherweise weiter nach Norden hin erstreckte.

Das südliche, langrechteckige Gebäude, dessen östlicher Abschluss nicht bekannt ist, fällt durch das massive, nicht parallel zu den Mauern versetzte Steinpflaster im Innern (US 014 und 015) auf, für das Elemente des teils versetzten Frontstylobats der hellenistischen Halle, der Agorastufen sowie einzelne Steine des Agorapflasters verwendet wurden (*Taf. 16, 4*). Das Niveau dieses Fussbodenpflasters befindet sich auf der Höhe des Fronthallenstylobats, also unterhalb des Niveaus der Strasse (?). Zu erwähnen ist auch die waagrecht (!) vermauerte Säulentrommel im Mauerverband in der Südwestecke, die bereits früher ausgegraben worden war. Bei der Errichtung der parallel zur Nordmauer (USM 011) verlaufenden südlichen Mauer (USM 034) wurde der oben erwähnte Wasserkanal (US 079) aufgehoben und zugedeckt. Unter den Funden aus diesem Gebäude, die auf eine Datierung ins 12. Jahrhundert hinweisen, sind neben zwei anonymen Glasjetons²² mehrere Münzen (teilweise auf und zwischen den Steinen des Pflasters gefunden) aus der Zeit Wilhelms II. und Heinrichs III.²³, Fragmente eines Noppenbeckers aus Glas²⁴ und ein mit einem gepunzten Zickzack-Muster verziertes Bronzeschälchen einer Waage zu erwähnen²⁵, wie sie in grösserer Anzahl vom Monte Iato bekannt sind²⁶.

Der letzten Benutzungsphase im untersuchten Bereich – zweifellos aus der Zeit nach der Aufgabe und

dem Versturz der beiden mittelalterlichen Gebäude – können die Spuren von Eisenverarbeitung zugewiesen werden, die sich hauptsächlich im mittleren Teil des Schnitts fanden: Auf und neben der fast bis auf die Grundmauern zerstörten mittelalterlichen Mauer (USM 011) lagen nebst einer dünnen farbigen Linse auch zahlreiche Reste von kalottenförmigen Eisenschlacken und eine *tuyère* aus porösem Kalkstein mit deutlichen, rötlichen Brandspuren²⁷, Reste eines Rennofens, wie sie in ähnlicher Form vor einigen Jahren auch am Südrand der Agora entdeckt worden waren²⁸. Offenbar hatte man nach der Auflassung des mittelalterlichen Gebäudes an dieser Stelle einen Ofen zur Eisenverarbeitung eingerichtet. Diese in staufische Zeit, wahrscheinlich in die letzten Lebensjahre der Stadt vor der Eroberung durch Friedrich II. zu datierende Anlage war nur noch von einer eher dünnen Humusschicht überdeckt.

Christoph Reusser, Luca Cappuccini

Agora Süd

Die Untersuchung des *archaischen Wohnquartiers*²⁹ unter dem Agorapflaster im Südbereich der hellenistischen Platzanlage wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Durch die vorgenommenen Untersuchungen konnte auch der Grundriss des östlichen archaischen Zweiraumhauses (*Abb. 3*)³⁰ – im Folgenden als Haus II bezeichnet – abschliessend geklärt werden, so dass in den nächsten Jahren die Aufarbeitung und Publikation der seit 1994³¹ erzielten Forschungsergebnisse angegangen werden kann.

²² Inv. V 2858.

²³ cf. H. P. Isler, *AntK* 51, 2008, 136; ders., *AntK* 52, 2009, 97; ders., *Sicilia Archeologica* XXXIX 104, 2006, 7. 21 Abb. 26; ders., in: *Ampolo a.O.* (Anm. 1) 665 Abb. 488.

²⁴ cf. zuletzt Isler, *Siedlung auf dem Monte Iato a.O.* (Anm. 1) 153–157; ders. in: *Ampolo a.O.* (Anm. 1) 661; *AntK* 53, 2010, 115–120.

²⁵ cf. zuletzt H. P. Isler, *AntK* 52, 2009, 98f.

²⁶ In diesem Jahr wurde der sog. Oikostempel freigelegt. Cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXVII 85/86, 1994, 31f. Abb. 18. 19; ders., *AntK* 38, 1995, 28f.

²² Inv. M 4180 und M 4193; unten Nr. 78–79.

²³ Inv. M 4183, M 4185, M 4186, M 4187; unten Nr. 67. 69–71.

²⁴ Inv. G 1272. Cf. A. Molinari, *Segesta II: Il castello e la moschea* (scavi 1989–1995) (Palermo 1997) 159–161 Abb. 187–188 Typus I.1.

²⁵ Inv. B 2106.

²⁶ H. P. Isler, *Pesi di bronzo islamici dagli scavi di Monte Iato* (Sicilia), *NumAntCl* 27, 1998, 361. 368 Taf. 5; cf. auch Molinari a.O. (Anm. 24) 175 Nr. VI 1; 178 Abb. 198; 181 Abb. 200.

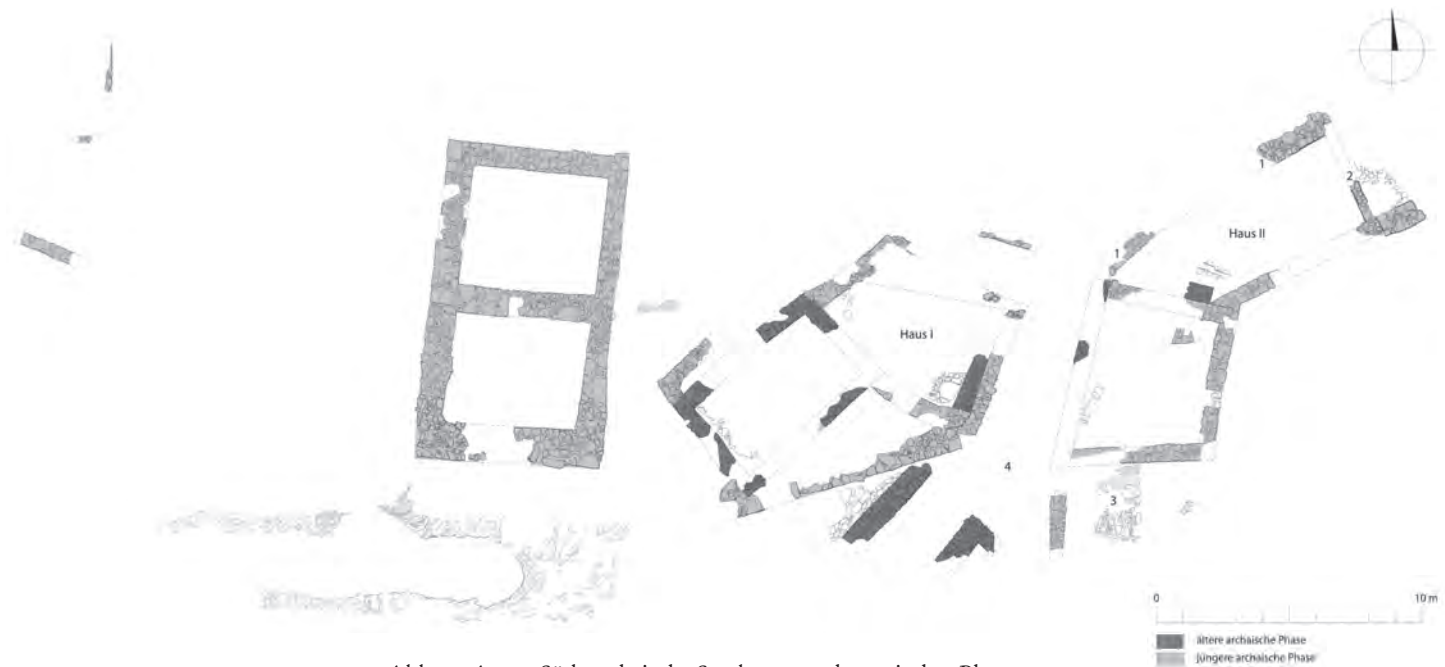


Abb. 3 Agora Süd, archaische Strukturen, schematischer Plan 2010

Im Bereich der hellenistischen Osthalle wurden zwei Sondagen angelegt: die westliche innerhalb der Halle (*Taf. 17, 1*) und die östliche innerhalb der im Jahre 2007 untersuchten Hallenkammer mit der Schwelle (*Taf. 17, 2*)³².

Innerhalb der Halle fand sich bereits nach kurzer Zeit ein von Südwest nach Nordost verlaufender Mauerzug (*Taf. 17, 1*). Er wurde im Osten für das Fundament der Frontmauer der Hallenkammern wiederverwendet. Obwohl er zur Mauer, welche an die Nordwestecke des südlichen Raums von Haus II stösst³³, einen schrägen Verlauf aufweist (*Abb. 3*), dürfte es sich um den gleichen Mauerzug, das heisst um die Nordwestmauer des langgestreckten nördlichen Raums von Haus II handeln (*Abb. 3* Nr. 1). So lässt sich nun trotz einer nördlich der Mauer bis auf den Felsen reichenden mittelalterlichen Störung deutlich erkennen, dass dieser Mauerzug als Terrassenmauer konzipiert worden war (*Taf. 17, 1*). Der nicht einheitliche Verlauf der Südflucht dürfte dadurch begründet sein, dass man für die Errichtung des Mauerzugs den natürlichen Gegebenheiten, das heisst dem von Nordost nach Südwest verlaufenden und in diesem Bereich zudem stark nach Süden abfallenden gewachsenen Felsen folgte. Eine solche Interpretation des Grabungsbefundes würde zugleich die auffällige Orientierung des nördlichen Raums von Haus II erklären, welche im Übrigen derjenigen der älteren archaischen Mauerstrukturen westlich des östlichen archaischen Zweiraumhauses entspricht (*Abb. 3*). Diese wird nachweislich durch den

natürlichen Verlauf des anstehenden Felsens vorgegeben.

Die erwähnten Beobachtungen werden durch die Grabungsergebnisse der zweiten, innerhalb der Hallenkammer mit der Schwelle angelegten Sondage bestätigt (*Taf. 17, 2*). Dort fand sich die Nordostmauer des nördlichen Raums von Haus II, welche im Nordwesten vom Fundament der Frontmauer der Hallenkammern zerstört wurde und eine Ecke nach Südwesten bildet (*Abb. 3* Nr. 2; *Taf. 17, 2*). Der von den beschriebenen Mauerzügen gebildete Raum ist demnach ca. 29 m² gross und wies in der bereits im Jahr 2008 freigelegten Südostmauer eine Türe auf (*Abb. 3*)³⁴. Mit Ausnahme von geringen Resten des späarchaischen Gehniveau wurde auch hier bei der Errichtung der Fundamente für die Kammermauern der hellenistischen Halle das ganze Innere des archaischen Raums bis auf die Felsoberfläche ausgeräumt³⁵. Unmittelbar östlich der ausgerissenen Nordostmauer hat sich hingegen das aus flachen Steinplatten beziehungsweise einer kompakten Schicht aus Sandsteinmehl bestehende späarchaische Ausseniveau erhalten (*Taf. 17, 2*); es liegt rund 40 cm über dem Gehniveau innerhalb des Raums.

Die Funktion eines ca. 1,70 × 0,90 m grossen rechteckigen «Podests», welches an die Südostecke des nördlichen Raums von Haus II stösst (*Taf. 17, 2*), ist un-

³² cf. H. P. Isler, *AntK* 51, 2008, 134f.

³³ Zu dieser Mauer cf. zuletzt H. P. Isler, *AntK* 52, 2009, 98f.

³⁴ Siehe Anm. 33.

³⁵ Ebenso wurde das ganze Innere des südlichen Raums des östlichen archaischen Zweiraumhauses bei der Errichtung des Stylobatfundaments der hellenistischen Halle bis auf den Fels hinunter ausgeräumt. Cf. H. P. Isler, *AntK* 52, 2009, 98.

klar³⁶, wurden doch auch in diesem Bereich die archaischen Schichten für die Errichtung des Fundaments der inneren Trennmauer der Hallenkammer (Taf. 17, 2, hinten) abgetragen.

Schwierig ist auch die Interpretation einer jüngeren rechteckigen Konstruktion, welche zentral innerhalb des westlichen Raums der Hallenkammer liegt. Sie besteht aus vier sekundär wiederverwendeten hellenistischen Bodenfragmenten³⁷, welche im Norden, im Osten und im Westen von Orthostaten begrenzt werden (Taf. 17, 2). Aufgrund der Schichtzusammenhänge lässt sich immerhin festhalten, dass die Orthostatensetzung dem ursprünglichen, frühhellenistischen Bauzustand der Osthalle zuzurechnen ist. Zwischen dem Fundament der Frontmauer der Hallenkammern und der Orthostatensetzung wie auch nördlich derselben unter dem Boden der Kammer hat sich die ungestörte frühhellenistische Auffüllung noch erhalten. Dieselbe Schicht konnte zudem auf einem tieferen Niveau zwischen dem archaischen «Podest» und dem noch erhaltenen Fundament der inneren Trennmauer der Hallenkammer nachgewiesen werden. In diesen Bereichen stiess die Verfüllung an die Orthostatensetzung sowie an die noch erhaltenen Fundamente der Hallen-

³⁶ Ein ähnliches «Podest» fand sich im nördlichen Raum eines mindestens zweiräumigen Wohnhauses im Ostquartier, welches im ersten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. zerstört wurde; auch hier ist die genaue Funktion des Podests offen. Cf. zuletzt H. P. Isler, AntK 50, 2007, 114f. Taf. 14, 2; ders., Monte Iato: scavi 2001–2003, in: C. Micheli (Hg.), Guerra e pace in Sicilia e nel Mediterraneo antico (VIII–III sec. a. C.). Arte, prassi e teoria della pace e della guerra. Atti delle quinte giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo, Erice, 12–15 ottobre 2003 (Pisa 2006) 540 Abb. 288; ders., Siedlung auf dem Monte Iato a.O. (Anm. 1) 152f. mit Abb. 16 a und b.

³⁷ Es handelt sich um ein weisses Tessera-Mosaik und zwei *opus signinum*-Fragmente mit regelmässig in Reihen verlegten Steinchen im Osten sowie ein *opus signinum*-Fragment mit einer Hakenkreuzmäander-Dekoration im Westen. Dieses Bodenfragment entspricht genau den im Peristylhaus 1 aufgefundenen, aus dem Obergeschoss stammenden Fragmenten aus dem Raum 2a mit einer Rauten-Hakenkreuzmäander-Dekoration, bei welchen die Quadrate eine Kantenlänge von rund 10 cm aufweisen. Cf. H. Brem, Studia Ietina VII. Das Peristylhaus 1 von Iaitas: Wand- und Bodendekorationen (Lausanne 2000) 73. 74 Abb. 14; 148f. Nr. 293–300 Taf. 98, 5–100, 1.

kammer an, so dass die Funde aus dieser Schicht für die Errichtung der Osthalle und die Orthostatensetzung datierend sind. Im übrigen Bereich wurde die frühhellenistische Verfüllung durch die Errichtung einer zwischen der Frontmauer und der inneren Trennmauer der Hallenkammer verlaufenden, wohl in mittelalterliche Zeit zu datierenden Mauer (Taf. 17, 2, rechts)³⁸ gestört. Mit der Errichtung dieser Mauer wurde auch der südliche Teil der Orthostatensetzung zerstört. Die ursprüngliche Funktion der Orthostatensetzung ist unklar; womöglich handelt es sich bei diesem Einbau um eine zentrale Konstruktion für die Ablage von (metallinen) Kohlebecken³⁹. Die hellenistischen Bodenfragmente wurden demgegenüber im Zusammenhang mit einer späteren Baumassnahme verlegt, allenfalls mit der Errichtung eines im 2. Jahrhundert n. Chr. zerstörten Hauses⁴⁰.

Die ungestörte Schicht enthielt wie bereits die Verfüllung zwischen dem Stylobatfundament und dem Fundament der Frontmauer der Hallenkammern⁴¹ viel

³⁸ Diese Störung wurde bereits im Jahr 1992 beobachtet und ist aufgrund der Funde eindeutig in staufische Zeit zu datieren. Im Berichtsjahr handelt es sich demgegenüber beim jüngsten in der Störung aufgefundenen Material um Fragmente afrikanischer Sigillata, welche ins späte 2. und frühe 3. Jh. n. Chr. zu datieren sind.

³⁹ Diesen Hinweis verdanke ich Christina Leypold. Zu ähnlichen Konstruktionen des frühen 3. Jhs. v. Chr. in zwei Peristylgebäuden im Asklepieion von Korinth und im Hippolyteion von Troizen cf. C. Leypold, Bankettgebäude in griechischen Heiligtümern (Wiesbaden 2008) 166.

⁴⁰ Innerhalb der Kammer und im Bereich der Halle vor der Kammer wurden 1991 und 2007 ein antiker, ins 2. Jh. n. Chr. datierter Zerstörungsschutt mit Ziegeln sowie Teile eines sekundären Bodens aus Ton- und Steinplatten identifiziert. Cf. zuletzt H. P. Isler, AntK 51, 2008, 134. Die z. T. noch aufrecht stehenden Mauerstrukturen der Osthalle dürften daher für die Errichtung eines im 2. Jh. n. Chr. zerstörten Wohnhauses wiederverwendet worden sein, wie sich etwa anhand der stark abgenutzten und zur hellenistischen Bauphase der Osthalle gehörenden Schwelle deutlich aufzeigen lässt (Taf. 17, 2 unten). Die hellenistischen Bodenfragmente wären dann in dem Sinne zu interpretieren, dass man durch diese Baumassnahme innerhalb dieses Hauses ein planes Gehniveau erreichte.

⁴¹ Der sekundäre, ins mittlere 3. Jh. v. Chr. zu datierende Fussboden der Halle sowie die frühhellenistische Verfüllung zwischen dem Stylobatfundament und der Frontmauer der Hallenkammer wurden

Material, welches die Datierung der Errichtung der Osthalle ins erste Viertel des 3. Jahrhunderts v. Chr. bestätigt⁴². Vertreten sind etwa schwarz gefirnisste Gefäße der Serien Morel 1121⁴³, 1333/34⁴⁴, 1732⁴⁵, 2771⁴⁶, 3536⁴⁷,

bereits in den Jahren 2007 und 2008 grossflächig untersucht. Cf. vorläufig H. P. Isler, *AntK* 52, 2009, 95–97 und demnächst ausführlich ders., *La data di costruzione dell'agorà e di altri monumenti architettonici di Iaitas. Un contributo alla cronologia dell'architettura ellenistica della Sicilia Occidentale*, MEFRA 123, 2011 (im Druck). Im Berichtsjahr konnten der sekundäre Hallenboden und die Verfüllung des Stylobatfundaments in einem kleinen Bereich zwischen dem Fundament der Frontmauer der Hallenkammern und der Nordostmauer des nördlichen Raums von Haus II untersucht werden (*Taf.* 17, 1). Im sekundären Fussboden der Halle fand sich eine Münze von Syrakus, welche zwischen 287–278 v. Chr. ausgegeben wurde (Inv. M. 4148; unten Nr. 17). In der frühhellenistischen Verfüllung fand sich das Randfragment eines schwarz gefirnissten Krateriskos/Kantharos der Serie Morel 3536 (Inv. K 27618) (cf. J.-P. Morel, *Céramique campanienne. Les formes* [Rom 1981] 271 Taf. 101; R. B. Caflisch, *Studia Ietina IV. Die Firniskeramik vom Monte Iato. Funde 1971–1982* [Zürich 1991] bes. 125 Nr. 588 Abb. 18; B. Bechtold, in: R. Camerata Scovazzo [Hg.], *Segesta III. Il sistema difensivo di Porta di Valle* [Trapani 2008] 312f. Nr. 290 Taf. 39), das Randfragment eines schwarz gefirnissten Skyphos des korinthischen Typus der Serie Morel 4310/11 (Inv. K 27713) (cf. Morel a.O. 305 Taf. 126; Caflisch a.O. 127f. Nr. 602–605 Abb. 18f.; Bechtold a.O. 314–316 Nr. 298–303 Taf. 40) sowie eine Münze des sizilisch-punischen Typus «Kopf der Kore / Pferd vor Palme», welche zwischen 310 und 280 v. Chr. ausgegeben wurde (Inv. M 4107; unten Nr. 32).

⁴² Zur Datierung der frühhellenistischen Agora und der Osthalle cf. Isler a.O. (Anm. 8) 328 mit Anm. 260 und demnächst ausführlich Isler, *Data di costruzione* a.O. (Anm. 41).

⁴³ Inv. K 27493 A/B. Cf. Morel a.O. (Anm. 41) 84f. Taf. 1–2; Caflisch a.O. (Anm. 41) 107f. Nr. 461–463 Abb. 13; Bechtold a.O. (Anm. 41) 275–277 Nr. 138–147. Taf. 30 (letztes Viertel 4. bis erstes Viertel 3. Jh. v. Chr.).

⁴⁴ Inv. K 27506, K 27507. Cf. Morel a.O. (Anm. 41) 107f. Taf. 15; Caflisch a.O. (Anm. 41) 109–111 Nr. 473–485 Abb. 14; Bechtold a.O. (Anm. 41) 279f. Nr. 153–155 Taf. 31 (Ende 4. bis erste Hälfte 3. Jh. v. Chr.).

⁴⁵ Inv. K 27514, K 27703. Cf. Morel a.O. (Anm. 41) 133 Taf. 29 (um 300 v. Chr.).

⁴⁶ Inv. K 27462, K 27701, K 27704. Cf. Morel a.O. (Anm. 41) 220f. Taf. 71; Bechtold a.O. (Anm. 41) 301f. Nr. 237–244 Taf. 36 (letztes Viertel 4. bis erstes Viertel 3. Jh. v. Chr.).

⁴⁷ Inv. K 27660. Cf. Morel a.O. (Anm. 41) 271 Taf. 101; Caflisch a.O. (Anm. 41) bes. 125 Nr. 588 Abb. 18; Bechtold a.O. (Anm. 41) 312f. Nr. 290. 291 Taf. 39 (zweites Viertel 4. bis Anfang 3. Jh. v. Chr.).

4310/11⁴⁸, 4370/73⁴⁹, Fragmente punischer Amphoren des Typs Ramon 7.1.2.1⁵⁰ sowie eine Münze des sizilisch-punischen Typus «Jünglingskopf / springendes Pferd», der zwischen 350 und 330 v. Chr. ausgegeben wurde⁵¹. Unter den zahlreichen frühhellenistischen Funden aus der mittelalterlichen Störung gilt es insbesondere das Randfragment eines Tellers des Typus Genucilia (*Taf.* 17, 7), wie er aus Heiligtümern in Latium und in Etrurien gut bekannt ist⁵², sowie das scheibenförmige Webgewicht mit der geritzten Inschrift ΠΥΚΚΟΣ (*Taf.* 17, 5)⁵³ zu erwähnen. Der männliche Eigenname griechischer⁵⁴ oder nichtgriechi-

⁴⁸ Inv. K 27515, K 27659. Cf. Morel a.O. (Anm. 41) 305 Taf. 126; Caflisch a.O. (Anm. 41) 127f. Nr. 602–605 Abb. 18f.; Bechtold a.O. (Anm. 41) 314–316 Nr. 298–303 Taf. 40 (4. Jh. bis erste Hälfte 3. Jh. v. Chr.).

⁴⁹ Inv. K 27516, K 27705, K 27706. Cf. Morel a.O. (Anm. 41) 311 Taf. 131; Caflisch a.O. (Anm. 41) 132 Nr. 634–637 Abb. 19, Bechtold a.O. (Anm. 41) 317–320 Nr. 312–320 Taf. 41 (Ende 4. bis erste Hälfte 3. Jh. v. Chr.).

⁵⁰ Inv. K 27517, K 27709. Cf. J. R. Ramon, *Las Ánforas fenicio-púnicas del Mediterráneo central y occidental* (Barcelona 1995) 205 T-7.1.2.1. 534 Abb. 171 (375/350–300/275 v. Chr.).

⁵¹ Inv. M 4127; unten Nr. 26.

⁵² Inv. K 27408. Zu den Tellern des Typus Genucilia cf. jetzt L. Ambrosini, *La cisterna arcaica con l'incluso deposito di età ellenistica* (= G. Colonna [Hg.], *Il santuario di Portonaccio a Veio III. MonAnt Ser. Miscellanea* 13 [Rom 2009]) 51 Abb. 2; 53–58 Nr. 31–35 Taf. 19 (letztes Viertel 4. bis erste Hälfte 3. Jh. v. Chr.). Zu den in Westsizilien gefundenen Stücken cf. J.-P. Morel, *La Sicile dans les courants commerciaux de la Méditerranée sud-occidentale, d'après la céramique à vernis noir*, in: M. J. Fontana *et al.* (Hg.), *Miscellanea di Studi Classici in onore di Eugenio Manni* 5 (Rom 1980) 1563–1582, besonders die Verbreitungskarte Abb. 3 und die Bemerkung von G. Colonna, *La Sicilia e il Tirreno nel V e IV secolo*, *Kokalos* 26/27, 1980/81, 182f.: «I piatti *Genucilia* e i vasi a vernice nera «à petites estampilles», come ha ricordato Morel, godono di una circolazione privilegiata nel mondo punico, dalla Sicilia all'Africa.»

⁵³ Inv. W 2268. Wesentliche Hinweise zur Bestimmung der Inschrift verdanke ich Francesca Dell'Oro.

⁵⁴ Es würde sich dann wohl um einen Kurznamen mit expressiver Verdoppelung handeln, von einem Vorderglied aus der lexikalischen Familie von πικνός, etwa Πυκμῆδης (cf. P. M. Fraser – E. Matthews [Hg.], *A Lexicon of Greek Personal Names I. The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica* [Oxford 1989] 395 [Thera, 7. Jh. v. Chr.]), Πύκτινος (cf. ebenda [Keos 4./3. Jh. v. Chr.]) oder Πυκνέας (II. Attica [Oxford 1994] 388 [Athen?, 4. Jh. v. Chr.]).

scher⁵⁵ Herkunft bezeichnet allenfalls den Produzenten des Webgewichts⁵⁶.

Erstmals wurde auf einer 4 × 5 m grossen Fläche der östlich an die Osthalle angrenzende Bereich untersucht (*Taf. 17, 3*). Dabei fand sich unter einem Raum staufischer Zeit mit einer an der Nord- und Westmauer entlanglaufenden Sitzbank aus grossen Kalksteinblöcken ein weiterer antiker Raum. Die sorgfältig gefügte Nordmauer des Raums stösst an die Südwanne der Tür in der Rückmauer der Hallenkammer und verläuft von dort leicht schräg nach Nordosten. Eine Öffnung in dieser Mauer (*Taf. 17, 3*, links oben) diente als Durchfluss eines der Rückmauer der Hallenkammer entlang führenden offenen Kanals. Der Kanal, dessen Sohle aus Steinplatten bestand, wurde im Westen von der Rückmauer der Hallenkammern, im Osten von Orthostaten begrenzt.

Weniger gut hat sich aufgrund der mittelalterlichen Störung die ebenfalls leicht schräg von Südwesten nach Nordosten verlaufende Ostmauer des Raums mit einer Türöffnung erhalten (*Taf. 17, 3*). In der nordöstlichen Raumecke ist eine Treppe mit vier Stufen erhalten, über welche man auf das höher gelegene Niveau der Hallenkammern gelangte. Der Niveauunterschied zwischen

dem Gehniveau des im Berichtsjahr ergrabenen Raums und demjenigen der Hallenkammer beträgt 0,5 m. Eine Interpretation als Lager- oder Magazinraum erscheint daher nicht unwahrscheinlich, insbesondere weil sich im Zerstörungsschutt Reste des frühkaiserzeitlichen Inventars erhalten haben⁵⁷. Aus dieser Schicht stammen etwa die Fragmente von mindestens fünf kleineren Vorratsgefässen⁵⁸ sowie ein Terra sigillata-Gefäss arretinischer Produktion (*Taf. 17, 6*). Es handelt sich dabei um eine konische Schale der Form 23.2 mit Spiralaplique⁵⁹. Auf dem Boden dieses Gefässes hat sich auf der Innenseite der Planta-pedis-Stempel des Zoilus, Mitarbeiter in der Aetius-Werkstatt, auf der Aussenseite ein Graffito – der griechische Buchstabe K – erhalten⁶⁰.

Im Süden des östlichen archaischen Zweiraumhauses wurde bereits im Jahr 2008 ein Vorplatz (*Abb. 3 Nr. 3*)⁶¹ nachgewiesen, welcher auf der Westseite von einer archaischen Mauer begrenzt wurde und sowohl vom Hausinneren als auch von der zwischen den beiden archaischen Zweiraumhäusern liegenden Freifläche (*Abb. 3 Nr. 4*) her betreten werden konnte⁶². Im Berichts-

⁵⁵ Vergleichbar ist der für das 5. Jh. v. Chr. in Selinunte belegte Eigenname Πυκέλειος (Fraser – Matthews a.O. [Anm. 54] IIIA. The Peloponnese, Western Greece, Sicily and Magna Graecia [Oxford 1997] 381). Cf. O. Masson, La grande imprécation de Sélinonte (SEG XVI, 573), BCH 96, 1972, 387; L. Dubois, Inscriptions grecques dialectales de Sicile. Contribution à l'étude du vocabulaire grec colonial (Paris 1989) 49–51 Nr. 38, Zeilen 11 und 17; R. Arena (Hg.), Iscrizioni greche arcaiche di Sicilia e Magna Grecia I. Iscrizioni di Megara Iblea e Selinunte (Pisa 1994) 62–64 Nr. 63, Zeilen 11 und 17.

⁵⁶ cf. dazu jetzt G. Manganaro, Onomastica greca su anelli, pesi da telaio e glandes in Sicilia, ZPE 133, 2000, 123–134 bes. 124f. (weitere Literatur). Zu weiteren scheibenförmigen Webgewichten mit Inschrift – normalerweise als *oscilla* bezeichnet – des 3. Jhs. v. Chr. aus Sizilien cf. etwa B. Rocco, L'iscrizione bilingue dell'*oscillum* di Solunto, Oriens Antiquus 7, 1968, 195–197; P. Orlandini, Kokalos 14/15, 1968/69, 330f. Taf. 48; Manganaro a.O. 125. Für eine weitere geritzte Inschrift auf einem scheibenförmigen Webgewicht vom Monte Iato cf. H. P. Isler, ΓΕΡΡΑΙ – Ein neuer inschriftlicher Beleg aus Sizilien, ZPE 101, 1994, 104–106. In Terravecchia di Cuti fanden sich ins 5. Jh. v. Chr. zu datierende pyramidenstumpfförmige Webgewichte, auf denen nichtgriechische Namen belegt sind; cf. S. Vassallo, Himera. Città Greca (Palermo 2005) 143 mit Abb. 287.

⁵⁷ Dieser Raum wurde demnach im zweiten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. zerstört und im Gegensatz zur Osthalle im 2. Jh. n. Chr. nicht wiederbenutzt.

⁵⁸ Davon wurden bisher drei restauriert und inventarisiert: Inv. K 27716, K 27714, K 27717. Die beiden letztgenannten Fragmente entsprechen einem in Raum 16 im PH 1 aufgefundenen kleinen zweihenkligen Vorratsgefäss. Cf. B. Hedinger, Studia Ietina VIII. Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien (Ausgrabungen 1971–1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus I (Lausanne 1999) 500 Nr. 1550 Taf. 91.

⁵⁹ Inv. K. 27715. Cf. E. Ettliger *et al.*, Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae (Bonn 1996) 92f. Nr. 23.1 Taf. 21. Zahlreiche Fragmente von konischen Schalen derselben ab tiberischer Zeit belegten Form fanden sich auch im Zerstörungsschutt des PH 1; cf. Hedinger a.O. (Anm. 58) 384–387 Nr. 588–604 Taf. 39–40. Cf. dazu auch die Funde aus dem frühkaiserzeitlichen Benutzungshorizont der Halle: H. P. Isler, AntK 51, 2008, 134f.

⁶⁰ Sowohl der Töpferstempel des Zoilus als auch die Benutzung des griechischen Alphabets für Graffiti sind unter den Funden italischer Sigillata aus dem Zerstörungsschutt des PH 1 gut belegt. Cf. Hedinger a.O. (Anm. 58) 113–187 bes. 120 Abb. 14 S 44; 123f. (Stempel) 188–198 bes. 189 (Graffiti).

⁶¹ cf. zuletzt H. P. Isler, AntK 52, 2009, 98.

⁶² Durch die in diesem Jahr vorgenommenen Ausgrabungen lässt sich nun deutlich erkennen, dass die archaische Mauer, welche den Vor-

jahr wurde der Aussenbereich zwischen der erwähnten «Hofbegrenzungsmauer» und der bereits in den Jahren 1997 und 1999 freigelegten archaischen Hausecke (Abb. 3 Nr. 4)⁶³ genauer untersucht. Als erstes konnte das an die «Hofbegrenzungsmauer» anstossende Benutzungsniveau mit einer Feuerstelle aus dem späten 6./frühen 5. Jahrhundert v. Chr. freigelegt werden⁶⁴. Unter dieser Schicht fand sich westlich des Durchgangs zum Vorplatz eine kompakte Steinpackung (Taf. 17, 4). Sie stieg von Süden nach Norden leicht an und ist aufgrund der Funde in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren⁶⁵. Es dürfte sich um dieselbe spätarchaische Steinpackung handeln, welche weiter westlich bereits im Jahr 1997 und weiter nördlich – auf einem höheren Niveau und von Süden nach Norden ebenfalls ansteigend – im Jahr 2007 beobachtet worden ist⁶⁶. Dort war zudem noch der Rest einer Abdeckung aus gestampftem Sandsteinmehl vorhanden. Diese Baumassnahme (das heisst die von Süden nach Norden ansteigende und zumindest teilweise mit gestampftem Sandsteinmehl abgedeckte Steinpackung) dürfte in spätarchaischer Zeit die direkte Verbindung

platz nach Westen begrenzte, nach Norden eine Stirn aufweist und damit für den Bereich zwischen der Südwestecke des archaischen Zweiraumhauses und der erwähnten Mauer von einem Durchgang auszugehen ist (Taf. 17, 4). Der Durchgang konnte nicht weiter untersucht werden, da dieser Bereich von einer hellenistischen Mauer überdeckt ist, bei welcher es sich um die Westmauer der Räume südlich der Osthalle handelt.

⁶³ cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXX 93–95, 1997, 25–27 mit Abb. 12; ders., *AntK* 41, 1998, 42; ders., *Sicilia Archeologica* XXXII 97, 1999, 8.

⁶⁴ Aufgrund der Funde ist das jüngere archaische Benutzungsniveau in spätarchaische Zeit zu datieren. Genannt seien hier die Fragmente von Schalen des Typus Iato K 480 (etwa Inv. K 27368; K 27372; K 27373), das Randfragment einer attischen schwarz gefirnissten Schale C (Inv. K 27369) sowie das Randfragment eines regional produzierten schwarz gefirnissten Kolonnenkraters (Inv. K 27370).

⁶⁵ Die massgeblichen Funde sind das Randfragment einer kolonialen Schale der ionischen Form B2 (Inv. K 27581) sowie zwei nicht anpassende Bodenfragmente einer mittelkorinthischen Kotyle mit einem breiten Strahlenkranz über dem Fuss (Inv. K 27582 A/B). Das eine der beiden Fragmente entspricht in Form und Dekor exakt dem Kolytenfragment Inv. K 26579, welches im Jahre 2007 innerhalb des Kanals im nördlichen Raum von Haus II (siehe Abb. 3) gefunden worden ist. Cf. H. P. Isler, *AntK* 52, 2009, 99.

⁶⁶ cf. H. P. Isler, *AntK* 51, 2008, 135.

zwischen dem Vorplatz im Süden und dem aufgrund des gewachsenen Felsens höher gelegenen Wohnbereich im Norden sichergestellt haben.

Unter der Steinpackung liess sich westlich des Durchgangs zum Vorplatz ein älteres archaisches Aussenniveau nachweisen. Westlich der «Hofbegrenzungsmauer», wo sich die Steinpackung nicht gefunden hat, lag das ältere Aussenniveau direkt unter dem spätarchaischen Benutzungsniveau. In diesem Bereich war der für die Errichtung der «Hofbegrenzungsmauer» in das ältere archaische Aussenniveau eingetiefe Fundamentgraben noch deutlich zu erkennen. Durch die Funde in der zugehörigen Verfüllung lässt sich die bisher der älteren archaischen Phase zugeschriebene «Hofbegrenzungsmauer» nun eindeutig in spätarchaische Zeit datieren. Sie wurde also erst später für die Errichtung des im westlichen Bereich wohl überdeckten Vorplatzes südlich von Haus II erbaut (Abb. 3 Nr. 3). Bei den datierenden Objekten handelt es sich um das Randfragment einer attischen schwarz gefirnissten Schale C⁶⁷, das Randfragment einer kolonialen Schale der ionischen Form B2⁶⁸, zwei nicht anpassende Bodenfragmente eines attischen schwarz gefirnissten Skyphos des Typus A⁶⁹ sowie das Wandfragment einer Schale des Typus Iato K 480⁷⁰.

⁶⁷ Inv. K 27531. Zu den Schalen C mit abgesetztem Rand cf. B. A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora* XII. Black and Plain Pottery (Princeton 1970) 91f. 263 f. Nr. 400–413 Abb. 4 Taf. 19. Zu den auf Sizilien gefundenen Schalen C cf. jetzt Bechtold a.O. (Anm. 41) 234f. Nr. 25–28. Zu den Schalen C vom Monte Iato cf. Caflisch a.O. (Anm. 41) 37–39 Nr. 89–97 und die Imitationen Nr. 98–103 Abb. 4.

⁶⁸ Inv. K 27534. Zu den ionischen B2-Schalen und zu ihrer Datierung cf. etwa M. Denaro, in: F. Spatafora, *Monte Maranfusa. Un insediamento nella media valle del Belice. L'abitato indigeno* (Palermo 2003) 282–287 Nr. 13–30 Abb. 240; L. Danile, *Il blocco I*, in: N. Allegro (Hg.), *Himera V. L'abitato. Isolato II. I blocchi 1–4 della zona 4* (Palermo 2008) 64 Nr. 746; 70 Nr. 1040; 72 Nr. 1146 Taf. 16 Nr. 746 Taf. 18 Nr. 1040; G. Mammìna, in: *Camerata Scovazzo a.O.* (Anm. 41) 177–179 Nr. 6–13 Taf. 8–9. Zu den ionischen B2-Schalen vom Monte Iato cf. Caflisch a.O. (Anm. 41) 24–27 Nr. 23–33 Abb. 2.

⁶⁹ Inv. K 27535 A/B. Vergleichbar ist etwa Sparkes – Talcott a.O. (Anm. 67) 259 Nr. 338f. Taf. 16; Caflisch a.O. (Anm. 41) 41 Nr. 114 Abb. 5. Zu den auf Sizilien gefundenen Skyphoi des Typus A cf. jetzt auch Bechtold a.O. (Anm. 41) 232–234 Nr. 17–24 Taf. 12–13.

⁷⁰ Inv. K 27536. Zu den Schalen des Typus Iato K 480 cf. jetzt Bechtold a.O. (Anm. 41) 253f. Nr. 99–101 Taf. 27 und Isler, *Siedlung auf dem Monte Iato a.O.* (Anm. 1) 204f. (weitere Literatur).

Das ältere archaische Aussenniveau stösst ganz im Süden an die bereits in den Jahren 1997 und 1999 freigelegte Mauerecke an (*Taf. 17, 4*, rechts unten). Dieselbe Schicht wurde bereits 1997 unmittelbar westlich des im Berichtsjahr ergrabenen Bereiches untersucht⁷¹ und im Jahre 2007 auch weiter nördlich, zwischen den beiden archaischen Zweiraumhäusern, beobachtet⁷². Die Funde aus dieser Schicht, das Bodenfragment einer importierten ionischen Schale der Form B1⁷³ sowie das Randfragment einer mittel- bis spätkorinthischen Kotyle mit Strichen in der Henkelzone (*Taf. 17, 8*)⁷⁴, bestätigen die früher vorgeschlagene Datierung des Aussenniveaus⁷⁵. Die in den Jahren 1997 und 1999 freigelegte Mauerecke gehört damit der im zweiten Viertel, spätestens aber um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. beginnenden älteren archaischen Phase an⁷⁶. Daraus ergibt sich die interessante

Beobachtung, dass die Häuser der älteren archaischen Phase zumindest im Westbereich parallel zueinander errichtet wurden, während sich für die Umbauten und Erweiterungen der spätarchaischen Zeit – wohl aufgrund der bereits beschränkten Platzverhältnisse – keinerlei Ordnungssystem erkennen lässt (*Abb. 3*).

Martin Mohr

Peristylhaus 2, Ostbereich

Im Berichtsjahr wurde die Suche nach der östlichen Aussenmauer des Peristylhauses 2 fortgesetzt⁷⁷. Dazu wurde ein neuer Schnitt (Schnitt 427) angelegt. Er verbindet die im Vorjahr untersuchte Fläche von Schnitt 425⁷⁸ mit dem Bereich 45off., in welchem das spätarchaische Hofhaus liegt (*Abb. 4*). Im neu angelegten Schnitt 427 liess sich die 2009 ergrabene Mauer mit breiter Tür nach Osten weiterverfolgen (*Taf. 18, 1*). Sie läuft bis in den Grabungsbereich des spätarchaischen Hofhauses hinein. Hier stösst sie auf eine bereits 2003 in den Schnitten 467 und 468 ergrabene, ca. 70 cm breite Nord-Süd-Mauer, bei der es sich demnach um die gesuchte Aussenmauer des Peristylhauses 2 handelt⁷⁹. Zumindest in seinem nördlichen Bereich besass das Haus somit eine Ost-West-Ausdehnung von nicht weniger als 49 m⁸⁰. Bemerkenswert ist der Umstand, dass die lange Mauer in der Flucht der nördlichen Hofmauer nicht in die östliche Aussenmauer des Hauses einbindet. Möglicherweise ist in diesem Bereich also mit mehreren Bauphasen zu rechnen. Eine präzisere Interpretation des Befundes

⁷¹ cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXX 93–95, 1997, 25–27 mit *Abb. 13*; ders., *AntK* 41, 1998, 42 mit Anm. 25.

⁷² cf. H. P. Isler, *AntK* 51, 2008, 135f. Ein älteres und ein jüngeres archaisches Gelniveau liessen sich im Jahre 2008 auch im Bereich des Vorplatzes unterscheiden. Auf dem älteren Niveau lag das Fragment K 26611 einer Schale mit feinen umlaufenden Reifen auf dem Rand, eine sog. «coppa a filetti»; cf. *AntK* 52, 2009, 98 mit Anm. 37 *Taf. 15, 7*.

⁷³ Inv. K 27487. Zu den ionischen B1-Schalen und zu ihrer Datierung cf. etwa M. Denaro, in: *Spatafora a.O.* (Anm. 68) 282f. Nr. 3–12 *Abb. 239*; Danile a.O. (Anm. 68) 62 Nr. 606; 65 Nr. 786; 68 Nr. 913; 71 Nr. 1078; 73 Nr. 1168; 74 Nr. 1199 *Taf. 18* Nr. 1078 *Taf. 19* Nr. 1168. 1199 *Taf. 23* Nr. 606; G. Mammìna, in: *Camerata Scovazzo a.O.* (Anm. 41) 177–179 Nr. 5 *Taf. 8*. Zu den ionischen B1-Schalen vom Monte Iato cf. Cafilisch a.O. (Anm. 41) 24–26 Nr. 18–22 *Abb. 1* und jetzt Isler, *Siedlung auf dem Monte Iato a.O.* (Anm. 1) 147 mit Anm. 68.

⁷⁴ Inv. K 27486. Zu den korinthischen Kotylen mit linearem Dekor cf. C. Dehl-von Kaenel, *Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt. Die korinthischen, lakonischen, ostgriechischen, etruskischen und megarischen Importe sowie die «argivisch-monochrome» und lokale Keramik aus den alten Grabungen* (Berlin 1995) 253f. 292f. Nr. 2638–2676.

⁷⁵ cf. H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXX 93–95, 1997, 25f.; ders., *AntK* 41, 1998, 42; ders., *Sicilia Archeologica* XXXII 97, 1999, 8; ders., *AntK* 51, 2008, 135.

⁷⁶ cf. bereits H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXX 93–95, 1997, 25–27 mit *Abb. 13* und ders., *AntK* 41, 1998, 42: «Ein korinthisches Kotylenfragment, das zusammen mit einheimischem Material meist der dritten, vereinzelt schon der vierten Phase aus der ans Fundament stossenden Schicht geborgen wurde, zeigt, dass die Erbauung der Mauer noch in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zurückgehen könnte.»

⁷⁷ Die örtliche Grabungsleitung lag wie im Vorjahr bei Claudio Baldi.

⁷⁸ Zu den Grabungen in Schnitt 425 im Jahr 2009 cf. *AntK* 53, 2010, 120–123.

⁷⁹ Zu den Grabungen in diesem Bereich cf. H. P. Isler, *AntK* 47, 2004, 78 *Taf. 10, 5*; ders., *Sicilia Archeologica* XXXVII, 102, 2004, 16–18 *Abb. 37*; die fragliche Mauer, von der damals lediglich die Krone sichtbar war, ist in den Vorberichten allerdings nirgends explizit genannt.

⁸⁰ Dieses Mass entspricht ziemlich genau der Summe des Längen- und des Breitenmasses des westlichen Hauptbaukörpers (Länge: ca. 26,5 m; Breite: ca. 22 m); d.h. der östliche Baukörper ist ebenso breit, wie der westliche Baukörper tief ist. Diesen Massen liegen wohl die Proportionen von 5:6 bzw. 5:6:11 zugrunde.

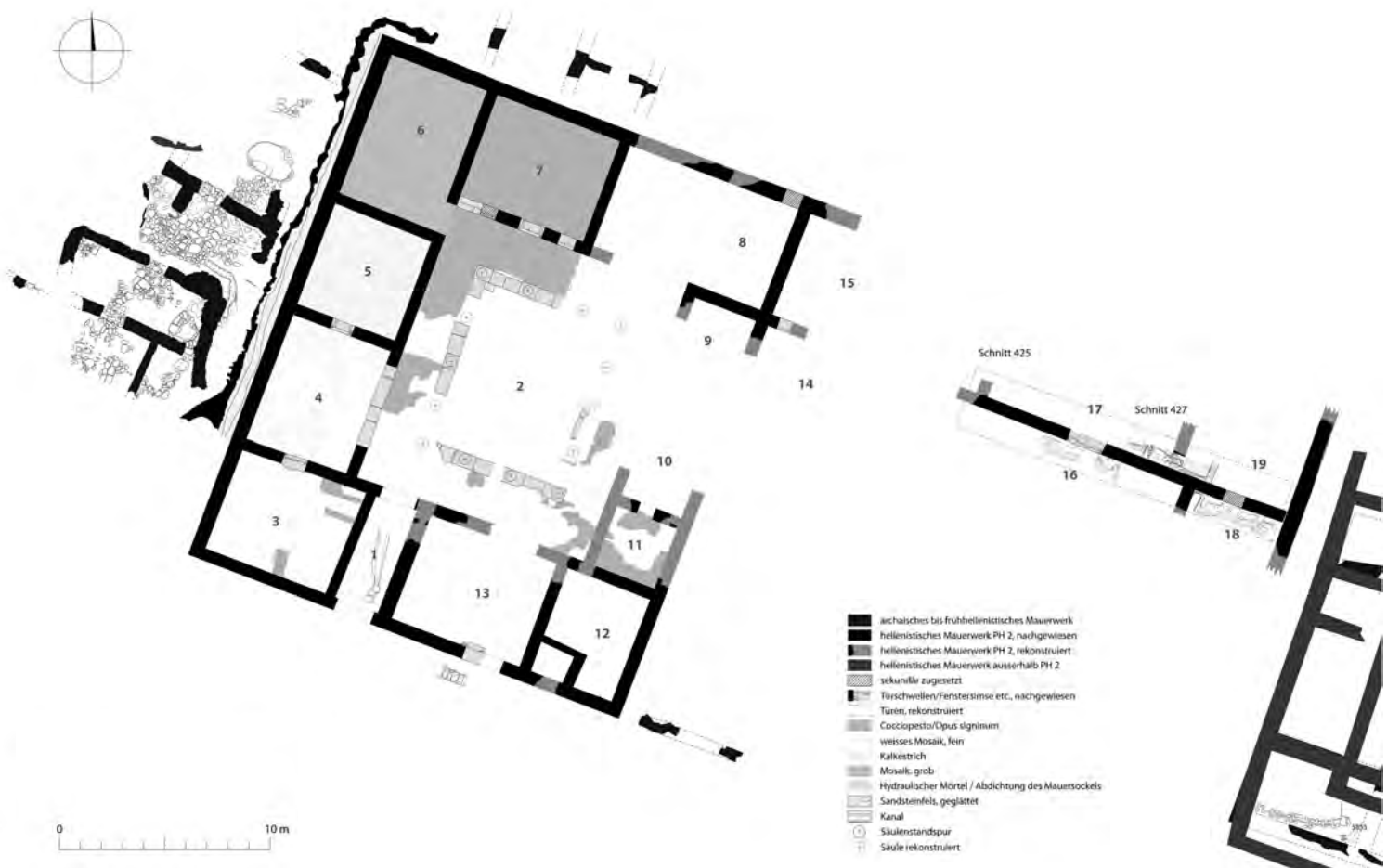


Abb. 4 Peristylhaus 2, antike Phasen, schematischer Plan 2010

ist vorerst nicht möglich, insbesondere weil auch das Verhältnis zwischen dem westlichen und dem östlichen, auf höherem Niveau gelegenen Baukörper des Peristylhauses 2 noch gänzlich unklar ist⁸¹.

Zwischen der Aussenmauer und dem in frühhellenistischer Zeit errichteten Wohngebäude im Bereich des spätarchaischen Hofhauses liegt ein schmaler, ca. 1 m breiter Streifen, der als Gasse genutzt worden sein dürfte. Allerdings sind zu den antiken Gehniveau in diesem Streifen noch keine Aussagen möglich, da er weder im Berichtsjahr noch in den früheren Grabungen im Bereich 450ff. näher untersucht werden konnte.

Im mittleren Bereich des neu angelegten Schnittes geht von der durchlaufenden Ost-West-Mauer mit breiter Tür eine Mauer nach Süden ab. Es dürfte sich dabei um die östliche Begrenzungsmauer des Hofes des Osttrakts handeln, dessen Existenz aufgrund der Befunde des Vorjahres angenommen werden kann (Raum Nr. 16)⁸².

⁸¹ Zum bisher ungeklärten Verhältnis der beiden Baukörper cf. H. P. Isler, *AntK* 52, 2009, 104 mit Taf. 17, 1; zu den unterschiedlichen Niveaus der beiden Baukörper cf. *AntK* 53, 2010, 120f. 122f.

⁸² *AntK* 53, 2010, 121f.

Der östlich dieser Mauer gelegene Raum Nr. 18 weist eine lichte Weite von 4,50 m auf. In der Nordmauer des Raumes konnte ein sekundär zugesetzter Durchgang festgestellt werden. Wie im Bereich des mutmasslichen nördlichen Hofumgangs, der grösstenteils bereits im Vorjahr ergraben wurde, waren die Mauern des neu angeschnittenen Raumes unverputzt. Auch fehlte wiederum eine aufwendigere Bodenkonstruktion: Das Gehniveau bildete der geglättete Sandsteinfels oder allenfalls ein darauf verlegter Bretterboden.

In der neu ergrabenen Nordostecke des mutmasslichen Hofumgangs (Raum Nr. 16) konnten die antiken Zerstörungsschichten erst teilweise untersucht werden. Im Mauerversturz fand sich eine vollständige, aus porösem sandigem Kalkstein gearbeitete Säulenbasis mit Plinthe (*Taf. 18, 1. 3*)⁸³. Sie weist im unteren Bereich keinen

⁸³ Inv. A 1688; Plinthenbreite: 51 cm; unterer Säulendurchmesser: 36,5 cm; 20 Kanneluren. Der gelbe poröse Stein wurde in hellenistischer Zeit verschiedentlich zur Herstellung von Architekturgliedern verwendet; cf. z.B. das dorische Kapitell Inv. A 1584 aus der Exedra des Peristylhauses E2 im Ostquartier: H. P. Isler, *AntK* 50, 2007, 114 Taf. 16, 12.

zweiten Torus, sondern eine Viertelkehle und darüber eine Cyma reversa auf und unterscheidet sich damit von dem auf dem Monte Iato geläufigen attischen Typus⁸⁴. Die Profildfolge entspricht einem seltenen Typus, der bisher ausschliesslich an spätklassischen und frühhellenistischen Sakralbauten auf der Peloponnes und in Delphi belegt zu sein scheint (<torus-cyma-reversa-cavetto-base>)⁸⁵. Das früheste Beispiel – und wohl zugleich der Prototyp – findet sich an der korinthischen Säule in der Cella des Apollontempels in Bassai⁸⁶. Besser vergleichbar mit dem Exemplar vom Monte Iato sind die weiter entwickelten Basen der korinthischen Innensäulen der Tholos im Heiligtum der Athena Pronaia in Delphi⁸⁷. Ein einfacherer peloponnesischer Typus ohne Cyma reversa, der ebenfalls erstmals am Apollontempel in Bassai

⁸⁴ cf. die Basen der siculo-ionischen Säulen des Peristylhauses 1: K. Dalcher, *Studia Ietina VI. Das Peristylhaus 1 von Iaitas: Architektur und Baugeschichte* (Zürich 1994) 55. 70f. Taf. 22–23. 57–58; cf. weiter zwei ionische Basen des Peristylhauses E1 im Ostquartier: H. P. Isler, *Sicilia Archeologica XXXIV* 99, 2001, 20f. Abb. 48–49 (Inv. A 1623); ders., *AntK* 46, 2003, 88 Taf. 20, 2.

⁸⁵ cf. L. T. S. Meritt, *Profiles of Greek Mouldings* (Cambridge, Mass. 1936) 143. 147. 180 Taf. 63, 14; 66, 5–6. 8–11; H. Klumbach, *Tarentiner Grabkunst* (Reutlingen 1937) 78; G. Roux, *L'architecture de l'Argolide aux IV^e et III^e siècles avant J.-C.* (Paris 1961) 338; J. J. Coulton, *Greek Architects at Work. Problems of Structure and Design* (London 1977) 100–102 Abb. 40. Massgebliche Hilfe für die Bestimmung der Basisform verdanke ich Uta Dirschedl, die mir freundlicherweise das Manuskript ihrer im Druck befindlichen Dissertation mit dem Titel «Die griechischen Säulenbasen» zur Verfügung stellte. Die neue Basis vom Monte Iato entspricht dem Peloponnesischen Typus B bei Dirschedl.

⁸⁶ F. A. Cooper, *The Temple of Apollo Bassitas I* (Princeton 1996) 293f.; III (Princeton 1996) Taf. 69a; IV (Princeton 1992) Taf. 40d; 43, 21; 44r; Coulton a.O. (Anm. 85) 100 Abb. 40, 24.

⁸⁷ J. Charbonneau – K. Gottlob, *Fouilles de Delphes II 2. Le sanctuaire d'Athéna Pronaia. La tholos* (Paris 1925) 20–21 Abb. 28 Taf. 23–26. Die Profildfolge ist in diesem Fall zwar nicht vollständig erhalten, jedoch zuverlässig zu rekonstruieren. Cf. weiter die Basen aus dem Obergeschoss des Abaton in Epidauros: A. Defrasse – H. Lechat, *Epidaure. Restauration et description des principaux monuments du sanctuaire d'Asclépios* (Paris 1895) 132 (Abb.); Coulton a.O. (Anm. 85) 100 Abb. 40, 25; bei diesen ist die Abfolge zwar variiert, jedoch sind sie hinsichtlich des weit auskragenden Torus und des zwischen Torus und Cyma reversa eingeschobenen «Plättchens» mit der neuen Basis vom Monte Iato gut vergleichbar.

belegt ist, fand in frühhellenistischer Zeit in der Palast- und Grabarchitektur Makedoniens Verbreitung (<torus-cavetto-base>)⁸⁸. Dies legt die Annahme nahe, dass die seltene peloponnesische Form der neu gefundenen Basis des Peristylhauses 2 über die Vermittlung der makedonischen Privatarchitektur ins frühhellenistische Formenrepertoire des westlichen Siziliens Eingang gefunden hat⁸⁹. In welchem Verhältnis dieses bemerkenswerte und sehr präzise ausgearbeitete Architekturglied zu den im Vorjahr im westlich angrenzenden Bereich gefundenen einfachen dorischen Säulenelementen aus weissem Kalkstein steht⁹⁰, ist vorderhand schwer zu beurteilen. Aufgrund der Fundsituation läge eine Zugehörigkeit zur Architektur des Obergeschosses nahe. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass eindeutige Hinweise für die Existenz eines Obergeschosses im Osttrakt des Hauses bisher fehlen⁹¹. Nebst der ionischen Basis fanden sich in der Zerstörungsschicht von Raum 16 zahlreiche Fragmente von lakonischen Dachziegeln. Eines der Fragmente trägt einen Stempel des gut bekannten Produzenten *Ἵνασος*⁹², dessen Ziegel auch für die Beda-

⁸⁸ cf. zu diesem Typus B. H. Hill, *The Temple of Zeus at Nemea* (Princeton 1966) 31–33 Abb. 6 Taf. 23. 27; S. G. Miller, *Hellenistic Macedonian Architecture* (Ann Arbor 1977) 18–20 Taf. 9 a. B; 10 A–F; EAA secondo Suppl. I (1994) 608 s.v. base (B. Wesenberg).

⁸⁹ Mit makedonischen Einflüssen ist auch im Fall anderer Elemente der hellenistischen sizilischen Privatarchitektur wie etwa der «Dreiraumgruppe» zu rechnen: H. P. Isler, *Einflüsse der makedonischen Palastarchitektur in Sizilien?*, in: W. Hoepfner – G. Brands (Hg.), *Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige, Internationales Symposium Berlin 1992* (Mainz 1996) 252–256; M. Wolf, *Die Häuser von Solus und die hellenistische Wohnarchitektur* (Mainz 2003) 85f.

⁹⁰ *AntK* 53, 2010, 122 mit Taf. 22, 8.

⁹¹ Für die Existenz eines Obergeschosses sprechen allenfalls die Mauerstärken: *AntK* 53, 2010, 122f.

⁹² *Inv. Z* 3421. Die gestempelten Ziegel des *Onasos*, dessen Produktionsstätte bei Partinico nachgewiesen werden konnte, sind an nicht weniger als acht westsizilischen Fundplätzen vertreten; cf. ausführlich und mit weiteren Verweisen B. Garozzo, *Nuovi dati sull'istrumentum domesticum bollato – anfore e laterizi – dal Palermitano*, in: *Quarte giornate internazionali di studi sull'area elima, Erice 2000* (Pisa 2003) 576–578 Nr. 14; zur Verbreitung der Stempel cf. jüngst auch ders., *Contributo all'onomastica della Sicilia occidentale: considerazioni preliminari sui bolli laterizi*, in: *Ampolo a.O.* (Anm. 1) 727–730.

chung des westlichen Haupttraktes des Peristylhauses 2 verwendet wurden⁹³. Drei weitere Stempel desselben Produzenten fanden sich im Berichtsjahr in den Zerstörungsschichten der beiden Räume an der östlichen Aussenmauer des Peristylhauses 2 (Raum 18 und 19)⁹⁴.

Im Bereich nördlich der durchlaufenden Mauer mit breiter Tür wurde ein weiterer Raum angeschnitten (Raum Nr. 19). Die lichte Ost-West-Ausdehnung beträgt ca. 5,4 m. In der Südwestecke des Raumes fand sich eine beheizbare Wanne, die zu einer Badeanlage gehört haben dürfte (*Taf. 18, 1–2*). Soweit zu beurteilen, folgen die Wanne und ihre Heizvorrichtung derselben Konzeption wie die entsprechende Anlage der ersten Bauphase des Badetraktes im Peristylhaus 1⁹⁵. Von der hervorragend erhaltenen neuen Wanne konnte im Berichtsjahr lediglich der südliche Teil freigelegt werden. Sie besteht aus einem Becken mit flachem Boden und senkrechten Wänden im Osten und Westen⁹⁶. Die südliche Wand ist geneigt. Ob die lichte Ausdehnung von 1,30 m der Länge oder der Breite der Wanne entspricht, lässt sich noch nicht abschliessend beurteilen. Die Innenseite ist mit hydraulischem Mörtel ausgekleidet. In der östlichen Wand weist der Mörtel unmittelbar über dem Wannensboden

⁹³ Die gestempelten Ziegel fanden sich im annähernd quadratischen Andron an der Westseite des Haupthofes (Raum 5: Inv. Z 2826), im nordwestlichen Umgang des Haupthofes (Raum 2: Inv. Z 2856) und im Andron der nördlichen Raumzeile des Haupttraktes (Raum 7: Inv. Z 3393).

⁹⁴ Inv. Z 3423 (Raum 18); Z 3425 und Z 3426 (Raum 19). Auch für die Bedachung des Peristylhauses 1 wurden Ziegel des *Onasos* verwendet; cf. zuletzt H. P. Isler, *AntK* 38, 1995, 31 mit Anm. 45; ders., *Sicilia Archeologica* XXVII 85/86, 1994, 36 Abb. 30. Von den neu gefundenen Exemplaren entsprechen drei (Z 3421, Z 3423 und Z 3425) dem dort publizierten Stempel Z 2834 (cf. denselben Typus bei Müller a.O. [Anm. 17] 63 Nr. 28 Taf. 35 Abb. 28). Zwei der früher gefundenen Exemplare (Z 2826 und Z 3393) und der neue Stempel Z 3426 belegen demgegenüber einen anderen Stempel, dessen Schreibweise auf die Namensvariante *Ὀννασος* schliessen lässt (cf. denselben Typus bei Müller a.O. [Anm. 17] 63 Nr. 29 Taf. 35 Abb. 29). Beide Stempeltypen haben die Form einer *tabula ansata*.

⁹⁵ cf. Dalcher a.O. (Anm. 84) 35–39.

⁹⁶ Während die östliche Wand vollständig erhalten ist, weist die westliche Wand im Bereich, wo das nicht erhaltene Gewölbe des Feuerkanals ansetzte, eine grosse Fehlstelle auf. Nördlich davon ist die Wand jedoch erhalten.

eine kleine kreisrunde Öffnung auf, die ursprünglich wohl als Abfluss diente und sekundär mit einem Mörtelpfropfen verschlossen wurde⁹⁷. Den östlichen Abschluss der Wanne bildet eine nur 31 cm breite Mauer, in deren oberster Lage ein Backstein mit quadratischer Grundfläche verbaut ist. Er weist an seiner Oberseite denselben hydraulischen Mörtelüberzug wie die Innenseite der Wanne auf. Falls dieser Backstein den Rand der Wanne bildete, betrüge ihre Tiefe 54 bis 57 cm. Im Bereich östlich der Wanne, in Raum 19, konnte der antike Zerstörungsschutt noch nicht vollständig untersucht werden, weshalb zur äusseren Gestaltung der Wanne noch keine Aussagen möglich sind. Die zahlreichen glatten weissen Stuckfragmente, mit denen der Zerstörungsschutt in diesem Bereich durchsetzt ist, weisen darauf hin, dass die Wände des Raumes anders als in den bisher ergrabenen Teilen des Osttraktes des Peristylhauses 2 verputzt waren. Auch in der Verfüllung der Wanne fanden sich Fragmente von entsprechendem Wandverputz, der sich deutlich vom leicht gräulichen und mit Keramikschröt durchsetzten hydraulischen Mörtel unterscheidet, mit dem die Wanne ausgekleidet ist. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Badefunktion des Raumes steht wohl das Fragment einer eisernen Strigilis, das sich ebenfalls im Zerstörungsschutt im Innern der Wanne fand (*Taf. 18, 4*)⁹⁸. Das Objekt kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Badeanlage bis zum Zeitpunkt der Aufgabe des Gebäudes in Betrieb war. Unklar ist

⁹⁷ Die Funktion der Öffnung ist nicht sicher zu beurteilen; schwer vereinbar mit der Funktion als Abfluss ist die deutliche Neigung des Wannensbodens gegen Westen und Norden – jedoch ist fraglich, ob die Neigung der Wanne tatsächlich deren ursprünglicher Konzeption entspricht.

⁹⁸ Inv. V 2895. Soweit aufgrund der Abbildung zu beurteilen, scheint eine Eisenstrigilis aus einem Grab in Lilybaion typologisch eng verwandt: C. A. Di Stefano, *Lilibeo punica* (Marsala 1993) 33 Taf. 27, 5. Zu Funden von Strigiles in Privathäusern in Italien cf. E. Kotera-Freyer, *Die Strigilis* (Frankfurt a. M. 1993) 117 mit Anm. 6–7 und Tab. 6. Aus Iaitas sind bisher lediglich bronzene Strigiles bekannt: Ein fast vollständiges Exemplar fand sich im Zerstörungsschutt in Raum 17 des Peristylhauses 1: Hedinger a.O. (Anm. 58) 544 Nr. 1852 Taf. 111. 149 (Inv. B 740); das Fragment einer weiteren Bronzestrigilis (Inv. B. 1794) fand sich 2004 im Nordwesten der Agora: H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXXVIII, 103, 2005, 7 Abb. 25.

die Funktion eines weiteren Eisenobjekts aus der Wanne, das vielleicht ebenfalls im Zusammenhang des Badebetriebs Verwendung fand (*Taf. 18, 5*)⁹⁹. Es weist ein ring-, möglicherweise auch gabelförmiges Ende auf; der Ansatz des Griffs ist kugelförmig verdickt. Im Zerstörungsschutt innerhalb der Wanne war auch das Halsfragment eines Balsamariums aus blauem Glas mit gelbem Fadendekor enthalten¹⁰⁰, bei dem die Annahme einer funktionalen Verbindung mit dem Baderaum ebenfalls naheliegt. Fragmente von weiteren Salböl- oder Parfümfläschchen aus Glas kamen zudem in der unmittelbaren Umgebung der Wanne zutage¹⁰¹. Bemerkenswert ist insbesondere das Randfragment eines späthellenistischen oder frühkaiserzeitlichen, über einem Kern geformten Alabastrons mit Fadendekor (*Taf. 18, 6*)¹⁰². Es fand sich im oberen Bereich der antiken Zerstörungsschicht unmittelbar südlich des Baderaums.

Die Badewanne wurde von dem im Vorjahr angeschnittenen grossen Raum Nr. 17 aus beheizt. Hier fand sich ein in den Fels gehauener, teilweise mit kleinen Steinen ausgelegter Befeuerungskanal, der in einen Hohlraum unter der Wanne führt (*Taf. 18, 2*). Die nur teilweise verfüllte, noch nicht näher untersuchte Heizkammer unterfängt die Wanne in ihrer gesamten Ost-West-Ausdehnung. Soweit sichtbar, besteht das Dach der Kammer aus einer oder mehreren ca. 10 cm dicken Platten aus vulkanischem Gestein. Darüber folgt die mit Ziegelfragmenten durchsetzte Mörtelbettung der Wanne. Der Befeuerungskanal dürfte wie im Fall der beheizbaren Badewanne im Peristylhaus 1 überwölbt gewesen sein¹⁰³. Der erhaltene Ansatz des Gewölbes besteht aus horizontal

geschichteten Backsteinen mit langrechteckiger Grundfläche, die den Kanal im Süden und Norden begrenzen. Die nördliche Fortsetzung der Raumtrennmauer, durch welche die Heizkammer beschickt wurde, konnte erst im Ansatz erfasst werden. An die Öffnung der Heizkammer schliesst eine in den Sandsteinfels gehauene Rinne an. Die Rinne verbreitert sich nach Westen und könnte zur Installation eines Blasebalges gedient haben¹⁰⁴. Zu einer entsprechenden Vorrichtung gehörte möglicherweise auch das Fragment eines Eisenblechs, das an der nördlichen Kante der Rinne mit einem Eisenstift in der Oberfläche des bearbeiteten Felsens verankert war (*Taf. 18, 2*). Unmittelbar westlich dieser Vorrichtung ist eine weitere Rinne in den Sandsteinfels eingetieft. Sie verläuft von Norden nach Süden und verschwindet in einer Öffnung in der Südmauer des Raumes. Ob sich die Rinne südlich der Mauer fortsetzt, liess sich im Berichtsjahr nicht eruieren, da der antike Zerstörungsschutt in diesem Bereich noch nicht vollständig entfernt werden konnte. Im Bereich westlich des Befeuerungskanals und vor allem in der von Norden nach Süden verlaufenden Rinne fand sich eine stark kohlehaltige Schicht. Sie enthielt einige Objekte aus der letzten Benutzungsphase des Hauses, darunter auch Fragmente von Kochgefässen, welche auf die hier zu erwartende gleichzeitige Verwendung von Feuer sowohl für Bade- als auch für Kochzwecke schliessen lassen¹⁰⁵. An datierenden Objekten fanden sich die möglicherweise zusammengehörigen Boden- und Randfragmente einer italischen Sigillata-Platte¹⁰⁶

⁹⁹ Inv. V 2896.

¹⁰⁰ Inv. G 1282.

¹⁰¹ Inv. G 1280 und G 1281. Die beiden Halsfragmente bestehen aus dünnwandigem grünlich-transparentem Glas. Sie stammen von geblasenen Gefässen, wie sie auch im Zerstörungsschutt des Peristylhauses 1 gut vertreten sind; cf. Hedinger a.O. (Anm. 58) 247. 490 Nr. 1456–1457; 494 Nr. 1501 (Raum 15); 502 Nr. 1560 (Raum 16); 534 Nr. 1760–1769 (Raum 17).

¹⁰² Inv. G 1279. Zur Form cf. V. Arveiller-Dulong – M.-D. Nenna, *Les verres antiques I. Contenants à parfum en verre moulé sur noyau et vaisselle moulée* (Paris 2000) 70–76 Nr. 66–78.

¹⁰³ Zur beheizbaren Badewanne im Peristylhaus 1 cf. Dalcher a.O. (Anm. 84) 35–39 Taf. 11–14.

¹⁰⁴ Eine ähnliche, als Einlassung eines Blasbalgs gedeutete Rinne fand sich am Ansatz des Befeuerungskanals der Badewanne des Peristylhauses 1: Dalcher a.O. (Anm. 84) 35f. Taf. 11. 12, 3. 5.

¹⁰⁵ Unmittelbar vergleichbar ist der Befund im Badeflügel des Peristylhauses E2 im Ostquartier: Auch dort wurde die Badevorrichtung von einem Raum aus beheizt, der gleichzeitig als Küche diente: H. P. Isler, *AntK* 47, 2004, 82.

¹⁰⁶ Das Bodenfragment Inv. K 27473 besitzt einen gedrungenen Fuss und einen breiten radialen Riefelreifen, das Randfragment K 27472 entspricht der augusteischen Form *Consp.* 12.1. Zu entsprechenden Plattenböden aus dem Zerstörungsschutt des Peristylhauses 1 cf. Hedinger a.O. (Anm. 58) 47–48. 310–314 Nr. 36–56 Taf. 4–6; zur Form *Consp.* 12.1 cf. Ettliger a.O. (Anm. 59) 72f. Taf. 11; Hedinger a.O. (Anm. 58) 46f. 306 Nr. 12–16 Taf. 2. Gemäss den früheren Funden ge-

sowie zwei Fragmente von frühkaiserzeitlichen Presslampen¹⁰⁷.

Ähnliche Wannen mit Kanalheizungen sind auf Sizilien in verschiedenen öffentlichen Badeanlagen der frühhellenistischen Zeit bezeugt. Diese für Ganzkörperbäder genutzten Einrichtungen scheinen eine Besonderheit der sizilisch-grossgriechischen Badekultur zu sein¹⁰⁸. In hellenistischen Privatbauten sind ähnlich aufwendige Anlagen nur sehr selten und bisher ausschliesslich auf Sizilien belegt¹⁰⁹. Nebst der genannten Anlage im Peristylhaus 1 auf dem Monte Iato und einer Wanne mit ähnlicher Heizvorrichtung im Haus der Bogenzisterne in Morgantina¹¹⁰ handelt es sich erst um die dritte sicher nachgewiesene beheizbare Ganzkörperwanne in einem hellenistischen

Wohnhaus. Aufgrund der bisher freigelegten Teile der neuen Wanne auf dem Monte Iato ist nicht ganz ausgeschlossen, dass sie für mehrere Personen konzipiert war: Die abgeschrägte Südwand findet ihre engste Parallele in den beiden Warmwasserbecken der republikanischen Thermen in Pompeji, in denen mehrere Personen nebeneinander ein Ganzkörperbad geniessen konnten, wobei die Wandschräge als bequeme Rückenstütze diente¹¹¹.

Der zugesetzte Durchgang in der Südmauer des Raumes lässt vermuten, dass es sich bei der Wanne um einen sekundären Einbau handelt. Präzisere Indizien für eine chronologische Einordnung der bis zur Zerstörung des Hauses im mittleren 1. Jahrhundert n. Chr. genutzten Anlage lassen sich zum gegebenen Zeitpunkt nicht beibringen. Die Lokalisierung der Badeeinrichtung im Bereich des wohl vorab wirtschaftlich genutzten Nebenhofes des Peristylhauses 2 ist grundsätzlich wenig erstaunlich. Überraschend ist jedoch der Umstand, dass die Badeeinrichtung, anders als in den Peristylhäusern 1 und E2, nicht im unmittelbaren Anschluss an den grossen repräsentativen Haupthof des Hauses¹¹², sondern an einem von diesem besonders weit entfernten Punkt eingerichtet wurde. Auch diese Eigenheit des Peristylhauses 2 wird erst dann näher beurteilt werden können, wenn die architektonische Struktur und die Baugeschichte des Hauses besser bekannt sind¹¹³.

hören die Zerstörungsschichten des Peristylhauses 2 ins zweite Viertel des 1. Jhs. n. Chr.; cf. AntK 53, 2010, 122 mit Anm. 56.

¹⁰⁷ Inv. L 2542 (ohne Spiegel) entspricht der Form Loeschke III, Inv. L 2543 (Spiegelfragment mit Adler) der Form Loeschke III oder VIII; cf. zu diesen Formen Käch a.O. (Anm. 18) 189–206.

¹⁰⁸ cf. J. DeLaine, Some Observations on the Transition from Greek to Roman Baths in Hellenistic Italy, *Mediterranean Archaeology* 2, 1989, 111–125; H. Broise, La pratique du bain chaud par immersion en Sicile et dans la péninsule italique à l'époque hellénistique, *Xenia Antiqua* 3, 1994, 17–32; M. Trümper, Complex Public Bath Buildings of the Hellenistic Period. A Case Study in Regional Differences, in: M.-F. Boussac *et al.* (Hg.), *Le bain collectif en Egypte* (Kairo 2009) bes. 142f. 151f. 153f. 168 Tab. 6. Cf. weiter M. Hoffmann, Griechische Bäder (München 1999) 79–82; G. G. Fagan, The Genesis of the Roman Public Bath: Recent Approaches and Future Directions, *AJA* 105, 2001, 414–417. Hoffmann und Fagan gehen davon aus, dass die mit Kanalheizungen ausgestatteten Wannen der öffentlichen Badeanlagen auf Sizilien nicht für Ganzkörperbäder, sondern lediglich zur Erhitzung von anderweitig verwendetem Badewasser genutzt wurden; vgl. dagegen jedoch Trümper a.O. 142f.

¹⁰⁹ Zu den Badeeinrichtungen in der hellenistischen Wohnarchitektur cf. jetzt M. Trümper, Bathing Culture in Hellenistic Domestic Architecture, in: Ladstätter – Scheibelreiter a.O. (Anm. 8) 529–567.

¹¹⁰ E. Sjöqvist, *AJA* 66, 1962, 139f. Taf. 33 Abb. 19; Trümper a.O. (Anm. 109) 536f. Abb. 12–15. Ähnlich konstruierte, allerdings zumeist deutlich kleinere Wannen finden sich zudem in den Wohnhäusern des punischen Kerkouane in Tunesien: M. Fantar, *Kerkouane II. Architecture domestique* (Tunis 1985) 305–358 Taf. 1–42. In den Dimensionen ist die besonders grosse, 1,5 m lange Wanne im Haus an der Rue de l'Apotropaion 12 am besten vergleichbar: Fantar a.O. 316. 342 Taf. 13. Heizvorrichtungen fehlen in Kerkouane vollständig; in einem Fall ist jedoch an die Aussenwand des Baderaums eine mit Basaltplatten ausgekleidete Heiznische angeschlossen, welche immerhin

direkt zur Erwärmung der Wanne beigetragen haben dürfte: Fantar a.O. 312. 346 Taf. 8. 42.

¹¹¹ cf. Trümper a.O. (Anm. 108) 143 Abb. 1c; 12.

¹¹² Zur Situation im Peristylhaus 1 cf. Dalcher a.O. (Anm. 84); zum Badetrakt des Peristylhauses E2 im Ostquartier cf. Isler, *Guida archeologica* a.O. (Anm. 4) 92f. Abb. 29 Taf. 18; ders., *Monte Iato: Neues zur hellenistischen Wohnarchitektur*, in: R. Frei-Stolba – K. Gex (Hg.), *Recherches récentes sur le monde hellénistique. Actes du colloque international organisé à l'occasion du 60^e anniversaire de Pierre Ducrey*, Lausanne 1998 (Bern 2001) 261–264 Abb. 3–6. Generell zur Lokalisierung der Badeanlagen in hellenistischen Privathäusern an der Schnittstelle zwischen dem repräsentativem und dem wirtschaftlichem Bereich cf. Trümper a.O. (Anm. 109) 538f. 540. 544.

¹¹³ Denkbar ist beispielsweise, dass es sich um eine zweite Badeanlage handelt, die im Zusammenhang einer Aufteilung des gesamten Gebäudes in zwei unabhängig voneinander bewohnte Einheiten eingerichtet wurde, oder dass die Anlage kommerziell genutzt wurde und deshalb direkt von aussen her zugänglich sein sollte.

Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2

Im Bereich unmittelbar westlich des Peristylhauses 2 wurde die Untersuchung der älteren antiken Wohnbebauung fortgesetzt (*Abb. 5; Taf. 18, 7*)¹¹⁴. Im Wesentlichen konzentrierten sich die Arbeiten auf zwei Bereiche: Einerseits wurde in dem im Vorjahr begonnenen Schnitt 426, der die Grabungsfläche nach Westen erweitert, die mächtige hochhellenistische Verfüllung (‹gelbe Böschung›) entfernt. Wie erwartet, liess sich darunter die westliche Aussenmauer von Haus 1 fassen. Andererseits konnten im Innern dieses Hauses die bereits im Vorjahr freigelegten Versturz- bzw. Planierungsschichten untersucht werden (Schnitt 422).

Die jüngste Keramik aus der wiederum sehr materialreichen hochhellenistischen Verfüllung der gelben Böschung in Schnitt 426 bestätigt die Datierung ins zweite Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr.¹¹⁵. Bei den jüngsten der eher spärlichen Münzfunde handelt es sich um Syrakusaner Litren Hierons II. aus den Jahren zwischen 240 und 215 v. Chr.¹¹⁶. Im nördlichen Bereich des Schnittes wurde eine ca. 1,5 m lange Aschelinse angeschnitten. Sie lag unmittelbar über dem untersten, ca. 10 cm hohen Stratum der hochhellenistischen Verfüllung und enthielt zahlreiche kalzinierte Knochenfragmente, und zwar ausschliesslich Phalangen- und wenige Rippenfragmente von Rindern¹¹⁷. Wie im Fall der im Vorjahr untersuchten Feuerstelle im untersten Bereich der hochhellenistischen Verfüllung in Schnitt 422 fehlen Hinweise auf ein zugehöriges Gehniveau¹¹⁸. Auch hier dürfte es sich demnach um die Reste einer kurzfristig genutzten Einrichtung handeln, die vielleicht mit handwerklichen Aktivitäten in Verbindung stand.

¹¹⁴ Zu den Untersuchungen im Vorjahr cf. AntK 53, 2010, 123–130 mit Anm. 64; zur älteren antiken Wohnbebauung in diesem Bereich cf. jetzt auch Russenberger a.O. (Anm. 1).

¹¹⁵ Zur Datierung der Verfüllung cf. AntK 53, 2010, 123–125.

¹¹⁶ Inv. M 4150, M 4151, M 4152; unten Nr. 19–21. Bei der jüngsten bisher geborgenen Münze aus der gelben Böschung handelt es sich um eine Litra Hierons II. mit einer römischen Überprägung aus den Jahren zwischen 211 und 208 v. Chr.: AntK 53, 2010, 123 Anm. 68.

¹¹⁷ Die Bestimmung der Knochenfunde verdanke ich Gerhard Forstenpointner (Wien).

¹¹⁸ cf. AntK 53, 2010, 126.

Im Norden von Schnitt 426 konnte die Nordwestecke von Haus 1 identifiziert werden (*Taf. 18, 7*). Die Ost-West-Ausdehnung des Gebäudes beträgt 8,28 m. Die lichte Breite von Raum 2 misst 6,80 m. Die Ecke hat im Innern einen rechtwinkligen, aussen jedoch einen kurvenförmigen Verlauf – eine Eigenheit, die gut zu der einheimisch-archaischen Konstruktionstechnik und der frühen Datierung der Mauer ins mittlere 6. Jahrhundert v. Chr. passt¹¹⁹. Die westliche Aussenmauer des Hauses, die an die beschriebene Ecke anschliesst, liess sich im Berichtsjahr nur über eine Distanz von ca. 2 m nach Süden verfolgen. Ihre Fortsetzung scheint gestört zu sein. Auch die Trennmauer zwischen Raum 2 und 3 bricht in diesem Bereich ab; sie konnte nur um wenige Steine nach Westen verfolgt werden. In der Südwestecke von Schnitt 426 wurde ein mittelalterliches Haus angeschnitten. Die Nordostecke dieses Hauses sitzt auf einer hoch erhaltenen und sehr sorgfältig konstruierten älteren Mauer auf, die von Westen her in den Schnitt hineinläuft (*Taf. 18, 7*, am unteren Bildrand rechts). Gegen Osten weist die Mauer eine Stirn auf; daran setzen zwei flach verlegte Steine an, die wohl eine Schwelle bildeten. Wie die westliche Aussenmauer und die Raumtrennmauer von Haus 1 ist die Fortsetzung der neu ergrabenen Mauer gestört. Entsprechend lässt sich ihr Verhältnis zu dem bis um 250 v. Chr. genutzten Haus 1 noch nicht näher definieren. Auffällig ist der Umstand, dass die Mauer eine von Haus 1 leicht abweichende Orientierung aufweist. Zudem ist sie deutlich höher erhalten als die Mauern von Haus 1. Auch eine nähere Interpretation der aus den Mauerverläufen zu erschliessenden Störung im mittleren Bereich von Schnitt 426 ist zum gegebenen Zeitpunkt nicht möglich. Es ist nämlich noch nicht sicher zu beurteilen, ob in diesem Bereich tatsächlich bereits die frühhellenistische Planierungsschicht erreicht ist, welche die älteren Wohnbauten überdeckt. Im Norden des Schnittes wurde diese Planierungsschicht aus

¹¹⁹ Zur Datierung der Aussenmauer von Haus 1 cf. AntK 53, 2010, 127. In typologischer Hinsicht sind die Mauerstrukturen der einheimisch-archaischen Wohnhäuser auf dem Monte Maranfusa besonders gut vergleichbar: Spatafora a.O. (Anm. 68) bes. 35–43 Abb. 38. 42 (Nordostecke von Gebäude 1 in Feld A); 71.



Abb. 5 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, schematischer Plan 2010

kleinen und mittelgrossen Steinen sowohl inner- als auch ausserhalb der Ecke freigelegt (Taf. 18, 7). Auch im Süden konnte die Schicht präpariert werden: Hier läuft sie bis zur mittelalterlichen Mauerecke durch, was die Frage aufwirft, ob sich das Gebäude in diesem Bereich möglicherweise weiter nach Westen ausdehnte als im Norden.

Eine Überraschung brachten die Untersuchungen im Bereich der Nordwestecke von Haus 1: Noch bevor die Mauerkrone sichtbar waren, wurde ein Depot mit über dreissig offensichtlich sorgfältig niedergelegten Objekten angeschnitten (Taf. 18, 8; 19, 1). Wie sich im Verlauf der Untersuchungen zeigte, lagen die Gegenstände auf einer einfach konstruierten Steinbank. Da das Depot an der Westkante eines Profilsteiges lag, musste es in zwei Schritten geborgen werden. Während die Objekte in der zuerst geborgenen westlichen Hälfte des Depots

(Taf. 18, 8) teilweise bis über die Mauerkrone der Hausecke herausragten, lagen sie im Osten 10 bis 20 cm tiefer; hier waren sie von der Planierungsschicht der älteren Bauten überdeckt. Die stratigraphische Situation ebenso wie die Zusammensetzung des Depots lassen keinen Zweifel daran, dass die Gegenstände noch vor – oder allenfalls während – der Auflassung des Hauses niedergelegt wurden und also bis ca. 250 v. Chr. in Gebrauch gewesen sind¹²⁰. Während Trinkgefässe vollständig fehlen, kann ein Grossteil der Objekte mit kultischen Funktionen in Zusammenhang gebracht werden. Dazu gehören ein Miniaturaltar aus porösem gelbem Stein (Abb. 6)¹²¹, zwei Paare von Widderhörnern mit Tei-

¹²⁰ Zur Datierung der Auflassung des Hauses cf. AntK 53, 2010, 128f. und unten mit Anm. 166.

¹²¹ Inv. V 2892.

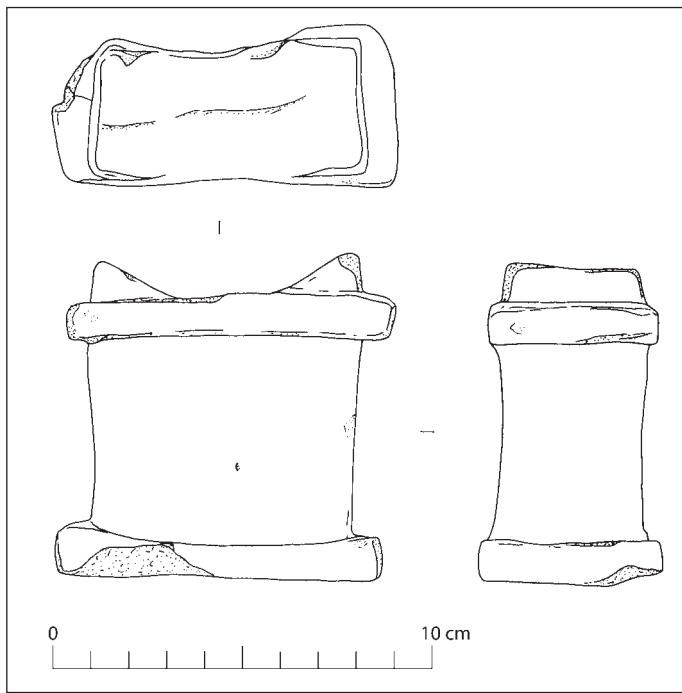


Abb. 6 Miniaturaltar aus Stein V 2892

len der Schädelkalotte¹²², zwei Eisendolche identischer Form¹²³ sowie drei tongrundige Tellerchen auf hohem Fuss, die wohl als Thymiaterien anzusprechen sind¹²⁴. Um eine spezifisch punische Form eines Räuchergefässes handelt es sich im Fall eines weiblichen Terrakottakopfes mit Polos, dessen Oberseite fünf kleine Öffnungen aufweist (*Taf. 19, 2*)¹²⁵. Von zwei Terrakottastatuetten ist ein Exemplar bis auf den Kopf annähernd vollständig erhalten: Es zeigt eine auf einer Kline ruhende Figur mit nacktem Oberkörper und einer Phiale in der Rechten (*Taf. 19, 3*)¹²⁶. Anders als der erste Eindruck vermuten lässt, handelt es sich wohl nicht um eine männliche, sondern eine weibliche Figur; aufgrund verschiedener Parallelen ist nämlich davon auszugehen, dass die Statuette einen Kopf mit Polos besass. Sie entspricht einem bisher ausschliesslich auf Sizilien belegten Typus, dessen Ikonographie vielleicht auf Persephone gedeutet werden kann¹²⁷. Von der zweiten Statuette, einer weib-

¹²² Inv. V 2891. Das zweite, sehr stark fragmentierte Exemplar konnte zwar bestimmt, aber noch nicht restauriert werden. Weiter fand sich in dem Depot das Fragment V 2899 eines Unterkiefers eines Schafes oder jedenfalls eines ziegenartigen Tieres. Die Bestimmung der genannten Knochenfunde verdanke ich ebenfalls Gerhard Forstenpointner (Wien).

¹²³ Inv. V 2887, V 2890.

¹²⁴ Inv. K 27674, K 27690, K 27697.

¹²⁵ Inv. T 577; zu diesem Objekt cf. auch unten mit Anm. 155.

¹²⁶ Inv. T 579.

¹²⁷ Zu diesem Typus cf. M. Bell, *Morgantina Studies I. The Terracottas* (Princeton 1981) 83f. Allgemein zu gelagerten Figuren (<recumbenti>) cf. M. Barra Bagnasco, *Locri Epizefiri V. Terracotte figurate*

lichen stehenden Himationfigur, die ebenfalls eine Phiale in der Rechten hält, hat sich lediglich das untere Drittel erhalten¹²⁸. Auch mehrere tongrundige Schüsselchen in verschiedenen Grössen¹²⁹, darunter zwei ganz ungewöhnliche Stücke mit neun Henkeln¹³⁰ sowie mehrere zweihenklige Miniaturexemplare¹³¹ dürften kultische Funktion besessen haben. Weiter fanden sich in dem Depot mehrere handgeformte Objekte aus Impasto. Dazu zählen zwei kleinformatige Töpfe (*Taf. 19, 5*)¹³² und vier kleine Ständergefässe¹³³, die vielleicht wie die Tellerchen auf hohem Fuss als Thymiaterien dienten. Auch Fragmente von grossformatigen Impasto-Kochschüsseln und -Kochtöpfen¹³⁴ sind vertreten. Ungewöhnlich ist der Fund eines gewölbeförmigen Impasto-Objekts mit einer Scherwand und dahinter einer Art Apsis mit offenem Boden (*Taf. 19, 4*)¹³⁵; die Funktion des Objekts ist unklar. Schliesslich sind in dem Depot zwei tongrundige Ständerlampen¹³⁶, mehrere tongrundige Kännchen¹³⁷, ein kleiner hart gebrannter Kochtopf¹³⁸, ein spiralförmiger Bronzearmreif¹³⁹ sowie ein schwarz gefirnisstes Schüsselchen mit stark eingezogenem Rand¹⁴⁰ vertreten. Das letztgenannte Gefäss ist insofern von besonderem Interesse, als es eine grosse Fehlstelle aufweist, obwohl es als unterer Teil eines kleinen Stapels zusammen mit einem tongrundigen Schüsselchen sehr sorgfältig niedergelegt worden war; es scheint bei der Deponierung also bereits

dall'abitato (Alessandria 2009) 223–249. Cf. auch unten Anm. 145 zu entsprechenden Figuren aus der Grabung auf der Rocca Nadore.

¹²⁸ Inv. T 578.

¹²⁹ z.B. Inv. K 27671.

¹³⁰ Inv. K 27670, K 27672.

¹³¹ z.B. Inv. K 27673. Das besonders kleine Exemplar K 27687 ist anders als die übrigen Stücke aus Impasto-Ton handgeformt.

¹³² Inv. K 27675, K 27686.

¹³³ Inv. K 27668, K 27676, K 27677, K 27685.

¹³⁴ z.B. Inv. K 27688 (Schüssel), K 27691B (konischer Topf mit vier Griffen).

¹³⁵ Inv. V 2893.

¹³⁶ Inv. L 2555, L 2556.

¹³⁷ Inv. K 27667, K 27695, K 27696.

¹³⁸ Inv. K 27699.

¹³⁹ Inv. B 2131.

¹⁴⁰ Inv. K 27669. Die Form entspricht ungefähr der Serie Morel 2767; cf. Cafilisch a.O. (Anm. 41) 122f. Nr. 571–572 Abb. 17; Bechtold a.O. (Anm. 41) 300f. Nr. 235–236 Taf. 36.

beschädigt gewesen zu sein. Dass die Objekte zumindest teilweise in zerstörtem Zustand deponiert wurden, wird durch weitere Indizien nahegelegt: So fand sich der Ständer des Thymiaterions in Form eines weiblichen Kopfes (*Taf. 19, 2*) nicht zusammen mit den anderen Objekten in der Nordwestecke von Raum 2, sondern im südlich angrenzenden Raum 3. Auch von anderen Gefässen aus dem Depot in der Nordwestecke fanden sich anpassende Fragmente in Raum 3¹⁴¹. Darüber hinaus konnte in der Zerstörungsschicht desselben Raums ein weiterer Eisendolch geborgen werden, der typologisch den im Depot gefundenen entspricht (*Taf. 19, 10*)¹⁴².

Ähnliche Ensembles mit zumindest teilweise übereinstimmender Zusammensetzung sind von verschiedenen westsizilischen Fundplätzen bekannt. Besonders eng scheint die Verwandtschaft mit einem frühhellenistischen Fundkomplex aus der punischen Befestigung auf der Rocca Nadore bei Sciacca, der allerdings bisher nur partiell bekannt ist¹⁴³: Hier fanden sich in einem möglicherweise kultisch genutzten Raum dieselben Typen an tongrundigen Schüsselchen, Thymiaterien und Ständerlampen¹⁴⁴, weiter aber auch die Fragmente einer ähnlichen gelagerten Terrakottafigur mit nacktem Oberkörper und Phiale¹⁴⁵. Aus einem als «cappella privata» bezeichneten Raum innerhalb eines grösseren Gebäudes auf dem Monte Adranone stammt ein Eisendolch, der typologisch den Exemplaren aus unserem Depot entspricht¹⁴⁶. Er war mit verschiedenen Objekten kultischer Funktion vergesellschaftet, unter anderem mit mehreren Terrakottabüsten und einem kleinen Altar aus *pietra tenera* mit

Weihinschrift¹⁴⁷. Gemeinsamkeiten bestehen auch mit dem Gründungsdepot des frühhellenistischen Getreidespeichers auf der Rocca d'Entella¹⁴⁸: Es enthielt denselben Typus einfacher tongrundiger Schüsselchen¹⁴⁹, vor allem aber auch eine tongrundige Ständerlampe und ein tongrundiges Thymiaterion¹⁵⁰, die im neuen Depotfund vom Monte Iato enge Parallelen besitzen. Die sakrale Funktion – oder jedenfalls die sakrale Verwendbarkeit – der zweihenkligen tongrundigen Schüsselchen geht auch aus verschiedenen Depotfunden in den griechischen Kolonien eindeutig hervor: Die grössere Variante ist etwa in einem der Motivdepots im Thesmophorion von Bitalemi¹⁵¹, die Miniaturvariante in den zahlreichen kleinen *thysiai* nördlich des Altars Hierons II. in Syrakus gut belegt¹⁵². Für die neunhenklige Version, die wohl den aussergewöhnlichen, sakralen Charakter der Gefässform betonen sollte, scheinen bisher keine Vergleichsbeispiele bekannt zu sein.

Die in erster Linie kultische Funktion der Gegenstände aus dem Depot bedingt keine Revision unserer Interpretation des Gebäudes als Wohnhaus. Es ist davon auszugehen, dass die Objekte im Zusammenhang des Hauskultes, teilweise vielleicht auch bei der Ausübung ritueller Funktionen der Hausbewohner im öffentlichen Kontext Verwendung fanden¹⁵³. Eine gute Parallele für

¹⁴¹ z.B. von dem Impasto-Kochtopf K 27691 A/B.

¹⁴² Inv. V 2873.

¹⁴³ G. Bejor, *L'abitato e le fortificazioni di Rocca Nadore presso Sciacca: una notizia preliminare*, in: *Ἀπαρχαί*. Nuove ricerche e studi sulla Magna Grecia e la Sicilia antica in onore di P. E. Arias (Pisa 1982) 452f. Taf. 115, 1. 3–4 (Raum C13).

¹⁴⁴ Gemäss der Beschreibung bei Bejor a.O. (Anm. 143) 453 waren einzelne Gefässe wohl auf ähnliche Weise ineinander gestapelt wie unserem Fall.

¹⁴⁵ Bejor a.O. (Anm. 143) Taf. 115, 1. In anderen Räumen desselben Gebäudes waren weitere Fragmente dieses Typus vertreten, bei denen der weibliche Kopf mit Polos teilweise erhalten war: Bejor a.O. 453 Taf. 115, 2; 116, 3.

¹⁴⁶ E. De Miro – G. Fiorentini, *Kokalos* 22/23, 1976/77, 453f. Taf. 49, 1.

¹⁴⁷ De Miro – Fiorentini a.O. (Anm. 146) Taf. 48.

¹⁴⁸ M. C. Parra, *Un deposito votivo di fondazione ad Entella nel IV sec. a.C.*, in: G. Nenci *et al.* (Hg.), *Seconde giornate internazionali di studi sull'area elima*, Gibellina, 22–26 ottobre 1994 (Pisa 1997) 1205–1209 Taf. 237–239; dies., *Ad Entella, tra un granaio ed un oikos*. Nuovi dati sulla *thysia* di fondazione, in: A. Corretti (Hg.), *Quarte giornate internazionali di studi sull'area elima*, Erice 1–4 dicembre 2000 (Pisa 2003) bes. 1029f. Taf. 176.

¹⁴⁹ Parra, *Deposito* a.O. (Anm. 148) Taf. 238, 1.

¹⁵⁰ Parra, *Entella* a.O. (Anm. 148) Taf. 176, 3.

¹⁵¹ P. Orlandini, *Kokalos* 12, 1966, Taf. 13, 3. Das Depot wird in die Jahre um 460/50 v. Chr. datiert.

¹⁵² G. V. Gentili, *NSc* 1954, 361–383 bes. Abb. 28. 30. 31 (oft in Kombination mit ähnlichen tongrundigen Kännchen wie die oben in Anm. 137 genannten).

¹⁵³ An einen öffentlichen Kontext lassen natürlich insbesondere die Dolche denken, die beim Schächten zum Einsatz gekommen sein könnten; jedenfalls legt dies die Verwendung einer entsprechenden Dolchform in Darstellungen griechischer Tieropfer des 4. Jhs. v. Chr. nahe: cf. J. Gebauer, *Pompe und Thysia*. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen (Münster 2002) 254–289 bes. 272 Nr. Sv 8 Abb. 143; Nr. Sv10 Abb. 145.

den Gebrauch ähnlicher Gegenstände im Zusammenhang mit einem Hauskult bietet der Befund in Raum 15 des Peristylhauses 1: Hier waren noch in der Zeit um 40 n. Chr. und damit rund 300 Jahre nach der Aufgabe des älteren Wohnquartiers westlich des Peristylhauses 2 ein tongrundiges Thymiaterion, eine frühhellenistische Ständerlampe, Terrakottafiguren spätklassischer Typologie sowie ein kleiner Altar aus Kalkstein in Verwendung¹⁵⁴. Ein wesentlicher Unterschied sowohl zu diesem Ensemble als auch zu den genannten frühhellenistischen Fundkomplexen von der Rocca Nadore, dem Monte Adranone und der Rocca d'Entella besteht in der starken Präsenz von handgeformten Objekten aus Impasto-Ton. Soweit aufgrund der Publikationslage zu beurteilen, scheint diese Materialgattung nur im neu gefundenen Ensemble auf dem Monte Iato belegt zu sein. Von besonderer Bedeutung für den Monte Iato ist schliesslich der Fund des Thymiaterions T 577 in der Form eines weiblichen Kopfes mit Polos (Taf. 19, 2); diese Form hat ausschliesslich im punischen Einflussbereich Verbreitung gefunden, insbesondere in Tunesien und in Spanien sowie auf den Balearen und auf Sardinien¹⁵⁵. Obwohl der Kopftypus zumindest in seinen Grundzügen von sizilisch-griechischen Vorbildern abhängen dürfte¹⁵⁶, sind

¹⁵⁴ Hedinger a.O. (Anm. 58) 256–260. 480–498 Nr. 1415–1416. 1421. 1422–1424. 1426. 1492 Taf. 82–83. 88. 148. 150–151.

¹⁵⁵ Zu dieser Fundgattung zusammenfassend und mit Verweisen: M. J. Pena, Los «thymiateria» en forma de cabeza femenina hallados en el N.-E. de la Península Ibérica, *Revue des Etudes Anciennes* 89, 3–4, 1987, 349–356; A. Rindelaub, Thymiateria in Form einer Frauenprotome im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden, *Oudheidkundige Mededelingen* 75, 1995, 55–62. Zur Verbreitung cf. auch M. J. Pena, Considerazioni sulla diffusione nel Mediterraneo occidentale dei bruciaprofumi a forma di testa femminile, in: E. Acquaro *et al.* (Hg.), *Atti del II congresso internazionale di studi fenici e punici*, Rom 1987 (Rom 1991) 1109–1118. Unser Exemplar T 577 entspricht dem einfachsten Typus, bei dem sowohl der Schmuck des Kalathos als auch die am Hals herunterhängenden Haarbinden oder -strähnen entfallen; am besten vergleichbar scheint ein Exemplar aus Karthago, das angesichts der annähernd identischen Dimensionen und einer ähnlichen Qualität des hart gebrannten, mit grossen weissen Einschlüssen durchsetzten Tones aus derselben Produktion stammen könnte: Z. Cherif, *Terres cuites puniques de Tunisie* (Rom 1997) 135 Nr. 68 Taf. 77.

¹⁵⁶ Rindelaub a.O. (Anm. 155) 58.

entsprechende Thymiaterien auf Sizilien bisher lediglich in den punischen Zentren Selinunt, Lilybaion und Palermo belegt¹⁵⁷. Anders als die zahllosen punischen Münz- und Amphorenfunde kann das Thymiaterion mithin als Indiz dafür verstanden werden, dass sich der Einfluss der punischen Kultur auf die Iaitiner Siedlungsgemeinschaft nicht allein auf wirtschaftliche Belange beschränkte. Entsprechendes Fundgut ist auf dem Monte Iato bisher nur spärlich belegt¹⁵⁸.

Die Untersuchungen der Versturz- und der Benutzungsschichten in Schnitt 422 (Abb. 5; Taf. 18, 7) erbrachten wichtige Resultate für die Baugeschichte von Haus 1. Sowohl im nördlichen Raum 2 als auch im südlichen Raum 3 überdeckte die Planierung aus kleinen und mittelgrossen Steinen eine bis zu 20 cm dicke Schicht aus gelblich-grauer lehmiger Erde. Die Schicht muss vom Versturz der Mauern stammen, deren Aufbau demnach aus Lehmziegeln oder aus einem mit Lehm versetzten Fachwerk bestand¹⁵⁹. Verschiedene Linsen aus rotem Lehm, die sich insbesondere an der Nordmauer von Raum 2 und der Trennmauer zwischen Raum 1 und 3 fanden, stehen vielleicht mit Ausbesserungsarbeiten des Wandaufbaus in Zusammenhang. Vereinzelt enthielt die Schicht kleinfragmentiertes älteres Fundgut, das bereits im abgebauten Lehm eingeschlossen gewesen sein dürfte. Dazu gehören das Fragment eines offenen Gefässes mit Piumata-Dekor¹⁶⁰ sowie mehrere nicht anpassende Frag-

¹⁵⁷ Selinunt (4 Ex.): A. M. Bisi, *Motivi sicelioti nell'arte punica di età ellenistica*, *ArchCl* 18, 1966, 45 Anm. 20 Taf. 22, 2; 23, 1; A. Tusa Cutroni, *Vaso bronzeo bifronte da Mozia*, *Oriens Antiquus* 7, 1968, 119f. Anm. 15 Taf. 28, 1–2. – Lilybaion (2 Ex.): A. M. Bisi, *La cultura artistica di Lilibeo nel periodo punico*, *Oriens Antiquus* 7, 1968, 110 Taf. 11, 1. – Palermo (1 Ex.): C. A. Di Stefano, *Kokalos* 34/35, 1988/89, 598 Taf. 82, 2.

¹⁵⁸ cf. H. P. Isler, *Monte Iato: L'aspetto anellenico*, in: *Studi sulla Sicilia Occidentale in onore di Vincenzo Tusa* (Padua 1993) 88–92; aus einer mittelalterlichen Verfüllung im Bereich des Peristylhauses 2 stammt ein Keramikfragment mit Tanitzzeichen: ders., *AntK* 52, 2009, 104f.

¹⁵⁹ Die Bauweise dürfte weitgehend derjenigen der archaischen Bauten auf dem Monte Maranfusa entsprochen haben, wo aufgrund der Beobachtung ähnlicher lehmiger Versturzschichten ein Aufbau in *pisé* rekonstruiert wurde: Spatafora a.O. (Anm. 68) 71f. Abb. 94.

¹⁶⁰ Inv. K 27601. Zu dieser Keramikgattung, die vor allem aus dem Südosten Siziliens bekannt ist, wo sie in die Phasen Pantalica Sud und

mente eines feinen geschlossenen Gefässes mit Standring (*Taf. 19, 6*)¹⁶¹. Die Qualität des hellbeigen Tones und des orangebraunen Firnis ebenso wie das Dekormotiv lassen an eine mykenische Produktion denken¹⁶² – eine Hypothese, deren vorläufiger Charakter angesichts des bisherigen Fehlens entsprechend frühen Fundgutes auf dem Monte Iato ausdrücklich betont sei¹⁶³.

Im nördlichen Raum 2 besteht das frühhellenistische Gelniveau aus einem gestampften Erdboden. Im mittleren Bereich sind darauf grössere Kalksteinplatten verlegt (*Taf. 18, 7*). Der gepflasterte Bereich verbindet die beiden Türen in der Nord- und in der Südmauer des Raumes. In der Nordmauer des Hauses wurde unmittelbar an der westlichen Schnittkante ein weiterer Türdurchgang festgestellt (*Abb. 5*); er ist sekundär zugesetzt. In der Südostecke des Raumes konnte der Abschluss einer kreisförmigen Struktur definiert werden, deren östlicher, aus senkrechten Ziegelfragmenten gebildeter Teil bereits 2002 freigelegt worden war¹⁶⁴. Den westlichen Abschluss bilden grosse, in mehreren Lagen geschichtete Kalksteinblöcke. Für die funktionale Deutung der Struktur ergaben sich keine neuen Hinweise. Östlich des Türdurchgangs in der Nordmauer des Raumes fand sich

eine grössere, nicht gefasste Feuerstelle. In ihrem Zentrum lag eine stark fragmentierte Backplatte aus grob gemagertem Impasto-Ton. Auf dem letzten Gehhorizont des Hauses, der mit einer unregelmässigen, mit viel Kohle und Asche durchsetzten Schicht überdeckt war, fanden sich verschiedene Fragmente von Gebrauchskeramik sowie Teile einer punischen und mehrerer graecoitalischer Amphoren.

Zur näheren Untersuchung der älteren Gelniveaus innerhalb von Raum 2 wurde an der Ostkante des Schnittes eine 90 cm breite Sondage angelegt, in welcher auch die oben genannte Feuerstelle lag. Die Schicht unterhalb des letzten Gelniveaus, die nur um wenige Zentimeter abgetragen werden konnte, ist sehr fundreich. Nebst frühhellenistischen Keramikfragmenten und Webgewichten enthielt sie zahlreiche Knochen. Wie bereits früher beobachtet, liegt das letzte, erhöhte Gelniveau in Raum 2 auf älteren, aber ebenfalls noch frühhellenistischen Kulturschichten auf, die bis auf den Fels hinunterreichen¹⁶⁵. Leider wurden das sorgfältig präparierte Gelniveau und die darunter liegenden Kulturschichten am Wochenende nach Abschluss der Kampagne durch klandestine Grabungstätigkeiten teilweise erheblich in Mitleidenschaft gezogen.

Im südlichen Teil von Haus 1 fand sich eine schmale Raumtrennmauer mit Nord-Süd-Verlauf (*Taf. 18, 7*). Es handelt sich ebenfalls um eine Mauer mit Lehmaufbau, deren steinerne Sockelzone allerdings weniger hoch aufgeführt wurde als jene der breiteren Trennmauer. Die Frage, ob die beiden Trennmauern im unteren Bereich allenfalls einbinden, lässt sich noch nicht beantworten. Innerhalb von Raum 1 verblieb lediglich ein schmaler Streifen, in welchem die frühhellenistischen Versturz- und Benutzungsschichten untersucht werden konnten. Wichtig ist der Fund einer weiteren punischen Münze des Typs «Kopf der Kore / Pferdekopf», der in den Jah-

Cassibile gehört (ca. 10.–8. Jh. v. Chr.), cf. jüngst Isler, Siedlung auf dem Monte Iato a.O. (Anm. 1) 141–144.

¹⁶¹ Inv. K 27729.

¹⁶² Gemäss freundlicher Mitteilung von Laetitia Phialon (Genf) lassen die Qualität des Tones und des Firnis auf eine Produktion im Späthelladischen III A2–C2 schliessen. Da die einzelnen Fragmente nicht anpassen, ist die Rekonstruktion der Gefässform schwierig. Sowohl hinsichtlich der Fussform als auch des Dekorsystems (mit ungefirnisstem Fuss und Wellenmotiv) sind verschiedene Bügelkannen des Späthelladischen III C2 aus der Argolis gut vergleichbar; cf. P. A. Mountjoy, *Regional Mycenaean Decorated Pottery I* (Rahden 1999) 165–169 Nr. 345–357 Abb. 46–47 (bes. Nr. 350. 352–353).

¹⁶³ Die einzigen bisherigen Funde aus der Bronzezeit stammen nicht vom Siedlungsplateau des Monte Iato selbst, sondern aus dem Bereich der Nekropole vor dem Osttor der Stadt: H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XX, 65, 1987, 11. Da unbekannt ist, wo die für den Mauerbau unseres Hauses verwendete lehmige Erde abgebaut wurde, sagt der Fundort der mutmasslichen mykenischen Scherben über die Lage einer möglichen bronzezeitlichen Fundstelle auf dem Monte Iato nichts aus.

¹⁶⁴ H. P. Isler, *AntK* 47, 2004, 79; ders., *Sicilia Archeologica* XXXVII, 102, 2004, 22 Abb. 46.

¹⁶⁵ cf. die im Vorjahr publizierte Profilzeichnung, wo diese Schichten mit den Nummern 6a–c bezeichnet sind: *AntK* 53, 2010, 124 Abb. 4. Die im Vorbericht zu den Grabungen im östlich daran anschliessenden Bereich protokollierte Störung (cf. H. P. Isler, *AntK* 47, 2004, 79) beruht auf einem Irrtum; tatsächlich wurden in diesem Bereich unter dem letzten Benutzungsniveau bis auf den Fels hinunter ältere frühhellenistische Schichten dokumentiert.

ren zwischen ca. 300 und 260 v. Chr. ausgegeben wurde¹⁶⁶. Die Münze fand sich im unteren Bereich des lehmigen Erdmaterials aus dem Maueraufbau. Darunter wurde eine Packung aus teilweise grösseren Kalk- und Sandsteinbrocken freigelegt.

Auch in Raum 3 besteht das frühhellenistische Gehniveau aus einem gestampften, teilweise mit Kalksteinplatten ausgelegten Erdboden (*Taf. 18, 7*). Westlich des Durchgangs in den Raum 2 und unmittelbar an die Trennmauer anschliessend fand sich eine unregelmässige kreisförmige Konstruktion aus mehreren grossen Orthostaten. Die unverbundenen Blöcke sind nicht etwa in den Boden eingelassen, sondern lediglich darauf aufgesetzt. Die Funktion dieser Einrichtung bleibt unklar. Nebst dem bereits genannten Dolch (*Taf. 19, 10*)¹⁶⁷ und den weiteren, mit dem Depot in Verbindung stehenden Objekten fanden sich in der jüngsten Benutzungsschicht auch mehrere stark fragmentierte Reste von Terrakottastatuetten¹⁶⁸, zwei kleine Impasto-Ständer mit quadratischem Profil¹⁶⁹ sowie ein grösseres Fragment einer graeco-italischen Amphora¹⁷⁰. Das Münzspektrum umfasst auch hier ausschliesslich punische Prägungen, und zwar viermal den von ca. 310 bis 280 v. Chr. ausgegebenen Typus «Kopf der Kore / Pferd vor Palme»¹⁷¹ und einmal den älteren Typus «Jünglingskopf / springendes Pferd»¹⁷². Von besonderem Interesse für die Baugeschichte von Haus 1 ist die Zusammensetzung des keramischen Repertoires aus der Schicht unmittelbar über dem Gehniveau: Auf diesem und teilweise in dieses eingedrückt fanden sich einerseits frühhellenistische Fundstücke wie die vollständige tongrundige Ständerlampe L 2548 (*Taf. 19, 7*) oder die Randscherbe eines schwarz gefirnissten offenen Gefässes mit Rippen und weiss aufgehöhter Efeuranke (*Taf. 19, 8*)¹⁷³. Andererseits lagen auf derselben Quote – und offensichtlich ebenfalls während

der Benutzungszeit ins Gehniveau eingedrückt¹⁷⁴ – auch grössere spätarchaische Fundstücke, darunter die Fragmente einer attischen schwarz gefirnissten Schale C¹⁷⁵, einer attisch schwarzfigurigen Lekythos¹⁷⁶ und eines Dipinta-Schüsselchens mit Wulstrand (*Taf. 19, 9*)¹⁷⁷. Anders als in Raum 2, der in frühhellenistischer Zeit bis auf den Fels leergeräumt und danach wieder aufgeschüttet wurde, benutzte man in Raum 3 offensichtlich denselben Gehhorizont wie bereits in spätarchaischer Zeit. Für die Baugeschichte von Haus 1 ist diese Beobachtung von einiger Bedeutung: Da auf dem bereits in spätarchaischer Zeit eingerichteten Gehniveau keine Objekte gefunden wurden, die mit Sicherheit in den Zeitraum zwischen ca. 470 und 350 v. Chr. datiert werden können, ist davon auszugehen, dass das Gebäude im betreffenden Zeitraum wohl kaum kontinuierlich benutzt, sondern erst danach wieder instand gestellt wurde.

Auch in Raum 3 wurde eine Sondage zur Untersuchung der älteren Gehniveaus angelegt; und wie in Raum 2 konnte die Sondage nur um wenige Zentimeter abgesenkt werden. Immerhin liess sich feststellen, dass die noch in frühhellenistischer Zeit als Gehniveau verwendete Schicht tatsächlich bereits in archaischer Zeit eingebracht worden ist. Soweit bisher zu beurteilen, stösst die Schicht sowohl gegen die Nord- als auch gegen die Ostmauer des Raumes. Die beiden Trennmauern dürften demnach ebenfalls bereits in archaischer Zeit entstanden sein – allerdings sicherlich zu einem späteren Zeitpunkt als die Aussenmauern des Hauses, deren Konstruktions-technik deutlich einfacher ist. Unter der in der Sondage abgetragenen Schicht folgt eine ähnliche Steinpackung wie im westlichen Bereich von Raum 1.

Schliesslich wurde im Berichtsjahr die Untersuchung des Bereichs ausserhalb der Nordostecke von Haus 1 abgeschlossen (Schnitt 412). Hier wurden die beiden 2002

¹⁶⁶ Inv. M 4126; unten Nr. 54.

¹⁶⁷ Inv. V 2873; cf. oben mit Anm. 142.

¹⁶⁸ Inv. T 569–576.

¹⁶⁹ Inv. V 2880, V 2881.

¹⁷⁰ Inv. K 27655.

¹⁷¹ Inv. M 4114, M 4115, M 4116, M 4117; unten Nr. 39–42.

¹⁷² Inv. M 4130; unten Nr. 29.

¹⁷³ Inv. K 27744 A.

¹⁷⁴ Dass die Stücke ins Gehniveau eingedrückt wurden, geht nicht nur aus deren Lage eindeutig hervor, sondern auch daraus, dass sie in zwar grossen, aber stark fragmentierten Scherben erhalten sind (cf. *Taf. 19, 9*).

¹⁷⁵ Inv. K 27627 A–E.

¹⁷⁶ Inv. K 27723 A/B.

¹⁷⁷ Inv. K 27724.

und 2009 angelegten Sondagen miteinander verbunden (Abb. 5)¹⁷⁸. Dabei konnte die im Vorjahr postulierte Zusammengehörigkeit der kurvenförmigen Struktur und der Aussenmauer von Haus 1 bestätigt werden: Sie besitzen eine gemeinsame Fundamentlage. Angesichts der neu entdeckten abgerundeten Aussenecke im Nordwesten kann die Hypothese formuliert werden, dass die kurvenförmige Struktur ursprünglich keine eigenständige Funktion besass, sondern einer ersten Konstruktionsphase der Aussenmauer des Hauses entspricht: Demnach dürfte auch diese Aussenecke ursprünglich abgerundet gewesen sein; in einer zweiten Phase wurde sie durch eine leicht nach Süden verschobene, rechtwinklige Aussenecke ersetzt und teilweise überbaut¹⁷⁹. Vor der Mauer wurde der in den Sandsteinfels eingetiefte Sickerkanal freigelegt, der dem Verlauf der kurvenförmigen Struktur folgt. Das wenige Material aus der Verfüllung innerhalb und oberhalb des Kanals bestätigt die Datierung der ersten Bauphase von Haus 1 ins mittlere 6. Jahrhundert v. Chr.

Christian Russenberger

Stadtmauer Ost

Die im Vorjahr¹⁸⁰ begonnene Freilegung des mittelalterlichen Stadttores Ost (= Haupttor) wurde in der Berichtsperiode fortgesetzt¹⁸¹. Der letztjährige Schnitt S. 10 wurde weiter abgesenkt. Weiter wurden zwei neue Schnitte westlich und nördlich davon angelegt (S. 10.2 und S. 10.1; Abb. 7). In Schnitt S. 10 wurde die im Torhof

¹⁷⁸ AntK 53, 2010, 127 Taf. 23, 2.

¹⁷⁹ cf. dazu die Abbildung in AntK 53, 2010, Taf. 23, 2: Auf der Aufnahme ist gut zu erkennen, wie der östliche, wohl sekundär errichtete Teil der Nordmauer des Hauses von der ursprünglichen Flucht abweicht.

¹⁸⁰ cf. E. Mango, AntK 53, 2010, 130–134.

¹⁸¹ An der Stadtmauer-Grabung haben die Assistentin Jacqueline Perifanakis, lic. phil. (Schnittauficht S. 10.2), und zeitweise die Studierenden Jacqueline Koller und Fabio Mascherin von der Universität Zürich teilgenommen. Vermessung und zeichnerische Aufnahme erfolgte durch die Architektinnen Claudia Jeltsch, Séverine Dominizak und Ruth Schmutz, ETH Zürich. Ihnen allen möchte ich für die gute Zusammenarbeit danken.

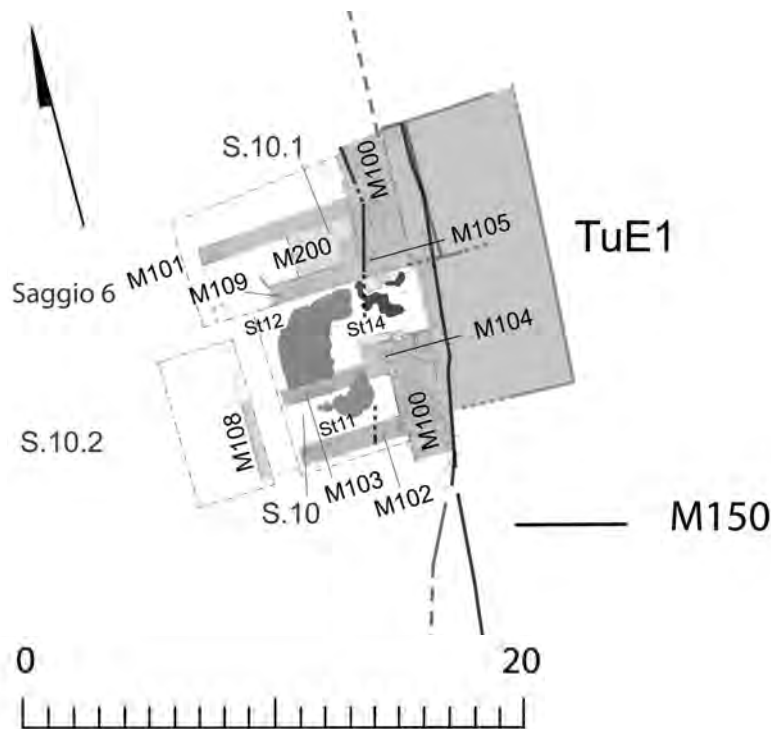


Abb. 7 Stadttor Ost, schematischer Plan 2010

liegende und im Vorjahr nur in der südlichen Hälfte entfernte mittelalterliche Verfüllung mit teils hochkant, teils schräg liegenden bearbeiteten Kalkstein-, Tuffblöcken und Säulentrommeln bis auf das Niveau der Torfundamente herausgenommen. Damit ergibt sich folgendes architektonisches Bild für das mittelalterliche Stadttor von Giato: Es besteht aus einem von zwei Anten flankierten Tor (M104 und M105) und einem stadtseitigen Torhof (Abb. 7; Taf. 20, 1). Die in der Berichtsperiode freigelegte nördliche Ante M105 unterscheidet sich von der südlichen Ante M104 durch eine weniger sorgfältige Schichtung der teilweise wiederverwendeten Quader¹⁸². Analog zur südlichen Torvorrichtung, bei welcher eine antike kannelierte Säulentrommel durch Abarbeitung zweier Seiten als Torpfeiler umfunktioniert wurde, findet sich als nördlicher Torpfeiler ebenfalls eine wiederverwendete Säulentrommel. Diese ist unkanneliert, wurde aber an der Durchgangsseite ebenfalls abgeflacht; hier haben sich zudem Abnutzungsspuren der Torvorrichtung erhalten. Damit ergibt sich nun an der engsten Stelle eine Durchgangsweite von 182 cm. Eine kurze, in die Ante M105 einbindende Mauerzunge verbindet diese mit dem nördlichen Torpfeiler, sodass ihre gleichzeitige Entstehung feststeht. Das dazugehörige Türfundament besteht aus einem wiederverwendeten annähernd quadratischen Kalksteinblock. Es weist eine Pfosteneinlassung und ein rundes Angelloch, Schleifspuren des nach Westen öffnenden Torflügels sowie einen Arretierungsabsatz und ein Riegelloch auf. Die Torvorrichtungen zeugen von einem zweiflügeligen Stadttor. In der Verfüllung des

¹⁸² Zur südlichen Ante M104, cf. AntK 53, 2010, 133.

Torhofes, insbesondere im Durchgangsbereich, fanden sich weitere Elemente des Stadttors des mittelalterlichen Giato: mehrere Säulentrommeln, die zu den Torpfeilern gehörten, verschiedene Tuffblöcke, rechteckige Quadersteine aus Kalkstein sowie mehrere Bogensteine aus Tuff und Kalkstein.

Das Tor öffnete sich auf einen stadtseitigen Torhof, welcher sich in der diesjährigen Grabungskampagne um zwei neue Mauern erweiterte. In Schnitt S. 10.2 kam eine Nord-Süd-Mauer (M108) zum Vorschein, welche die gesuchte westliche Begrenzung des Torhofes darstellt (Abb. 7). Von dieser Mauer konnten vorerst nur Teile der westlichen Schale freigelegt werden; der Rest der Mauer befindet sich noch unter dem Profilsteg (Taf. 20, 1, im Vordergrund). In der Flucht der nördlichen Ante M105 wurde eine neue Ost-West-Mauer freigelegt, welche den Torhof im Norden begrenzt (M109; Abb. 7; Taf. 20, 1 und 3). Diese ist zweischalig und trocken verlegt. Die südliche, dem Torhof zugewandte Mauerschale besteht teilweise aus wiederverwendeten Quadern sowie einer unkannelierten Säulentrommel und biegt im Westen nach Nordwesten um, wo sie aus nur wenigen Lagen und Steinen zu bestehen scheint (Abb. 7; Taf. 20, 1). M109 setzt sich im Süden unterhalb der Ante M105 fort und gehörte folglich zu einer älteren, noch nicht genauer fass- oder datierbaren Bauphase des Stadttors. Analog dazu gehört auch die südliche Torhofmauer M103 zu einer älteren Bauphase als die südliche Ante M104; denn sowohl M104 als auch M105 – und folglich auch die Stadtmauer M100 – laufen über die Ost-West-Mauern M103 und M109 (und auch über M101) hinweg (Taf. 20, 1–3; Abb. 7). Es bestätigte sich ferner, dass die Stadtmauer M150 nach der Verfüllung des Torhofes errichtet wurde, was von einer späteren mittelalterlichen Phase zeugt. Dazu kommt ein mächtiger viereckiger Turm (TuE1), der östlich an die Stadtmauer M150 angebaut wurde. Damit wird deutlich, dass die Verfüllung des Torhofes, die in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts zu datieren ist, nicht das Ende der baulichen Aktivitäten im Stadttorbereich des mittelalterlichen Giato bedeutete.

Im Torhof konnten die Reste von zwei mittelalterlichen Strassenniveaus gefunden werden, die beide dem Geländeverlauf folgend von Osten nach Westen anstei-

gen. Das obere Strassenpflaster (ST12) besteht aus ca. 25–30 cm grossen, unregelmässig und trocken verlegten, an der Oberfläche abgeflachten Kalksteinen, die von der Verfüllung des Torhofes an manchen Stellen durchbrochen wurden (Taf. 20, 2). ST12 greift teilweise auf die Mauerkronen der Torhofmauern M103 und M109 (und vielleicht auch von M108) über; somit hatten die Mauern des Torhofes zu diesem Zeitpunkt ihre «kanalisierende» Funktion weitgehend verloren.

Unterhalb dieses Strassenniveaus (ST12) fand sich eine Zerstörungsschicht, die im oberen Bereich eingeebnet wurde und dem Strassenpflaster ST12 als Unterbau diente. Zahlreiche Funde von eisernen, pyramidenförmigen Geschosspitzen (Taf. 20, 6)¹⁸³, verschiedenen Eisennägeln und anderen Eisen- und Bronzeteilen sowie vielen Kohlestücken zeugen von kriegerischen Ereignissen, die nach Auskunft der in der Zerstörungsschicht gefundenen Münzen nach 1195/96 stattgefunden haben¹⁸⁴. 1195/96 stellt einen *terminus post quem* für ST12 und zugleich einen *terminus ante quem* für das unter der Zerstörungsschicht liegende, zweite mittelalterliche Strassenpflaster (ST14) dar, von dem sich nur wenige Pflastersteine zwischen den Toranten erhalten haben. Die Oberfläche des Strassenunterbaus konnte im Torhof jedoch bis zur westlichen Schnittkante verfolgt werden, so dass der nach Westen ansteigende Strassenverlauf feststeht. ST14 liegt auf Niveau der Torfundamente und gehört damit zum Bau der mittelalterlichen Bogentoranlage. Für die Datierung des Bogentores sowie von ST14 steht zum jetzigen Grabungszeitpunkt nur der erwähnte *terminus ante quem* von 1195/96 zur Verfügung.

Westlich des Torhofes, im stadtseitigen Schnitt S. 10.2, kamen ein Teil der Nord-Süd-Torhofmauer (M108) sowie eine mittelalterliche Zerstörungsschicht und ein darunter liegendes lehmiges Gehniveau zum Vorschein (Abb. 7; Taf. 20, 1). Einen bemerkenswerten Fund stellen vier ca. 40–45 cm grosse, 80–100 kg (!) schwere, grob abgerundete mittelalterliche Steingeschosse dar, die mittels eines Gegengewichtshebelwurfgeschützes abgefeuert

¹⁸³ Inv. V 2861, V 2864, V 2866, V 2867 und V 2868; L. Geschosspitzen 3–4 cm (ohne Dorn).

¹⁸⁴ Inv. M 4188, M 4190; unten Nr. 72. 74.

werden konnten (*Taf.* 20, 5)¹⁸⁵. Sie wurden auf gleichem Niveau gruppiert gefunden, was auf eine Lagerungssituation hinweisen könnte. Ein weiteres entsprechendes Steingeschoss, in der mittelalterlichen Verfüllungsschicht auf tieferem Niveau und östlich der anderen vier liegend, scheint sich im Profilsteg zu befinden. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, wäre wohl nicht von einer Lagerungs-, sondern eher von einer Beschuss-Situation auszugehen, die dann in Zusammenhang mit der Torhofverfüllung zu betrachten wäre.

Der Schnitt S. 10.1 wurde nördlich des Torhofes zwischen den Mauern M109 und M101 als Sondage zur Klärung der Stratigraphie angelegt (*Abb.* 7). Er erbrachte unter anderem erste Erkenntnisse zu den antiken Phasen der Stadtmauer, die angesichts der sehr geringen Schnittgrösse und damit in Bezug auf die Aussagekraft des Befundes vorerst als provisorisch zu betrachten sind. In einer Tiefe von 1,50 m unterhalb der Oberkante der nördlichen Stadttorante M105 kam die Oberfläche der antiken Stadtmauer (M200) zum Vorschein (*Taf.* 20, 3). Die bereits in S. 9.2 (2009)¹⁸⁶ und S. 2 (2008)¹⁸⁷ beobachtete Bauweise mit einer lockeren Mauerfüllung und an der Oberfläche zumeist plattenartigen Kalksteinen kam auch in S. 10.1 zutage. Die im südlichen Schnittbereich vorerst nur teilweise sichtbaren, in einer Flucht liegenden Steinplatten könnten, in Analogie zum Befund in S. 9.2, zur Mauerschale der antiken Stadtmauer gehören (*Taf.* 20, 3). Sie sind nach Westen ausgerichtet, was sie deutlich von den entsprechenden Platten in S. 9.2¹⁸⁸ unterscheidet (*Abb.* 7). Dies könnte bedeuten, dass sie die südliche Schale der nördlichen Wange des antiken Stadttors bildeten und dass damit das antike Stadttor

¹⁸⁵ Inv. V 2903, V 2904, V 2905, V 2906. Ähnlich grosse und schwere Wurfgeschosse wurden beispielsweise in Segesta gefunden, cf. M. Chiovaro, Proiettili litici, in: Camerata Scovazzo a.O. (Anm. 41) 719–726. Zum mittelalterlichen Gegengewichtshebelwurfgeschütz, das Geschosse von mehr als einem Zentner 400 bis 500 Meter weit befördern konnte, cf. M. Feuerle, Das Hebelwurfgeschütz. Eine technische Innovation des Mittelalters, *Technikgeschichte* 69, 2002, 1–39; ders., Blide – Mange – Trebuchet: Technik, Entwicklung und Wirkung des Wurfgeschützes im Mittelalter (*Diepholz* 2008) 59–94.

¹⁸⁶ cf. AntK 53, 2010, 131–132, *Taf.* 24, 9.

¹⁸⁷ cf. H. P. Isler, AntK 52, 2009, 108.

¹⁸⁸ cf. AntK 53, 2010, 131 *Abb.* 5 *Taf.* 24, 9.

unterhalb des mittelalterlichen Durchganges zu erwarten wäre.

Über der antiken Stadtmauer M200 lagen eine sehr kompakte Schicht und ein antikes Benutzungsniveau, das an die nördliche Ost-West-Mauer M101 anstösst. M101 weist einen leichten Fundamentvorsprung aus zum Teil grossen Bruchsteinen unterschiedlichen Formats auf. Die in S. 10.1 freigelegte Südschale von M101 zeichnet sich durch ein relativ kleinteiliges Trockenmauerwerk aus, das aus an der Mauerfläche grob abgearbeiteten Kalksteinen von 20–30 cm Grösse besteht und keine durchgehenden Lagen aufweist; der obere Mauerbereich dürfte mittelalterlich aufgehört sein, wie unter anderem die Verwendung grosser Kalksteinblöcke vermuten lässt (*Taf.* 20, 4).

Auf Höhe der Oberkante des antiken Gehniveau setzt die Baugrube für die südliche Ost-West-Mauer M109 an, die damit jüngeren Datums als M101 ist. Das Fundmaterial aus der Baugrube ergibt vorerst einen *terminus post quem* des 3.–2. Jahrhunderts v. Chr. M109 weist ebenfalls ein verbreitertes Fundament auf, das teilweise direkt auf der antiken Stadtmauer M200 aufliegt (*Taf.* 20, 3). Das aufgehende, trocken verlegte Mauerwerk der in S. 10.1 sichtbaren nördlichen Mauerschale besteht im Gegensatz zu M101 grösstenteils aus relativ grossen, grob abgearbeiteten Kalksteinen. Stellenweise handelt es sich um pseudoisodomes Mauerwerk, das mit Lagen von plattenartigen, kleineren Steinen ausgeführt ist. Die südliche Mauerschale zeigt deutliche Spuren einer mittelalterlichen Weiterverwendung (siehe oben). Über einer Steinauffüllung und einer ca. 50 cm starken mittelalterlichen Planierungsschicht, die auf der ganzen Schnittfläche beobachtet werden konnten, fanden sich schliesslich Reste eines mittelalterlichen Bodenniveaus.

Im Bereich des Stadttors Ost zeichnet sich eine mehrphasige Baugeschichte ab, die zur Zeit von mindestens drei mittelalterlichen und zwei antiken Bauphasen zeugt. Die Aufschlüsselung der Bauphasen und ihre Datierung sowie die Freilegung der antiken Stadtmauer und ihres Tores werden in der nächsten Kampagne weiter verfolgt werden.

Elena Mango

Während der Grabungskampagne 2010 wurden insgesamt 90 Münzen gefunden. Davon stammt ein Drittel (35 Stück) aus den Grabungen im Norden der Agora, Schnitt 595 und EU10NW. Das Spektrum der Fundmünzen umfasst wie die meisten Jahre zuvor zu einem Drittel punische Prägungen aus Westsizilien und Sardinien. Dazu kommen Münzen der griechischen Städte auf Sizilien und römische Prägungen der Republik und der Kaiserzeit sowie zahlreiche mittelalterliche Münztypen. Bei den punischen Münzen ist der in Westsizilien geprägte Typ «Kopf der Kore / Pferd vor Palme» (Nr. 31–48) am häufigsten belegt. Ebenfalls häufig sind die Münzen des früheren Typs «männlicher Kopf / springendes Pferd» (Nr. 26–30, 55), wovon ein Exemplar aus Karthago stammt (Nr. 55). Die griechischen Münzen lassen sich ausnahmslos Prägestätten auf Sizilien zuweisen. Vertreten sind Iaitas (Nr. 1–6), Panormos (Nr. 8–14), Syrakus (Nr. 15–21) sowie Lilybaion oder eine andere, nicht sicher verortete Münze in Westsizilien (Nr. 6). Die frühesten Münzen stammen aus dem Beginn des 4. Jahrhunderts, die jüngste aus der römischen Herrschaft in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Mit total 5 Exemplaren kommt der in Panormos geprägte Typ «Kopf des Zeus / Krieger» (Nr. 8–12) am häufigsten vor. Diese Münzen stammen aus der Zeit der römischen Herrschaft und wurden von verschiedenen Beamten geprägt. Im Berichtsjahr lassen sich drei unterschiedliche Serien unterscheiden. Bei den römischen Münzen handelt es sich vor allem um Asse (Nr. 57–58), daneben sind aber auch ein subaerater Denar des Octavian (Nr. 60), welcher auf der Rückseite den Tempel für den Divus Iulius Caesar zeigt, und ein Sesterz des Hadrian vertreten (Nr. 61), dessen Rückseite jedoch aufgrund der Abnutzung und Korrosion nicht genau identifiziert werden kann. Die Legende der Vorderseite lässt auf ein Prägedatum in den Jahren 134–138 schliessen. Die mittelalterlichen Prägungen umfassen einen anonymen byzantinischen Follis Typ C «Jesus Christus / Kreuz» (Nr. 62), sowie Prägungen aus fatimidischer (Nr. 63–64), normannischer (Nr. 65–69) und staufischer Zeit (Nr. 70–76). Aussergewöhnlich häufig sind kleinere Münzen aus Billon mit arabischen

Legenden, sogenannte Kharruben. Bis auf ein Exemplar des Kalifen Al-Mustansir (Nr. 63) wurden diese Münzen jedoch nicht unter den Fatimiden, sondern von König Wilhelm II. (Nr. 65–67) und dem Stauferkaiser Heinrich VI. (Nr. 70–72) geprägt. Schliesslich wurden drei Glasjetons gefunden (Nr. 77–79). Davon trägt einer auf der Vorderseite die arabische Legende «Gerechtigkeit» (Nr. 77), was eine allfällige Verwendung als Münzgewicht nahelegt. Auf einem weiteren Jeton (Nr. 79) ist ein Adler mit geöffneten Flügeln zu sehen, was eine Datierung in staufische Zeit erlaubt. Des weiteren sind elf Münzen derart stark korrodiert, dass eine genauere Bestimmung nicht möglich ist (Nr. 80–90).

Bemerkungen zum Katalog

Verschiedene Hinweise zur Unterscheidung der punischen Prägestätten sowie zur Klärung einzelner Detailfragen verdankt der Autor der freundlichen Mitarbeit von Suzanne Frey-Kupper. Die Datierungsangaben zu den punischen Münzen und den sizilischen Prägungen der republikanischen Zeit sowie die Auflösung der Beamtenamen richten sich nach den von Suzanne Frey-Kupper erarbeiteten Ansätzen, deren Publikation in Vorbereitung ist (Studia Ietina X. Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens).

Der Katalog ist nach folgenden Kriterien aufgebaut: Zunächst sind die griechischen Münzen der Prägestätten auf Sizilien in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, anschliessend die punischen Prägungen aus Westsizilien, Karthago und Sardinien, dann jene der römischen Republik und der Kaiserzeit. Die mittelalterlichen Münzen sind chronologisch geordnet. Zum Schluss folgen die Glasjetons und die unkenntlichen Münzen. Innerhalb der einzelnen Katalogabschnitte sind die Stücke nach den Inventarnummern geordnet. Der Eintrag zu jeder Münze beginnt mit Prägestätte, Prägeherrn, Nominal und Datierung. Daran schliessen die Beschreibung der Vorder- und Rückseite (Vs. und Rs.) sowie die grundlegenden Literaturverweise zum Münztypus an. Abgeschlossen wird der Eintrag mit der Katalognummer der einzelnen Exemplare sowie den individuellen Angaben zu Metall, Gewicht (in g), Durchmesser (in mm), Stempelstellung, Abnutzung und Korrosion, Inventar-Nummer, Fundort (Grabungsbereich, Schnittnummer, Schicht/US, Datierung und Charakter der Schicht) und gegebenenfalls spezifischen Eigenheiten der beschriebenen Münze.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

- *Metalle*: AE = Aes; AR = Silber; BI = Billon
- *Abnutzung (A) und Korrosion (K)*: Die Angaben zu den fünf Abnutzungs- und Korrosionsgraden (1 von kaum bis 5 ganz abgenutzt

bzw. korrodiert) richten sich nach dem Bulletin IFS (Inventar der Fundmünzen der Schweiz), Supplement 1995, 10–12.

– *Grabungsbereiche/Schichten*: MA = Mittelalter; PH 2 = Peristylhaus 2; westl. PH 2 = westlich des Peristylhauses 2; Stm E = Stadtmauer Ost; WQ = Westquartier

– *Literatur*:
 Gàbrici = E. Gàbrici, *La monetazione del bronzo nella Sicilia antica* (Palermo 1927)
 SNG Cop., North Africa = SNG, *The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum 42. North Africa, Syrtica – Mauretania* (Kopenhagen 1969)
 RRC = M. H. Crawford, *Roman Republican Coinage* (Cambridge 1974)
 Spahr = R. Spahr, *Le Monete siciliane dai Bizantini a Carlo I d'Angiò (582–1282)* (Zürich 1976)
 MEC 14 = P. Grierson – L. Travaini, *Medieval European Coinage 14. Italy III. South Italy, Sicily, Sardinia* (Cambridge 1998)
 Bahrfeldt = M. von Bahrfeldt, *Die römisch-sicilischen Münzen aus der Zeit der Republik, Schweizerische Numismatische Rundschau* 12, 1904, 331–445

A. ANTIKE MÜNZEN

SIZILIEN

Iaitas

Onkia, 409/405–400/390 v. Chr.

Vs.: IAITI-ΝΩ-N; Acheloos n.r.

Rs.: Ähre und Lorbeerblatt

SNG, *The Collection of the American Numismatic Society. Part 5, Sicily III: Syracuse – Siceliotas* (New York 1988) Nr. 1343

Nr. 1 AE 0,70 12,5 195° A 3/3 K 4/3, Inv. M 4141, PH 2, Streufund

P. Li(inius), Halbstück ?, 150/140–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: IAITOY (r.), P-LI (l.); Herakles n.l. mit Keule und Löwenfell

H. Bloesch, *Kokalos* 18/19, 1972/1973, 202 Nr. 1; Gàbrici 142 Nr. 12–14

Nr. 2 AE 2,32 16,2 270° A 3/3 K 4/3, Inv. M 4142, Agora 558/596, kaiserzeitliche Benutzungsschicht

Nr. 3 AE 2,16 16,3 360° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4143, Agora EU10NW, US 10, MA-Verfüllung (12. Jh.)

Nr. 4 AE 1,79 15,2 180° A 3/4 K 4/4, Inv. M 4144, Agora EU10NW, US 5, MA-Verfüllung (erste Hälfte 13. Jh.)

Nr. 5 AE 2,38 16,9 270° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4145, WQ 468, Reinigung

L. (Caecilius) M(etellus), Ganzstück, 150/140–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: IAITINΩN, l. L·M; Artemis n.l. mit Patera und Fackel

Bloesch a.O. (Nr. 2–5) 202 Nr. 2

Nr. 6 AE 2,88 18,7 255° A 3/3 K 3/3, Inv. M 4146, Agora EU10NW, US 10, MA-Verfüllung (12. Jh.)

Lilybaion oder andere westsizilische Prägestätte

Halbstück, L. Appul(eius) (Decianus), 180/170–150/140 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l.

Rs.: Lorbeerkranz, darin Monogramm LA (in Ligatur)

Bahrfeldt 361 Nr. 16 (Typ)

Nr. 7 AE 2,16 16,8 330° A 3/5 K 3/4, Inv. M 4160, Agora EU10NW, US 21, MA-Versturz (11. Jh.)

Panormos

Römische Herrschaft

Anonyme Prägung, Ganzstück, 180/170–150/140 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r.

Rs.: Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera, l. Spuren des Monogramms PAR (in Ligatur)

Bahrfeldt 386 Nr. 42a

Nr. 8 AE 3,97 21,4 270° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4154, Agora 595, US 42, MA-Verfüllung (erste Hälfte 13. Jh.)

Kein Beamtenname erkennbar, Ganzstück, 180/170–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r.

Rs.: Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera, kein Beamtenname oder Monogramm zu erkennen

Bahrfeldt 387–405 Nr. 42b.d–f, 43–45, 48–57

Nr. 9 AE 2,53 19,7 225° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4155, PH 2 427, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht

Q. (Publicius) Mal(leolus), Ganzstück, 150/140–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r.

Rs.: Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera, l. Spuren des Monogramms ΠΑΡ (in Ligatur), r. M

Bahrfeldt 386 Nr. 43a

Nr. 10 AE 4,66 22,8 90° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4153, Agora 558/596, frühkaiserzeitliche Benutzungsschicht

Anonyme Prägung, Halbstück, 150/140–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r.

Rs.: ΠΑΝΟΠΙΤΑΝ; Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera

Gàbrici 154 Nr. 22–27 (Typ)

Nr. 11 AE 4,30 16,6 15° A 4/3 K 4/3, Inv. M 4156, Agora 558/596, Reinigung

Nr. 12 AE 3,50 14,6 360° A 3/3 K 2/2, Inv. M 4157, PH 2 427, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht

Anonyme Prägung, 150/140–130 v. Chr.

Vs.: Weiblicher Kopf (der Demeter?) n.l.

Rs.: Prora, darüber Monogram PAR (in Ligatur)

SNG München 5, Nr. 781–802 (Typ)

Nr. 13 AE 0,77 10,5 270° A 3/3 K 2/2 Inv. M 4158, Agora 595 US 51, hochkaiserzeitliche Benutzungsschicht

Anonyme Prägung, Ganzstück, 50/40–30/20 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r.

Rs.: ΠΑΝΟΠΙΤΑΝ, im Abschnitt CD; tetrastyle Tempel

Gàbrici 155 Nr. 98–108 (Typ)

Nr. 14 AE 5,01 20,5 180° A 3/4 K 3/3, Inv. M 4159, Agora 595 US 40, hochkaiserzeitliche Benutzungsschicht

Syrakusai

Dionysios I.

Litra, vor 397 v. Chr. und später

Vs.: Legende nicht lesbar; Kopf der Athena n.l. mit Helm

Rs.: Hippokamp n.l.

Gàbrici 172 Nr. 56–77 (Typ)

Nr. 15 AE 5,70 18,0 360° A 3/3 K 5/5, Inv. M 4138, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.)

Nr. 16 AE 5,80 18,4 225° A 3/2 K 4/3, Inv. M 4147, Agora 595, US 1, MA-Verfüllung; dezentral geprägt

Hiketias

Litra, 287–278 v. Chr.

Vs.: [ΔΙΟΣ ΕΛΛΑΝΙΟΥ]; Kopf des Zeus n.l.

Rs.: [ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ]; Adler auf Blitz n.l.

Gàbrici 180–181 Nr. 316–321, 334–339 (Typ)

Nr. 17 AE 3,74 20,8 ? A 0/3 K 4/4, Inv. M 4148, Agora 108/555/558, sekundärer Hallenboden (um 250 v. Chr.; oben Anm. 41); Spuren einer versuchten Teilung; überprägt über Syrakusai, Agathokles, 290–289 v. Chr., Vs.: Kopf des Herakles n.l., Rs.: Löwe n.r.; T. V. Buttrey *et al.*, *The Coins. Morgantina Studies II* (Princeton 1989) 102 Nr. 341j

Hieron II.

Dilitron?, 269–215 v. Chr.

Vs.: Kopf des Hieron II. n.l. mit Lorbeerkranz oder Diadem, kein Beizeichen erkennbar

Rs.: [ΙΕΡΩΝΟΣ] (im Abschnitt); Krieger zu Pferd mit Lanze, unten kein Buchstaben erkennbar

Gàbrici 183–184 Nr. 379–430 (Typ)

Nr. 18 AE 12,69 27,8 195° A 5/4 K 5/4, Inv. M 4149, Stm E 10.2, Humus

Litra, 240–215 v. Chr.

Vs.: Kopf des Poseidon n.l. mit Tänie

Rs.: [ΙΕΡΩ-ΝΟΣ]; Dreizack zwischen Delphinen

Gàbrici 184–185 Nr. 442–489 (Typ)

Nr. 19 AE 3,27 20,9 315° A 3/4 K 4/4, Inv. M 4150, PH 2 426, hellenistische Verfüllung (175–150 v. Chr.; oben Anm. 116) halbiert

Nr. 20 AE 5,35 19,9 360° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4151, PH 2 426, hellenistische Verfüllung (175–150 v. Chr.; oben Anm. 116)

Nr. 21 AE 5,84 19,3 330° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4152, PH 2 426, hellenistische Verfüllung (175–150 v. Chr.; oben Anm. 116)

WESTSIZILIEN

Punier

350/340–330 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: Pferdeprotome n.r. unten Delphin

Gàbrici, 196 Nr. 44–52; R. Calciati, *Corpus Nummorum Siculorum I* (Mailand 1983) 273–274 Nr. 12/1–6

Nr. 22 AE 1,75 14,9 150° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4133, Agora 566, Streufund

Nr. 23 AE 2,42 13,6 330° A 2/3 K 3/3, Inv. M 4134, Agora 558/596, MA-Verfüllung

Nr. 24 AE 2,14 13,9 45° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4135, Agora 595, US 40, hochkaiserzeitliche Benutzungsschicht

Nr. 25 AE 2,33 13,6 195° A 3/3 K 3/3, Inv. M 4136, westl. PH 2 426, hellenistische Verfüllung (175–150 v. Chr.)

WESTSIZILIEN? (KARTHAGO?)

Punier

350/340–330 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Ährenkranz und Ohrring

Rs.: Springendes Pferd n.r.

SNG Cop., North Africa, Nr. 94–96 (kugeliger Schrötling)

Nr. 26 AE 3,93 17,0 360° A 3/3 K 3/4, Inv. M 4127, Agora 108/555/558, Fundamentverfüllung der Hallenkammer (um 300 v. Chr.; oben Anm. 51)

Nr. 27 AE 2,86 13,9 195° A 4/ K 4/4, Inv. M 4128, Agora 558/596, MA-Zerstörungsschicht

Vs. und Rs, wie oben Nr. 26–27.

SNG Cop., North Africa, Nr. 97 (Schrötling aus offener Gussform)

Nr. 28 AE 4,89 15,9 75° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4129, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.)

Nr. 29 AE 2,52 17,5 90° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4130, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; oben Anm. 172)

Nr. 30 AE 3,86 15,1 345° A 4/4 K 3/3, Inv. M 4131, westl. PH 2 426, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.)

WESTSIZILIEN

Punier

310–280 v. Chr.

Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz und Ohrgehänge

Rs.: Pferd n.r., dahinter Palme, meist keine Beizeichen sicher erkennbar

SNG Cop., North Africa, Nr. 109–119 (Typ, für Varianten, vgl. die Angaben zu Nr. 31 und 40)

Nr. 31 AE 2,51 16,9 180° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4106, Agora 108/555/558, Reinigung, Rs. r. vor dem Bug des Pferdes Punkt (wie G. K. Jenkins – R. B. Lewis, *Carthaginian Gold and Electrum Coins* [London 1963] 132 Nr. 4)

Nr. 32 AE 2,43 17,1 120° A 2/2 K 4/3, Inv. M 4107, Agora 108/555/558, Fundamentverfüllung der Hallenkammer (um 300 v. Chr.; oben Anm. 41)

Nr. 33 AE 3,16 17,2 300° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4108, Agora 558/596, MA-Zerstörungsschicht

Nr. 34 AE 2,52 16,7 180° A 2/2 K 4/3, Inv. M 4109, Agora 595, US 27, MA-Verfüllung

Nr. 35 AE 2,14 16,2 240 A 4/3 K 4/4, Inv. M 4110, Agora 595, US 27, MA-Verfüllung

Nr. 36 AE 2,59 17,4 15° A 2/3 K 3/3, Inv. M 4111, Agora 595, US 36, MA-Verfüllung (12. Jh.)

Nr. 37 AE 2,27 16,4 180° A 3/2 K 3/2, Inv. M 4112, Agora EU10NW, US 21, MA-Benutzungsschicht

Nr. 38 AE 1,72 16,3 285° A 3/3 K4/4, Inv. M 4113, Agora EU10NW, US 56, MA-Versturz

Nr. 39 AE 2,78 16,2 60° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4114, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; oben Anm. 171)

Nr. 40 AE 2,64 15,6 360° A 1/1 K 2/2, Inv. M 4115, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; oben Anm. 171), Rs. l. über dem Rücken des Pferdes Punkt (wie G. K. Jenkins - R. B. Lewis, Carthaginian Gold and Electrum Coins [London 1963] 132 Nr. 2)

Nr. 41 AE 1,71 18,1 345° A 1/3 K 4/4, Inv. M 4116, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; oben Anm. 171) SNG Cop., North Africa, Nr. 109-113.

Nr. 42 AE 2,41 15,6 30° A 2/3 K 3/3, Inv. M 4117, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; oben Anm. 171), Rs. ohne Beizeichen; SNG Cop., North Africa, Nr. 109-113

Nr. 43 AE 3,32 17,4 360° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4118, westl. PH 2 426, MA-Verfüllung

Nr. 44 AE 2,10 17,9 150° A 4/2 K 4/3, Inv. M 4119, westl. PH 2 426, hellenistische Verfüllung (175-150 v. Chr.); Schrötlingssriss, Rs. ohne Beizeichen; SNG Cop., North Africa, Nr. 109-113

Nr. 45 AE 3,37 16,6 120° A 2/2 K 2/4, Inv. M 4120, westl. PH 2 426, MA-Verfüllung

Nr. 46 AE 2,78 17,0 270°(?) A 4/4 K 4/4, Inv. M 4121, westl. PH 2 426, hellenistische Verfüllung (175-150 v. Chr.)

Nr. 47 AE 2,77 16,9 285° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4122, Stm E 10, Reinigung

Nr. 48 AE 1,24 14,5 ? A 5/5 K 5/5, Inv. M 4140, Stm E 10, MA-Strassenunterbau; halbiert

290/280-260 v. Chr.

Vs.: Palme mit Datteln, mindestens 8 Äste

Rs.: Pegasos n.l., kein Beizeichen erkennbar

SNG Cop., North Africa, Nr. 107-108 (Typ)

Nr. 49 AE 2,46 15,3 270° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4137, Agora EU10NW, US 10, MA-Verfüllung (12. Jh.)

Nr. 50 AE 2,50 15,4 180° A 3/2 K 4/3, Inv. M 4139, Stm E 10.2, MA-Steinpackung

SARDINIEN

Punier

300/290-260 v. Chr.

Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz

Rs.: Pferdekopf n.r., Beizeichen nicht immer erkennbar

SNG Cop., North Africa, Nr. 154-178 (Typ)

Nr. 51 AE 3,41 19,5 30° A 2/2 K 4/4, Inv. M 4123, Agora 108/555/558, Reinigung

Nr. 52 AE 4,15 20,0 45° A 4/4 K 4/3, Inv. M 4124, Agora 595, US 1, MA-Verfüllung; Rs. r. Palme?, vgl. SNG Cop., North Africa, Nr. 173?

Nr. 53 AE 3,84 18,1 180° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4125, Agora 595, US 1, MA-Verfüllung

Nr. 54 AE 3,78 20,7 15° A 4/3 K 3/4, Inv. M 4126, westl. PH 2 422, hellenistische Benutzungsschicht (um 250 v. Chr.; oben Anm. 166)

KARTHAGO

Punier

350/340-330 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Ährenkranz

Rs.: Springendes Pferd n.r.

SNG Cop., North Africa, Nr. 98 (Schrötling aus offener Gussform)

Nr. 55 AE 1,22 12,8 180° A 2/3 K 3/3, Inv. M 4132, PH 2 427, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht

RÖMISCHE REPUBLIK

Sizilische Prägestätte, Uncia, 214-212 v. Chr.

Vs.: Kopf der Roma n.r. mit Helm, l. Wertkugel

Rs.: ROMA (oben); Prora n.r., über der Legende Ähre, unten Wertkugel

RRC 153 Nr. 42/4

Nr. 56 AE 5,76 21,8 180° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4163, Agora 135, US 27, MA-Zerstörungsschicht

Unbestimmte Prägestätte, As, 199-170 v. Chr.

Vs.: Kopf des Janus mit Lorbeerkranz, darüber |

Rs.: ROMA (unten); Prora n.r., darüber MA (in Ligatur), davor |

RRC 229 Nr. 172/2

Nr. 57 AE 11,72 27,9 180° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4164, Stm E, Streufund; halbiert

Unbestimmte Prägestätte, As, 211-146 v. Chr.

Vs.: Kopf des Janus mit Lorbeerkranz, darüber |

Rs.: ROMA (unten); Prora n.r.

Nr. 58 AE 18,76 30,1 30° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4165, Agora 558/596, frühkaiserzeitliche Benutzungsschicht

Roma, Denar, 189-81 v. Chr.

Vs.: Kopf der Roma n.r. mit Helm

Rs.: Biga n.r., von Victoria gelenkt, keine Beizeichen oder Beamtennamen erkennbar

Nr. 59 AR 2,38 17,1 ? A 0/3 K 5/4, Inv. M 4162, PH 2 427, MA-Verfüllung; halbiert, subaerat

Octavianus

Mobile Prägestätte, Denar, 36 v. Chr.

Vs.: IMP·CAESAR·DIVI·F·III·VIR·ITER·R·P·C; Kopf des Octavian n.r. mit Bart

Rs.: [COS·ITER·ET·TER]·DESIG; tetrastylar Tempel, auf Architrav [DIVO IVL], darin Figur, l. Altar

RRC 537/538 Nr. 540/2

Nr. 60 AR 2,45 30,1 30° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4166, PH 2 427, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht; subaerat

KAISERZEIT

Hadrianus

Roma, Sesterz, 134–138

Vs.: HADRIANVS – AVG·COS·III·P·P; Kopf des Hadrianus n.r. mit Lorbeerkranz

Rs.: Legende nicht lesbar; stehende Figur (Fortuna oder Moneta) in der rechten Hand Cornucopia, in der linken Hand Patera oder Waage, l. und r. S – C

H. Mattingly – E. A. Sydenham, Roman Imperial Coinage II (London 1972) 437 Nr. 760 oder 438 Nr. 767

Nr. 61 AE 2,45 19,7 255° A 3/4 K 3/4, Inv. M 4167, Agora 595, US 55, hochkaiserzeitliche Benutzungsschicht (oben Anm. 12)

B. MITTELALTERLICHE MÜNZEN UND GLASJETONS

BYZANZ

Anonymer Follis Class C, 1042–1050?

Vs.: [+EMMA NOVHL, im Abschnitt IC-XC], stehender Jesus Christus v. vorne mit Nimbus

Rs.: IC-XC / NI-KA, in den Segmenten eines juwelenbesetzten Kreuzes

P. Grierson, Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection. Volume Three, Leo III to Nicephorus III, 717–1081 (Washington D.C. 1973) 681–684 Nr. C.1–48 (Typ)

Nr. 62 8,68 28,0 180° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4176, Stm E 102, MA-Verfüllung

FATIMIDEN

Al-Mustansir bi-'Illāh

Palermo?, Kharruba, 1035–1072

Vs.: Arabische Legende auf drei sich sternförmig schneidenden Linien, im Zentrum Punkt

Rs.: Arabische Legende auf drei sich sternförmig schneidenden Linien, im Zentrum Punkt

P. Balog, La monetazione della Sicilia araba e le sue imitazioni nell'Italia meridionale, in: F. Gabrieli – U. Scerrato (Hg.), Gli Arabi in Italia (2. Milano 1985) 611–628, Nr. 58; S. Sozzi, Rivista italiana di numismatica e scienze affini 107, 2006, 182 Nr. 30–31

Nr. 63 0,19 8,7 ? A 3/3 K 3/3, Inv. M 4177, Agora EU10NW, US 26, MA-Versturz

Prägeherr und Prägeort unbestimmt

Kharruba

Vs.: Arabische Legende?

Rs.: Arabische Legende?

Nr. 64 0,15 9,6 ? A 4/4 K 2/2, Inv. M 4178, Agora 595, US 27, MA-Verfüllung

NORMANNEN

Wilhelm II.

Palermo?, Dirhamfraktion, 1166–1189

Vs.: Arabische Legende auf drei Zeilen (König Wilhelm der Grossartige), darüber °°

Rs.: Arabische Legende auf zwei Zeilen (geehrt, von Gott auserwählt zu sein), im Zentrum Kreuz, darunter °° oder °°°

Spahr 164 Nr. 116; MEC 14 Nr. 400

Nr. 65 BI 0,28 9,0 360° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4181, Agora 558/596, MA-Zerstörungsschicht

Nr. 66 BI 0,84 11,3 360° A 1/2 K 2/3, Inv. M 4182, Agora 595, US 27, MA-Verfüllung

Nr. 67 BI 0,57 10,1 360° A 3/3 K 2/3, Inv. M 4183, Agora 595, US 15, MA-Gehniveau (Ende 12. Jh.; oben Anm. 23)

Messina?, Leichter Follar, 1166–1189

Vs.: Im Perlkreis: Arabische Legende auf drei Zeilen (König Wilhelm II.)

Rs.: Löwenkopfmase

Spahr 164 Nr. 118; MEC 14 Nr. 432–437

Nr. 68 AE 1,70 11,7 270° A 3/2 K 4/4, Inv. M 4184, Agora 595, US 36, MA-Verfüllung (Ende 12. Jh.)

Nr. 69 AE 1,98 13,1 180° A 2/2 K 4/4, Inv. M 4185, Agora 595, US 37, MA-Verfüllung (Ende 12. Jh.; oben Anm. 23)

STAUFER

Heinrich VI.

Palermo?, Dirhamfraktion, 1194–1195

Vs.: Im Perlkreis: Arabische Legende auf drei Zeilen (Heinrich Kaiser Augustus), darunter ° oder °°

Rs.: Im Perlkreis: Z REX / SICIL', darüber • + •, darunter °° oder °°°

Spahr 176 Nr. 2; MEC 14 Nr. 477

Nr. 70 BI 0,90 11,4 360° A 2/2 K 4/3, Inv. M 4186, Agora 595, US 27, MA-Verfüllung (Ende 12. Jh.; oben Anm. 23)

Nr. 71 BI 0,93 10,4 180° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4187, Agora 595, US 27, MA-Verfüllung (Ende 12. Jh.; oben Anm. 23)

Nr. 72 BI 0,59 9,7 345° A 4/3 K 4/4, Inv. M 4188, Stm E 10, MA-Zerstörungsschicht (Ende 12./erste Hälfte 13. Jh.; oben Anm. 184)

Heinrich VI. mit Friedrich II.

Palermo oder Messina, Denar, 1196

Vs.: +E·INPERATOR, Adler mit geöffneten Flügeln v. vorn, den Kopf n.l. gewendet

Rs.: FREDERIC·REX, gekröntes Haupt des kindlichen Friedrich v. vorn

Spahr 180 Nr. 32; MEC 14 Nr. 488–491

Nr. 73 BI 0,29 14,0 180° A 3/4 K 3/3, Inv. M 4189, Stm E 10, MA-Verfüllung; Fragment

Nr. 74 BI 0,31 13,6 180° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4190, Stm E 10, MA-Zerstörungsschicht (Ende 12./erste Hälfte 13. Jh.; oben Anm. 184); Fragment

Nr. 75 BI 0,57 16,9 150° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4191, Stm E 6, Reinigung; Schrötlingsriss

Friedrich II.
Messina, Denar, 1220–1222
Vs.: +F·IPERATOR, Kreuz
Rs.: (kl. Krone) ·R·EX SICIL, stilisierter Adler mit geöffneten Flügeln v. vorn, den Kopf n.l. gewendet
Spahr 196 Nr. 107; MEC 14 Nr. 536
Nr. 76 BI 0,90 18,4 180° A 3/3 K 2/2, Inv. M 4192, Agora 595, US 1, MA-Verfüllung

GLASJETONS

Anonyme Prägungen
Vs.: Im Linien- und Perlkreis: Arabische Legende (Gerechtigkeit), darunter Ornament
A. Launois, Estampilles et poids musulmans en verre du Cabinet des Médailles (Paris 1959) 42 Nr. 108–109
Nr. 77 5,28 27,2 A 2 K 3, Inv. M 4179, Agora 135, US 12, MA-Verfüllung; einseitig

Vs.: erhabener Punkt im Zentrum
Nr. 78 0,65 13,3 A 0 K 5, Inv. M 4180, Agora 595, US 27, MA-Verfüllung (Ende 12. Jh.; oben Anm. 22); einseitig

Vs.: Adler mit geöffneten Flügeln v. vorn, den Kopf n.l. gewendet, Linienkreis
P. Balog, Fatimid and post-Fatimid Glass Jetons from Sicily, Studi Magrebini 7, 1975, 146–148, Nr. 57
Nr. 79 1,44 15,9 A 1 K 2, Inv. M 4193, Agora 595, US 15, MA-Gehniveau (Ende 12. Jh.; oben Anm. 22); einseitig

C. PRÄGEHERR UNBESTIMMT

Prägestätte, Nominal und Datierung unbestimmt
Vs.: Unkenntlich
Rs.: Unkenntlich
Nr. 80 AE 2,87 15,0 ? A 4/3 K 4/4, Inv. M 4161, Agora 595, US 40, hochkaiserzeitliche Benutzungsschicht
Nr. 81 AE 3,00 20,9 ? A 4/0 K 5/5, Inv. M 4168, Agora 558/596, frühkaiserzeitliche Zerstörungsschicht; halbiert
Nr. 82 AE 2,33 15,1 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4169, Agora 108/555/558, Fundamentverfüllung der Hallenkammer (um 300 v. Chr.)
Nr. 83 AE 7,63 25,7 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4170, Agora 558/596, MA-Verfüllung
Nr. 84 AE 5,40 25,7 ? A 5/5 K 3/3, Inv. M 4171, Agora EU10NW, US 1, MA-Verfüllung; halbiert
Nr. 85 AE 1,19 13,4 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4172, Agora EU10NW, US 21, MA-Versturz
Nr. 86 AE 1,90 16,3 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4173, PH 2 427, Reinigung; Fragment
Nr. 87 AE 4,25 21,8 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4174, PH 2 427, antike Verfüllung

Nr. 88 AE 3,45 16,5 ? A 5/5 K 4/4, Inv. M 4175, Stm E 10.2, MA-Verfüllung

Nr. 89 BI 0,55 15,3 ? A 0/0 K 5/5, Inv. M 4194, Stm E 10, MA-Zerstörungsschicht; Fragment

Nr. 90 AR 0,53 10,1 ? A 0/0 K 0/0, Inv. M 4195, Agora 595, US 15, MA-Gehniveau; dreiecksförmige Ritzung auf der einen Seite, Münze?

Thomas Badertscher

Prof. Dr. Christoph Reusser
christoph.reusser@access.uzh.ch

Dr. des. Martin Mohr
moro@access.uzh.ch

Dr. des. Christian Russenberger
russenberger@access.uzh.ch

Thomas Badertscher
thomi-badertscher@bluewin.ch

Archäologisches Institut
Universität Zürich
Rämistrasse 73
CH-8006 Zürich

Prof. Dr. Elena Mango
Universität Bern
Institut für Archäologie des Mittelmeerraumes
Länggass-Strasse 10
CH-3012 Bern
mango@iaw.unibe.ch

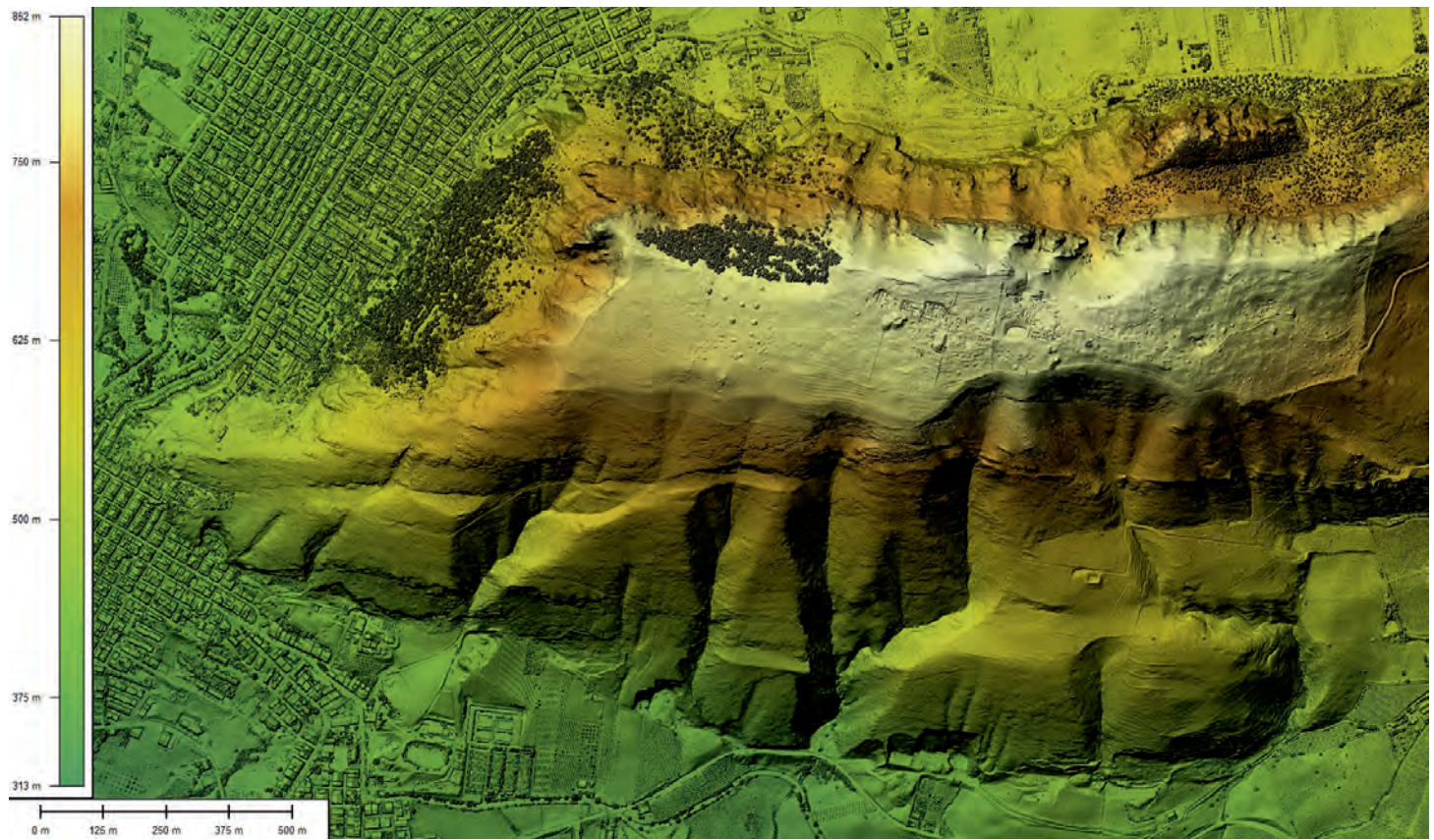
Dr. Luca Cappuccini
Dip. Scienze dell'Antichità
«G. Pasquali» di Firenze
Facoltà di Lettere e Filosofia
Piazza Brunelleschi, 4
I-50121 Firenze
lucacappuccini@libero.it

TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 16, 1 Monte Iato 2009, Geländemodell auf der Grundlage von Airborne-Laserscanning.
- Taf. 16, 2 2010 neu eröffnetes Museum in den Case d'Alia am Fuss des Monte Iato.
- Taf. 16, 3 Agora, Nordhalle, Schnitt 595: Überblick über die Grabungen im mittleren Bereich der Halle, im Vordergrund der in ein mittelalterliches Pflaster integrierte Hallenstylobat, von Süden.
- Taf. 16, 4 Agora, Nordhalle, Schnitt 595: das spätantike Gebäude, links im Vordergrund der Hallenboden mit Stylobatplatte der 8. Innensäule und Pfostenlöcher des Vorbaus des spätantiken Gebäudes, von Südosten.
- Taf. 17, 1 Agora Süd, Sondage innerhalb der hellenistischen Osthalle: Fundament der Frontmauer der Hallenkammern und archaische Terrassenmauer (Nordwestmauer des nördlichen Raums von Haus II), von Norden.
- Taf. 17, 2 Agora Süd, Sondage innerhalb der Hallenkammer der hellenistischen Osthalle: rechteckige Struktur mit den sekundär wiederverwendeten hellenistischen Bodenfragmenten und archaische Mauerstrukturen, von Westen.
- Taf. 17, 3 Agora Süd: antiker Raum mit Treppe östlich der hellenistischen Osthalle, von Süden.
- Taf. 17, 4 Agora Süd: jüngeres archaisches Aussenniveau zwischen Haus I und II (Südbereich), von Westen.
- Taf. 17, 5 Scheibenförmiges Webgewicht W 2268 mit geritzter Inschrift ΠΥΚΚΟΞ. Dm. 7,6 cm.
- Taf. 17, 6 Konische Terra sigillata-Schale K 27715 mit Spiralaplike und Planta-pedis-Stempel des Zoilus. H. 7 cm. Dm. Rand 13 cm.
- Taf. 17, 7 Randscherbe eines Tellerchens des Typus Genucilia K 27408. H. 3,2 cm. Dm. Rand 14,5 cm.
- Taf. 17, 8 Randscherbe einer mittel- bis spätkorinthischen Kotyle K 27487. H. 3 cm. Dm. Rand ca. 20 cm.
- Taf. 18, 1 Peristylhaus 2, Schnitt 427: am linken Bildrand die östliche Aussenmauer, vorne rechts die beheizbare Wanne, von Norden.
- Taf. 18, 2 Peristylhaus 2, Schnitt 427: Wanne mit Heizkanal, von Westen.
- Taf. 18, 3 Ionische Säulenbasis A 1688. B. Plinthe 51 cm; Dm. Säule 36,5 cm.
- Taf. 18, 4 Fragment einer Strigilis aus Eisen V 2895. L. 14,5 cm.
- Taf. 18, 5 Fragment eines Geräts aus Eisen V 2896. L. 15,2 cm.
- Taf. 18, 6 Fragment eines Alabastrons aus Glas G 1279. Dm. Mündung 2,6 cm.
- Taf. 18, 7 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2: Haus 1, Überblick von Westen.
- Taf. 18, 8 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2: Depot in der Nordwestecke von Haus 1, von Südwesten.
- Taf. 19, 1 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2: Funde aus dem Depot in der Nordwestecke von Haus 1.
- Taf. 19, 2 Thymiaterion in der Form eines Frauenkopfes mit Polos T 577. H. 12,7 cm; Dm. Polos 8,2 cm.
- Taf. 19, 3 Terrakottastatuetten einer gelagerten Figur T 579. B. 15,8 cm; H. 14,2 cm.
- Taf. 19, 4 Handgeformtes Impasto-Objekt V 2893. L. 22,7 cm; B. 18 cm; H. 10,9 cm.
- Taf. 19, 5 Kleiner handgeformter Impasto-Kochtopf K 27675. Dm. Rand 10,4 cm.
- Taf. 19, 6 Fragmente eines geschlossenen Gefässes K 27729 A–E mit Standing und Firnisdekor. H. 3,4 cm (grösstes Fragment); Dm. Standing ca. 4,5 cm.
- Taf. 19, 7 Tongrundige Ständerlampe L 2548. H. 10,2 cm; Dm. Fuss 6,5 cm.
- Taf. 19, 8 Randscherbe eines schwarz gefirnissten Schüsselchens mit Efeuranke K 27744 A. H. 5,2 cm; Dm. Rand ca. 14,5 cm.
- Taf. 19, 9 Randscherbe eines einheimischen Dipinta-Schüsselchens K 27724. H. 10,6 cm; Dm. Rand ca. 16 cm.
- Taf. 19, 10 Dolch aus Eisen V 2873. L. 26,5 cm.
- Taf. 20, 1 Stadttor Ost, Schnitte S. 10, 10.1 und 10.2: Aufsicht auf Torhof und Durchgang des mittelalterlichen Stadttors von Giato, von Westen.
- Taf. 20, 2 Stadttor Ost, Schnitt S. 10: Aufsicht auf das obere Strassenpflaster (ST12) im Torhof, von Westen.
- Taf. 20, 3 Stadttor Ost, Schnitt S. 10.1: Aufsicht auf M200 mit südlicher Mauerschale, M109 (rechts), M101 (links), von Westen.
- Taf. 20, 4 Stadttor Ost, Schnitt S. 10.1: Ansicht der südlichen Mauerschale von M101, von Süden.
- Taf. 20, 5 Steinerner Wurfgeschoss V 2903, V 2904, V 2905, V 2906. Dm. 40–45 cm.
- Taf. 20, 6 Geschosspitzen aus Eisen V 2861, V 2864, V 2866, V 2867 und V 2868. L. 3–4 cm (ohne Dorn).

TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Agora, Nordhalle, Schnitt 595, hellenistische und spätantike Strukturen 2010.
- Abb. 2 Agora, Nordhalle, Schnitt 595, mittelalterliche Strukturen 2010.
- Abb. 3 Agora Süd, archaische Strukturen, schematischer Plan 2010.
- Abb. 4 Peristylhaus 2, antike Phasen, schematischer Plan 2010.
- Abb. 5 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, schematischer Plan 2010.
- Abb. 6 Miniaturaltar aus Stein V 2892. H. 8,8 cm; B. 8,5 cm; T. 4,3 cm. Zeichnung im Massstab 1:3.
- Abb. 7 Stadttor Ost, schematischer Plan 2010. Photos und Pläne Zürcher Ietas-Grabung



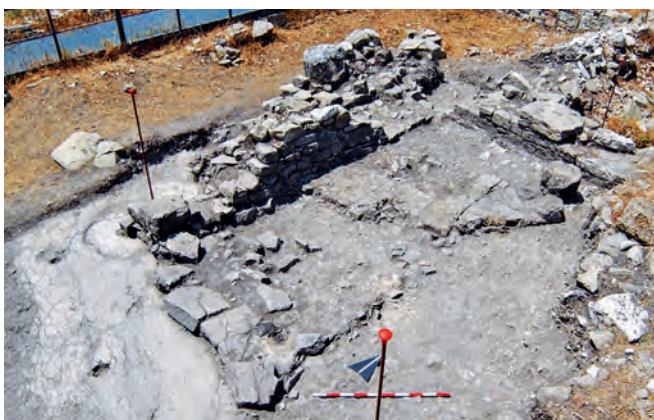
I



2



3



4

Monte Iato, Grabung 2010

1 Geländemodell des Monte Iato auf der Grundlage von Airborne-Laserscanning 2009

2 Museum in den Case d'Alia am Fuss des Monte Iato

3 Agora, Nordhalle, Schnitt 595, Überblick

4 Agora, Nordhalle, Schnitt 595, spätantikes Gebäude



1



2



3



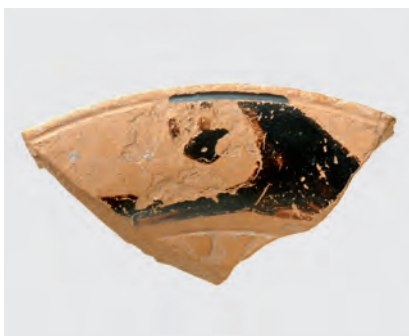
4



5



6



7



8

Monte Iato, Grabung 2010

- 1 Agora Süd, Sondage innerhalb der hellenistischen Osthalle
- 2 Agora Süd, Sondage innerhalb der Hallenkammer der Osthalle
- 3 Agora Süd, Raum mit Treppe östlich der hellenistischen Osthalle
- 4 Agora Süd, jüngeres archaisches Aussenniveau zwischen Haus I und II
- 5 Webgewicht W 2268
- 6 Terra sigillata-Schale des Zoilus K 27715
- 7 Randscherbe eines Tellerchens des Typus Genuclia K 27408
- 8 Randscherbe einer mittel- bis spätkorinthischen Kotyle K 27487



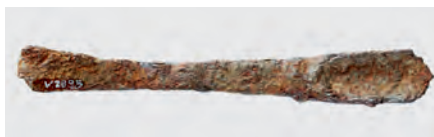
1



2



3



4



5



6



7



8

Monte Iato, Grabung 2010

1 Peristylhaus 2, Schnitt 427, östliche Aussenmauer (am linken Bildrand)

2 Peristylhaus 2, Schnitt 427, Wanne mit Heizkanal

3 Ionische Säulenbasis A 1688

4 Strigilis aus Eisen V 2895

5 Gerät aus Eisen V 2896

6 Alabastron aus Glas G 1279

7 Ältere Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, Haus 1

8 Wohnbebauung westlich des Peristylhauses 2, Depot in der NW-Ecke von Haus 1



1



2



3



4



5



6

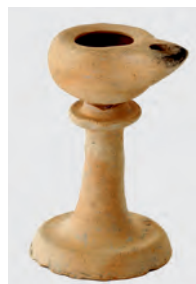


8

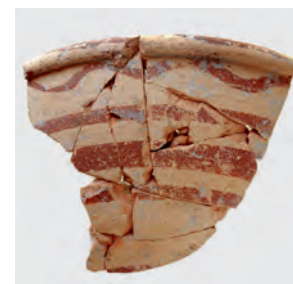


10

Monte Iato, Grabung 2010
 1 Funde aus dem Depot in der Nordwestecke von Haus 1
 2 Thymiaterion T 577
 3 Terrakottastatuetze T 579
 4 Impasto-Objekt V 2893
 5 Impasto-Miniaturtopf K 27675
 6 Fragmente eines geschlossenen Gefäßes K 27729 A-E
 7 Ständerlampe L 2548
 8 Randscherbe eines schwarz gefirnissten Schüsselchens K 27744 A
 9 Randscherbe eines Dipinta-Schüsselchens K 27724
 10 Dolch aus Eisen V 2873



7



9



1



2



3



4



5



6

Monte Iato, Grabung 2010

1 Stadttor Ost, Schnitt S. 10, 10.1 und 10.2, Torhof und Durchgang
des mittelalterlichen Stadttors von Giato

2 Stadttor Ost, Schnitt S.10, oberes Strassenpflaster ST12 im Torhof

3 Stadttor Ost, Schnitt S.10.1, M200, M109 und M101

4 Stadttor Ost, Schnitt S.10.1, südliche Mauerschale von M101

5 Steinernen Wurfgeschosse V 2903, V 2904, V 2905, V 2906

6 Geschosspitzen aus Eisen V 2861, V 2864, V 2866, V 2867, V 2868